L. germ.
220
t

L. germ.
220 t Rossberg

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Germ.
20.t

n. 2.

L. germ. 220 t.

Ex donat. Molliana.

Anweisung
für die Jugend
zur
richtigen Aussprache
und
Rechtschreibung
im Deutschen,

von

Christian Gottlob Roßberg,
Geheimen Kanzlist.

Dresden und Warschau,
in der Grölliſchen Buchhandlung, 1774.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem
Hochwolgebornen Herrn,

Herrn
Hanns Ernſt
von Teubern,

Churfürſtlich-Sächſiſchen Hof- und Juſtitienrathe und Geheimen Referendarius,

meinem gnädigen Herrn.

X

Digitized by Google

Hochwolgeborner Herr,

Gnädiger Herr Hofrath,

Mit der Freimüthigkeit, welche eine gute Absicht rechtfertigt, aber auch mit der Furchtsamkeit, zu welcher das Bewußtsein schwacher Talente ieden verbinden muß, wage ich es, Eurer Hochwolgebornen Gnaden öffentlich einen Beweis der ehrfurchtsvollen Hochachtung zu geben, die ich Dero erhabenen Verdiensten, und mehr noch Dero edelmüthigen Herzen schuldig zu sein glaube. Der süsseste Wunsch, den ie mein Herz kannte, ist immer nur der gewesen, daß ich nicht ganz unwürdig sein möchte, an Eurer Hochwolgebornen Gnaden

den

Digitized by Google

den Beförderer meines Glücks gefunden zu haben. Ist dieser Wunsch nicht zu stolz, und nicht für mich zu gros; so glauben Sie, daß es mir wenigstens nicht an Bereitwilligkeit fehlen wird, ihn zu erreichen. Ich habe die Ehre zu sein

Hochwolgeborner Herr,

Gnädiger Herr Hofrath,

Dero

Dresden,
im Monate März,
1774.

unterthäniger,
Christian Gottlob Roßberg.

Schon

Digitized by Google

Schon längſt hat ein **Rollin**, dieſer treffliche Lehrer der Sprachkenntniß, geklagt, daß man in der Erlernung der Mutterſprachen gegen die Vorſchriften ihrer richtigen Ausſprache und Rechtſchreibung zu gleichgültig ſei; und doch ſiehet man täglich Männer von Geſchäfften, in Ämtern, mit vielen andern Kenntniſſen bereichert, denen der eigentliche Gebrauch der Sprache ihres Vaterlandes fremd, und die Kunſt ſich darinnen gehörig und angenehm auszudrücken, eine Beſchwerde iſt.

Ohnſtreitig iſt der erſte mangelhafte Unterricht, den man bei der häuslichen Erziehung, oft auch in den niedern Schulen, in der vaterländiſchen Sprache erhält, die Urſache, daß man nachher ſelten zu einer vollſtändigen Kenntniß derienigen Sprache gelangt, die

doch in dem menschlichen Leben einen so ausgebreiteten Nutzen verschaffet.

Ich habe mich mit folgender kleinen Schrift unter diejenigen gemischt, die diesen Mangel zu ersetzen gesucht haben.

Dürfte ich von dem Erfolge meiner Vorschriften bei dem mündlichen Unterrichte, den ich meinen Schülern bisher ertheilet habe, auf die Brauchbarkeit schliessen, die sie auch für fremde Leser haben können; so würde ich weniger wegen der Unvollständigkeit meiner Anweisung besorgt sein dürfen. Aber das Publicum hat ein Recht, mehr zu fordern. Ich werde mich bei künftiger Ausgabe bestreben, seinen Tadel zu nützen und seinen Beifall zu verdienen.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Von der

richtigen Ausſprache und Rechtſchreibung der Wörter.

I. Von den Buchſtaben aus welchen die Sylben beſtehen.

Man zählt im Deutſchen nicht mehr, denn 24. Buchſtaben, ſowol an groſen, als an kleinen. Einige derſelben werden **Vocale**, die übrigen **Conſonante** genennet.

Vocale heiſen **Lautbuchſtaben** oder **Selbſtlauter**, welche der Mund ganz einfach ausſpricht.

Sie werden eingetheilet in reine und unreine.

Digitized by Google

Reine sind: A. a. E. e. J. i. O. o. U. u, worzu man auch das y, oder Griechische i, rechnet, die man nämlich ohne Hülfe eines andern Buchstabens, in einem einfachen und zwar reinen Tone, allein aussprechen kann.

Die Aussprache dieser Buchstaben erfordert, mit einer besondern Höhlung, eine verschiedene Gestalt des Mundes, um die verschiedenen Töne derselben reinlich und vernehmlich zu hören. Wenn man Z. E. den Buchstaben a ausspricht, so ist der Ton ganz anders, als wenn man die Buchstaben e, i, u. s. w. ausspräche.

Unreine sind: Ä. ä. Ö. ö. Ü. ü, oder i̊, wo die beiden Selbstlauter in einem doppelten und daher unreinen Tone zusammen, und mit einer einfachen Höhlung und Gestalt des Mundes zugleich können ausgesprochen werden.

Zur Aussprache dieser unreinen Selbstlauter muß man der Höhlung des Mundes noch eine andere Gestalt geben, als bei den reinen. Z. E. ä wird wie halb a und halb e, so wie ö halb o und halb e, ausgesprochen, und gleichsam wie ein dunkles und leises e gelesen, wo man das a bei ersterem, bei letzterem aber das o etwas vorhöret, zum Beispiele: späte, Sphäre, öl, öde, u. d. gl.

Digitized by Google

ü, oder besser u̇, hat den Mittelton zwischen u und i, wird also wie ein halbes u und halbes i gelesen, als: übel, übrig, u. d. gl.

Anmerkung.

Obgleich nach einem grosen A und O das e nicht über demselben, sondern neben selbigem zu setzen gebräuchlich ist, und also nach einem grosen U auch e folgen sollte; so setzt man doch lieber nach demselben ein i, weil u̇ statt ü zu sagen gewöhnlicher, und Anfängern das Buchstabiren dadurch erleichtert wird. überhaupt wäre es besser, wenn man bei unreinen Selbstlautern das Zeichen ebenfalls auch über die grosen Buchstaben setzte, und im Drucke die Figuren: ä. ö. ü, gewöhnlicher wären, weil sie doch nur Einen und niemals zween Buchstaben ausmachen; und auf diese Art würden sie nicht so leicht mit den Doppellautern verwechselt werden.

Doppellaute sind solche Buchstaben, wo zween neben einander stehende Selbstlauter zusammen in einer Sylbe ebenfalls zugleich ausgesprochen werden. Es sind dieselben: aa, ai oder ay, au, ee, ei oder ey, eu, ie, oi oder oy, oo, öi und åu.

aa, wird gelesen wie ein langes und gedehntes a, z. E. Aal, baar, Waare, Maalzeichen, u. d. gl.

ai oder ay, fast wie äi, als: Kaiser, oder Kayser, Laie, oder Laye, u. d. gl.

au, wie zum Exempel in den Wörtern: auch, Baum, u. d. gl.

ee, wie ein langes und gezogenes e, als: Seele, Meer, See, u. d. gl.

ei oder ey, wie z. E. in den beiden Wörtern: sein und seyn.

eu, wird nicht so hell wie ei ausgesprochen, und ist im Schreiben nicht weniger, als in der Aussprache von dem letztern sehr wol zu unterscheiden. Z. B. heulen, wenn es so viel heist, als heftig wehklagen; und heilen, wenn es gesundmachen bedeutet.

ie, wie ein langes i, als: sie, Diener, u. d. g.

oi oder oy, wie zum Beispiele: Voigt, Boi, oder Boy, u. d. gl.

oo, wie ein langes und gedehntes o, als: Schoos, looſen, Soot, u. d. gl.

öi und äu werden gefunden bei den Wörtern im Plurali, welche im Singulari oi oder au haben, z. E. Voigt, Vöigte, Baum, Bäume, u. d. gl. oder von einem Stammworte herkommen, das au hat, als: äuſerlich, von auſen, u. d. gl.

Anmerkung.

In den biblischen Namen finden, wegen der Hebräischen Mundart, die Doppellauter nicht statt, sondern werden als einfachlautende getrennet. Z. E. Na-e-mi, Jo-el, Samuel,

el, Kana-an, Abiga-il, Kaperna-um, Jesre-el, Sime-i, Le-u-nim, Usi-el, u. m. dgl.

Eine Ausnahme hiervon machen die biblischen Namen: Saul, Paulus, Esau, und das Wort Mäusim. Dan. 11, 38.

Consonante heisen stumme oder mitlautende Buchstaben, welche ohne die Lautbuchstaben nicht können ausgesprochen werden. Sie sind:

B. b. C c. D. d. F. f. G. g. H. h. K. k. L. l. M. m. N. n. P. p. Q. q. R. r. S. ſ. oder s. T. t. V. v. W. w. X. x. und Z. z.

Alle diese Buchstaben, wenn sie laut und gehöret werden sollen, müssen einen Selbstlauter bekommen. Zur Aussprache derselben sind uns nicht nur die drei Werkzeuge der Sprache, nämlich die Lippen, die Zunge und der Gaumen, behülflich, sondern auch die Nase wird darzu nothwendig erfordert, weil man bei Zuhaltung derselben nicht im Stande ist, einige weder deutlich noch vernehmlich auszusprechen.

Anmerkung.

1.

a) Wenn das c vor a, o oder u stehet; so wird es wie ein k ausgesprochen, als: Calender, Cömet, Cur, u. d. gl. Stehet es aber vor e, i oder y; so wirds wie ein z gelesen, zum Beispiele: Centner, Citrone, Cypresse, u. d. gl.

b) Vor den unreinen Selbstlautern ä, ö, ohne Einen Mitlauter, wird es auch wie z gelesen, als: Cä-rimonie, Cö-nakel, u. d. gl. Wenn aber die Sylben cä, cö, von den Sylben ca, co herkommen, und einen Mitlauter nach sich haben; so werden sie gleichfalls wie k ausgesprochen, als: Cäm-merer, Cör-per, u. d. gl.

c) Wenn auf c unmittelbar ein stummer Buchstabe folget; so wird es allemal wie k gelesen. Z. E. Clavier, Creatur, u. d. gl.

2.

Das h ist eigentlich gar kein Buchstabe, sondern nur eine Aspiration, oder ein Hauch, dem der darauf folgende Lautbuchstabe erst einen Laut giebt, als: Haut, Häute, heben, Hirsch, hoch, höher, husten, hüpfen, u. d. gl. Es wird aber dasselbe oft zur Dehnung der Lautbuchstaben gebraucht. (siehe die Anmerk. zu No. 14. in der III. Abth.) Und wenn man demselben ein c vorsetzt, und also ein ch macht; so kann letzteres auf unterschiedliche Art gelesen und gebraucht werden. (siehe III. Abth. No. 2.)

Doppelconsonante sind: ch, pf, ph, th, sp, st und sch.

Diese werden nur für Einen Buchstaben gerechnet.

II. Von

II. Von der Theilung der Wörter in Sylben.

1. §.

Die Sylben bestehen entweder aus Einem Lautbuchstaben allein; oder aus Einem lauten und stummen; oder auch aus Einem oder zween lauten und etlichen stummen Buchstaben zugleich, als: E-va, fiel, Schlan-ge, u. d. gl.

2. §. Jede Sylbe muß Einen Lautbuchstaben haben, d. i. Einen Selbst- oder Doppellauter, er sei rein oder unrein; und werden die Doppellauter für Einen gerechnet, darum, weil sie bei der Aussprache nicht getrennet werden. Z. E. Na-me, Haus, Häu-ser, bauen, Ge-bäu-de, u. d. gl.

Da nun iede Sylbe nur Einen Lautbuchstaben haben muß; so folgt daraus, daß iedes Wort nicht mehr Sylben haben kann, als Lautbuchstaben in demselben befindlich sind. Man nehme hiervon aus:

a) die biblischen und fremden Namen, wo die Doppellauter, wie bereits erwehnet, getrennet werden;

b) die Wörter in der mehrern Zahl, so sich in der einfachen auf ee oder ie endigen, als: die See, die See-en, das Knie, die Knie, imgleichen: knie-en; er schrie, sie schrie-en, u. d. gl.

Dieſes gilt auch von den abgeleiteten Wörtern. Man buchſtabiret z. E. nei-diſch, nicht neid-iſch, u. a. d. gl.

5. §. Zuſammengeſetzte Wörter aber müſſen nach ihrer Ableitung getheilet werden, weil man im Schreiben die Zuſammenſetzung genauer, als im Ausſprechen beobachtet. Es behalten nämlich alle Wörter, auch wenn ſie zuſammengeſetzt worden, bei der Theilung das Ihrige, ich meine, ſie laſſen ſich keinen Buchſtaben geben, noch nehmen. Z. B. Mein-eid, nicht Mei-neid, voll-enden, nicht vol-lenden, beob-achten, nicht beo-bachten; imgleichen, Mittler-amt, Stamm-eltern, auf-erſtehen, u. d. gl.

Eine gleiche Bewandtniß hat es auch mit den Wörtern: war-um, dar-um, wor-auf, dar-auf, wor-innen, dar-innen, worüber, dar-über, wor-aus, hin-aus, worunter, hin-unter, her-unter, wor-ein, hin-ein, her-ein, wieder-um, u. d. gl.

Anmerkung.

Die Sylben: wor und dar, ſind aus den Wörtern woher und daher zuſammengezogen.

6. §. Wenn zween oder mehrere Mitlauter zwiſchen zween Selbſtlautern ſtehen; ſo wird allemal der letzte zur folgenden Sylbe gezogen, als: hof-fen, männig-lich, Verhäng-niß, u. d. gl. Es wäre denn, daß man

zwi-

zwischen zween Mitlautern in gewissen Wörtern ein e herausgeworfen, und dieselben aufs neue verlängert hätte. In diesem Falle werden beide Mitlauter zur folgenden Sylbe gezogen. Z. E. ü-brig, von über, ü-bler, von übel, nie-drig, von nieder, ei-frig, von eifern, u. d. gl. Viele wollen auch re-gnen, vom Regen, hü-glicht, vom Hügel u. a. d. gl. buchstabiren.

7. §. Die Doppelconsonante können alle bei der Theilung ungetrennt gelassen und für Einen Buchstaben angenommen werden. Denn, da sich mit denselben Wörter anfangen; so kann man auch Sylben damit anfangen.

Anmerkung.

Es ist überhaupt wol in Acht zu nehmen, daß man ja keine Sylbe mit solchen Buchstaben anfange, wo man nicht auch Wörter damit anfangen kann.

Zu den bereits vorne angeführten Doppelconsonanten rechnet man noch rh und sin, welche zuweilen in einigen fremden Wörtern vorkommen. Z. E. Rhodus, Rhynozeros, Rhede (ein Ankergrund der Schiffe,) imgleichen der Rhein, Rheinwein, die Rhone ꝛc. so auch: Smaragd, Smirna, Catechi-smus, u. d. gl.

Anmerkung.

Wenn zwischen s und t ein e herausgeworfen, und diese beiden Buchstaben zusammengezogen

und

und zu einem ſk gemacht worden, als: löſken ſtatt löſten; ſo iſt in dieſem Falle ſk kein Doppelconſonant, ſondern ein zuſammengeſetztes ſ und t, wo zwiſchen den beiden Buchſtaben eigentlich ein Apoſtroph ſtehen ſollte. Es müſſen daher dieſe beiden Buchſtaben bei der Theilung auch wieder getrennet werden, als: löſ-ten, raſ-ten, reiſ-ten, u. d. gl. wuſten und muſten, für wußten und mußten zu ſchreiben iſt falſch.

Ferner, wenn man nach der reinen und guten Ausſprache abtheilen, und iede Sylbe, oder ſo viel als man mit Einer Bewegung des Mundes ausſprechen kann, mit ſolchen Buchſtaben ſchreiben will, die man deutlich in der Ausſprache höret; ſo darf man ſich auch kein Bedenken machen, pf und ſp nach einem Selbſtlauter zu trennen, als: Op-fer, Schöp-fer, Knoſ-pe, Zaſ-pel, u. d. g. Hingegen laſſe man ſie nach einem Mitlauter beiſammen, als: kämpfen, u. d. gl.

8. §. Das ck iſt eigentlich ein kk, und ſollte wol bei der Theilung auch ſo getrennet werden. Z. E. Stücken, ſollte man nach der reinen Ausſprache alſo buchſtabiren und theilen: Stük-ken, u. ſ. d. g. Weil aber das ck dafür angenommen und ungetrennt gelaſſen wird; ſo folgt man hierinnen der Gewohnheit, und theilet: Stü-cken, A-cker, u. d. gl.

9. §.

9. §. Das tz ist eigentlich ein zz; man sollte es daher ebenfalls bei der Theilung auch so buchstabiren, z. E. nüz-zen, welches der Aussprache gemäser wäre. Allein, da dieses auch nicht gewöhnlich; so theilet man, obwol aus keinem Grunde: nü-tzen, schwi-tzen, u. a. dgl. ohne es zu trennen. (Richtiger aber wäre es, wenn man: nüt-zen, imgl. beim ck: Stüc-ken, abtheilte, und, wenn man sie nicht verdoppeln wollte, tz sowol, als ck, allemal im Buchstabiren trennte.) Geschicht es aber, daß das z an einer Sylbe, welche sich mit einem t endiget, zu stehen kömmt; so ist es alsdenn kein tz, sondern nur ein zusammengebrachtes t und z, welches im Schreiben eben so genau, als im Drucke beobachtet werden sollte; und muß sodann das z bei der Theilung wieder von dem t getrennet werden, z. E. acht-zehn, ent-ziehen, ent-zücken, ent-zwei, ent-zünden, fort-ziehen, Fort-zeugung, fort-zubringen, u. dgl.

Anmerkung.

Es wäre besser, wenn ck und tz niemals für Doppelconsonanten wären angesehen worden, weil sie es im Grunde nicht sind, sondern vielmehr solche Buchstaben, die sich allemal, wenn sie in einem Worte vorkommen, nach der reinen Aussprache trennen lassen. Denn, daß dieselben nicht darunter gehören, ist daher zu

erweisen, weil sich niemals mit solchen, wie mit den wirklichen Doppelconsonanten, Wörter anfangen; also ist es unrecht, daß man Sylben damit anfängt. Und wäre vielmehr zu wünschen, man könnte den vielfältigen und öfters falschen Gebrauch derselben gänzlich abschaffen, und überall nach dem richtigen Gebrauche (siehe in der III. Abth. No. 4. u. 5.) statt ck, kk, und statt tz, 33, besonders bei der Abtheilung, wiederum einführen.

Manchen scheinen diese Verdopplungen gar überflüssig zu sein, weswegen sie auch lieber alle Wörter, auch alsdenn unrecht, wo ein ck oder tz erfordert wird, nur mit Einem k und z schreiben.

So falsch es nun also ist, ck und tz für Doppelconsonante zu gebrauchen; eben so unrecht ist es, auch das ß, wie einige zu thun pflegen, für einen Doppelconsonant anzunehmen, und bei der Theilung Sylben damit anzufangen, weil man in der ganzen Deutschen Sprache kein mit ß, (so wie nicht mit ck und tz,) anfangendes Wort findet.

10. §. Das ß ist ein aus einem Anfangs-ſ und Endigungs-s zusammengezogener Buchstabe, folglich nichts anders, als ein ſs. Dasselbe kann also richtig nur zu Ende eines Worts oder einer Sylbe statt ſs stehen, eben aus dem Grunde,

Grunde, weil es aus einem Endigungs-s zusammengesetzt ist, und auserdem auch nicht anders damit getheilet werden kann. Wächst deswegen ein solches Wort, das sich mit einem ſs oder ß endiget; so muß das s sogleich zu einem ſ gemacht werden, weil es alsdenn kein Endungs- sondern ein Anfangsbuchstabe wird, folglich entsteht aus dem ß ein ſſ, z. Beispiele: der Haß, des Hasſes, u. dgl. (s. in der III. Abth. No. 8.) So findet es auch nicht statt, das ß in der Mitte eines Worts, wenn ein Lautbuchstabe unmittelbar drauf folget, für ſſ zu gebrauchen, vielweniger damit zu theilen. Denn man buchstabiret von Haß, nicht haßen, oder haß-en, sondern haſ-ſen, imgl. laſ-ſen, müſ-ſen, ſchmeiſ-ſen, zerreiſ-ſen, u. dgl. Viele machen in diesem Falle alsdenn bei der Theilung das erste ſ zu einem s, und schreiben eben nicht unrecht, weil es die Sylbe schließt, Z. E. has-ſen, u. a. dgl. welches aber willkührlich.

Anmerkung.

Andere legen zwar diesen Figur eine doppelte Bedeutung bei, und nennen sie einmal nach ihrem Ursprunge recht ein ſſ; in der zweiten Bedeutung aber ein scharfes ſ. Ob solches nun für richtig zu halten, siehe den Gebrauch davon in der Anmerkung zu No. 7. der III. Abth.

III. Von dem richtigen Gebrauche einiger Buchstaben.

No. 1.

Das c ist eigentlich kein Deutscher Buchstabe, und wir könnten es ganz füglich in unserer Sprache entbehren. Es würde auch Anfängern das Rechtschreiben sehr erleichtert werden, wenn man den Gebrauch desselben im Deutschen gänzlich verwerfen dürfte. Allein die Gewohnheit hat es in einigen fremden Wörtern, ob sie gleich eine Deutsche Gestalt angenommen, zu stark, ia so gar in ursprünglich Deutschen Wörtern falsch eingeführet, und fast unentbehrlich gemacht, als daß man von dem richtigen Gebrauche desselben sowol, als auch besonders von dem ch, nicht einige Erwehnung thun sollte.

Anmerkung.

Das c vor a, o und u, imgleichen vor einem Mitlauter, da es leicht mit k zu verwechseln ist, wollen einige in allen Wörtern, die aus dem Lateinischen ihren Ursprung haben, wenn solche gleich eine Deutsche Gestalt bekommen hätten, lieber beibehalten, und nur die Hebräischen und Griechischen Wörter, welche in der Grundsprache schon ein k haben, mit einem

einem k schreiben, wenn sie im Deutschen aufgenommen worden sind, weil sie noch immer dasselbe blieben, was sie ursprünglich wären. Dieser Unterschied ist wol im Grunde richtig, und deswegen nicht zu tadeln; allein, auf diese Art würden nur die Sprachkundigen denselben am besten beobachten können. Man merke aber nur folgendes:

Das c ist richtig zu gebrauchen:

1) Bei eigenen Namen und Wörtern, die aus dem Lateinischen entlehnt, und keine Deutsche Gestalt bekommen haben. Zum Beispiele: Cato, Centurio, Cicero, Cornelius, Curtius, Corsica, Cantor, Candidat, Commission, Consistorium, Commercium, Collegium, u. a. dgl. m. Von vielen werden deswegen auch dergleichen und andere davon abstammende Wörter, lieber mit Lateinischen Buchstaben geschrieben.

Hingegen schreibe man die Wörter einer fremden Sprache, wenn solche eine Deutsche Gestalt bekommen, für c, allezeit mit k, so oft es wie k gehöret wird. Z. E. Kalender, Kanzel, Kanzlei, Katheder, Küster, katholisch, Kammer, Kämmerei, Kapelle, Kapitel, Klavier, Karte, Kamin, Krone, Kramer, Krämerei, Kolike, Kreuz, Körper, Klystier, Kreis, (Weltkreis) Küraß, Küraßirer, und alle die übrigen Wörter, wo

man sich im Deutschen mit keinem andern Worte auszudrücken weiß.

Anmerkung.

Viele Wörter Deutschen Ursprungs werden unrichtig mit c geschrieben. Z. E. Churfürst, Carl, Cöthen, Cäthe, Cüstrin, Chemnitz, Cöslin, Cörbach, Cösteritz, Cörlin, Cöln, Cölleda, Cösfeld, Colin, Coburg, Collberg, Colditz, Cuttenberg, Cotbus, Coppenhagen, Calenberg, Cleve, Cranenburg, Cranichfeld, und viele andere dergleichen.

Churfürst, welches von dem Deutschen Worte: kühren oder wählen herkommt, wovon die Willkühr und erkohren abstammen, sollte man mit k, und Kuhrfürst, schreiben.

Der Name Carl kömmt ohnstreitig von dem Worte Kerl her, welches in den alten Zeiten keinen niedrigen Begriff ausdrückte, sondern einen tapfern und ehrlichen Mann anzeigte.

Cöthen, welches von Salzkothen geleitet wird, und die übrigen Wörter, wo auf das c unmittelbar ein unreiner Selbstlauter und nicht zugleich ein Mitlauter folget, ist mit c ganz falsch, weil die Sylbe cö, ohne Mitlauter, nicht wie k, sondern wie z, gelesen wird. (*) Nicht weniger ist das ch in Chemnitz unrecht, weil es vor e wie ein gelindes g gesprochen wird

(*) siehe S. 10.

wird, wie in der folgenden Numer zu ersehen ist.

Diese und alle dergleichen Wörter sollte man billig mit k schreiben; allein man folgt hierinn gerne dem seit undenklichen Zeiten eingeführten allgemeinen Gebrauche.

2) Wenn es wie z gelesen wird. Z. E. **Centner, Cederbaum, Citrone, Cypresse, Proceß**, u. dgl.

Man hat zwar auch versucht, alle dergleichen Wörter, wo das c wie ein z gehöret wird, mit z zu schreiben; allein zur Zeit noch keinen Beifall gefunden, ob man gleich schon längst das z in folgenden Fällen zu gebrauchen gewohnt ist, als:

a) in den Wörtern: **Zinnober, Zibeben, Zitronat, Zitter, Zirkel, Bezirk, Polizei**, u. dgl.

b) wo das c am Ende einer Sylbe gekommen, das wie z gelesen worden. Z. E. **Commerz, Finanz, Provinz, Allianz**, u. dgl. Nicht weniger

c) wo ti vor einem Selbstlauter hergegangen, und auch wie z gelesen worden. Z. E. **Excellenz, Justiz**, u. dgl.

Auch alsdenn bei Verlängerung derselben, als: **Excellenzien, Justizienrath, Commerzienrath**, u. m. dgl.

Dahero schreibe man lieber alle fremde Wörter, und besonders die Französischen un-

verändert, entweder mit eben denſelben oder doch ähnlichen Buchſtaben, damit ſowol ihrem Klange, als dem Verſtande nichts benommen werde. Z. E. **Licentiat, Caprice, Blanquet, Louis blanc, Couleur**, u. dgl.

No. 2.

Das **ch** klingt in der Deutſchen Ausſprache zu Anfange, wenn der Selbſtlauter **a**, **o** oder **u**, imgleichen wenn ein Mitlauter darauf folget, faſt wie **k**. Z. E. **Character, Chor, Chur, Chriſt**, u. dgl. auſerdem aber, wenn **e**, **i**, oder **y** darauf folget, wie ein **g**. Zum Beiſpiele: **Cherubim, Catechiſmus, Chymie**, u. dgl. Auch wird es bei manchen Griechiſchen Wörtern vor **a** und **u**, wie ein gelindes **g** geleſen, Z. E. **Chaos, Chus**, u. dgl.

Nach der Franzöſiſchen Mundart aber, wie **ſch**, als: **Charlotte, Champagne, Chef, Chicane, choiſiren**, u. dgl.

Am Ende hingegen wird es im Deutſchen völlig wie **g** geſprochen, als: **mich, dich, ſich**, u. dgl. und wenn es zwiſchen zween Lautbuchſtaben ſtehet, da es in Deutſchen Wörtern die Stelle eines doppelten **g** vertritt, höret man es etwas ſchärfer als **g**. Es iſt deswegen auch nicht leicht mit letzterem zu verwechſeln, welches allemal einen langen, dieſes hingegen allezeit einen kurzen Lautbuchſtaben vor ſich hat. So höret man Z. E. gleich, daß das Zeitwort:

ſagen,

sagen, ein g, und das Nennwort: Sachen, ein ch in der Mitte hat, weil jenes lang, dieses hingegen kurz und ziemlich scharf gesprochen wird. Eine ähnliche Beschaffenheit hat es mit den Wörtern: wagen, und wachen, der Magen, und machen, sie lagen, und sie lachen, sie tragen, und die Drachen, geregt, und gerecht. Diese und andere dergleichen Wörter unterscheiden sich nicht nur im Schreiben, sondern auch sogleich durch die Aussprache von einander.

Anmerkung.

In dem Zeitworte: mögen, höret man ein langes ö, daher es auch mit g geschrieben wird; allein, dasselbe verändert sich in der Abwandlung so, daß es kurz gehöret, und deswegen statt g ein ch zu setzen erfordert wird, als: ich mochte, möchte, habe gemocht. (*) Auch ist noch kürzlich zu erinnern, daß man die Verkleinerungswörter, eben um der kurzen und scharfen Aussprache, hinten, anstatt lein, mit chen, und nicht mit gen, schreiben muß, als: Maus, Mäuschen, u. dgl. Doch wird von vielen statt Mägdchen, Mädgen, nämlich von Magd, hingegen Mädchen, von Made, geschrieben.

(*) davon siehe bei der zweiten Classe der Zeitwörter das Imperfectum.

Es verhält sich aber ganz anders, wenn das ch am Ende eines Worts stehet. Hier ist es dem bloßen Gehöre nach, nicht so leicht von dem g zu unterscheiden, besonders in den Endungen a) lich, und b) lig. Man hat daher wol Achtung zu geben, daß in solchen Fällen das g mit dem ch nicht verwechselt werde, und in Ansehung dessen gewisse Regeln festzusetzen, welche die Anfänger lehren, wenn sie diese Endsylbe durch ch oder g schreiben sollen.

a) lich wird gebraucht, wenn das l nicht mit zum Stammworte gehöret, an welches die Sylbe lich gehängt wird. Z. E. herz-lich, löb-lich, männ-lich, ehe-lich, sich verehelichen, nicht vereheligen, u. a. dgl.

b) lig aber im gegenseitigen Falle, wenn das l selbst mit zum Stammworte gehöret. Z. E. willig, von Wille, völlig, von voll, gefällig, von gefallen, unzählig, von Zahl, u. m. dgl.

Anmerkung.

Die Wörter: adelich, untadelich, greulich, sollten also nach der Regel auch mit dem g geschrieben werden; allein man folgt hierinn dem allgemeinen Gebrauche.

Alle übrige Wörter, wo kein l in dergleichen Endsylbe zu hören ist, werden mit g geschrieben. Z. E. gnädig, muthig, gelehrig, nöthig, u. dgl.

Digitized by Google

u. dgl. welche auch oft noch lich dazu annehmen, als: gnädiglich, gemeiniglich, u. dgl.

Die Endigung icht aber, ist von beiden wol zu unterscheiden. Z. E. hüglicht, bergicht, höckericht, eckicht, u. a. dgl.

No. 3.

So ist auch das g von dem k, in einigen Wörtern, wol zu unterscheiden, wo es gerade wie ein k klingt, aber nicht damit geschrieben wird. Solche Wörter sind, wo vor dem g ein n in einer Sylbe stehet. Z. E. lang, Gesang, u. dgl. Hier schreibt man nicht: lank, Gesank. Der Grund hiervon ist der, weil man in der Verlängerung kein k, sondern das g ausdrücklich höret. Z. E. In diesem langen Gesange ꝛc. Anfänger dürfen also nur dergleichen Wörter sogleich verlängern, und hören, ob das k auch alsdenn noch in der Aussprache bleibe, oder nicht.

No. 4.

Das k braucht man, wenn ein Mitlauter, oder ein langer Selbst- oder Doppellauter zunächst vor demselben hergehet, als: stark, Haken, Häkchen, Pauke, u. dgl. Das ck hingegen, wenn ein kurzer Selbstlauter davorstehet. Z. E. hacken, decken, schicken, locken, bücken, u. dgl. m. (siehe No. 15.)

An-

Anmerkung.

Von dieser letzten Regel, den Gebrauch des ck betreffend, machen eine Ausnahme die Wörter einer fremden Sprache, wenn sie ein c führen, und mit Deutschen Buchstaben geschrieben werden. Hier wird das c niemals in ck, sondern, wie bereits vorne gemeldet, nur in k verwandelt, auch alsdenn, wenn ein kurzer Selbstlauter davorstehet. Z. E. Musik, Physik, Republik, Kritik, Fabrike, Friederike, u. m. dgl.

No. 5.

Das tz wird auf gleiche Weise, wie das ck, nach einem kurzen Selbst- oder Doppellauter, das z aber nach einem Mitlauter, imgleichen nach einem langen Doppellauter geschrieben. Folgende Beispiele mögen es noch mehr erläutern und bestätigen, als: sitzen, nützlich, ꝛc. Schmerzen, Salz ꝛc. Weizen, Reiz, kreuzigen, u. dgl. m.

No. 6.

Das ff und ſſ setzt man ebenfalls nach einem kurzen Selbst- oder Doppellauter, (siehe No. 15.) und trennet es bei der Theilung, so bald wieder ein Selbstlauter darauf folget, wie dieses in der Aussprache solcher Wörter deutlich zu hören ist, als: hoffen, haſſen ꝛc. in der Theilung hof-fen, haſ-ſen, u. dgl. Folgt aber ein Mit-

Mitlauter darauf, so werden diese beiden Buchstaben ungetrennt zur ersten Sylbe gezogen. Z. E. Hoff-nung, eröff-nen, u. a. dgl. Nur ist dabei zu erinnern, daß das ff alsdenn zu einem ß, d. i. ſs, gemacht werden muß, als: häß-lich für häſs-lich, u. ſ. dgl. (ſiehe No. 8. und Anmerk. zu No. 10.)

No. 7.

Nach einem Mitlauter wird das ſ und ſ nur einfach geſchrieben. Z. E. Dorf, Dörfer ꝛc. Hals, Hälſe, u. dgl. Dieſes geſchiehet auch nach einem langen Selbſt- oder Doppellauter, als: Schlaf, Hof, tief, laufen ꝛc. Haſe, Häschen, heiſen, Schloſen (Hagel,) Haus, Häuſer, u. dgl.

Anmerkung.

Viele gebrauchen zwar, ſtatt des einfachen ſ, auf einen langen Selbſtlauter, ein ß, als ein ſcharfes ſ, und ſchreiben Z. E. große, Häußer, anmaßen, u. ſ. dgl. Allein, ſo lange wir das ß nicht als einen Mittelbuchſtaben zwiſchen ſ und ſſ betrachten können, ſondern allezeit für ſſ annehmen müſſen; ſo iſt es nicht nur wider die richtige Abtheilung, ſondern auch ſogar wider die reine Ausſprache ſelbſt. Denn da man ſolche mit dem ß geſchriebene Wörter doch nicht anders, als mit dem ſſ buchſtabiren und theilen kann; ſo wird dadurch

Digitized by Google

durch nicht allein der Selbſtlauter, der hier lang gehöret werden ſoll, kurz gemacht, und hiermit, wo nicht ein Mißverſtand, doch wenigſtens ein Übelklang verurſachet, ſondern es wird auch den Lehrern ſowol, als beſonders Anfängern, das Buchſtabiren damit ſehr beſchwerlich gemacht. Denn viele Lehrer laſſen ihre Jugend dergleichen Wörter Z. E. groſſe Schloſſen, alſo buchſtabiren: gro-ſſe Schlo-ſſen, u. ſ. dgl. welches zwar falſch, aber doch noch erträglich iſt, weil der vorhergehende Selbſtlauter dadurch nicht kurz gemacht, auch von vielen ſo getheilet wird. Andere hingegen, welche dieſe Figur nach dem wahren Grunde betrachten, gewöhnen ihre Jugend recht, daſſelbe allezeit für ein ſſ anzuſehen und anzunehmen; da aber alsdenn ſolche Wörter ſehr unverſtändlich werden, als: groſ-ſe Schloſ-ſen, welches groſe Schloſen heiſen ſoll, und von vielen ſogar Schlooſen geſchrieben wird. Schloſſen hingegen käme von ſchlieſſen her, da es heiſt: ſie ſchloſſen, oder: das Schloß iſt nicht zugeſchloſſen. Eben dieſe Undeutlichkeit entſtehet aus dem Nennworte: Haßen ſtatt Haſen; denn auf dieſe Art entſtünde im Abtheilen das Zeitwort haſſen, u. ſ. dgl. m.

Alſo iſt es meines Erachtens nicht recht, das ß in der Mitte eines Worts, wo ein Selbſtlauter unmittelbar drauf folget, für ſſ

zu

zu gebrauchen, weil letzteres an sich schon, als ein Anfangsbuchstabe, etwas scharf gehöret wird, und folglich keines andern bedarf. (siehe No. 10.)

Würde es aber nach einem Doppellauter von einigen zu scharf ausgesprochen, und nach ihrer Aussprache schon in der ersten Sylbe gehöret; so setze man lieber ein ſſ. Überhaupt kommt auf eines Jeden Aussprache dergleichen Wörter das Mehreste an. Einige sagen Z. E. heiſſen, (nennen) Andere hingegen heisen; imgl. Gott loben und preiſſen für preisen ꝛc. ganz anders klingt das Königreich Preuſſen, verreisen, und zerreiſſen, u. a. dgl.

No. 8.

Das ß ist wol statt eines ſſ recht zu gebrauchen:

a.) In der Mitte eines Worts, wenn es einen Schluß der Sylbe ausmacht, ungetrennt bleiben kann, und einen Selbstlauter vor sich hat, der kurz gehöret wird, Z. E. Mißbrauch, häßlich, u. dgl. oder auch die Sylbe, in welcher hier das ß stehet, von einem Stammworte herkommt, das ein ſſ hat. Z. E. von wiſſen kommt: ich weiß, (*) du weißt, (besser aber

(*) Von vielen aber wird die erste Person: ich weiß, (scio,) zum Unterschiede der Farbe: weiß, (albus-a-um,) lieber mit s, und ich weis, geschrieben.

aber weiſſeſt ꝛc.) von weiß, (weiſſer Farbe) kommt: weißlicht, (ſiehe VI. Abth.) nicht minder wird: Buſſe, bußfertig, von büſſen, imgl. er ließ, von laſſen hergeleitet; hingegen von blaſen, heiſt es: er blies, u. ſ. dgl.

b.) Am Ende einiger Wörter, wo wegen des kurzen Selbſtlauters ein ſſ, oder vielmehr ſs, ſtehen ſollte, zu dem es auch bei ihrer Verlängerung, wenn ein Selbſtlauter darauf folget, wieder gemacht werden muß, (ſiehe §. 10.) als: Faß, Schloß, Gleichniß, ꝛc. in der Verlängerung des Faſſes, Schloſſes, Gleichniſſe, imgl. von ließ, du lieſſeſt, nicht lieſt; von blies aber blieſeſt, u. ſ. dgl.

No. 9.

Das ſſt und ßt wird auch zu Ende einiger Zeitwörter für ffet oder ſſet gebraucht, und zwar nur im Indicativo, nämlich in der dritten Perſon des Präſentis im Singulari; desgleichen im Imperfecto, da man das e in der letzten Sylbe ſehr oft, beſonders in der Poeſie und in der kurzen Ausſprache, wegläßt, und gleichſam verſchluckt. Zum E. er ſchafft, für ſchaffet, er ißt, für iſſet, u. dgl. (ſiehe VI. Abth.) Oder: ich ſchaffte ꝛc. anſtatt ſchaffete, imgl. ſich beſchäfftigen, u. ſ. dgl.

An-

Anmerkung.

1) Die Endungen der Nennwörter: haft, schaft, imgl. die Wörter: oft, und Schrift, ꝛc, hat man nicht nöthig mit fft zu schreiben.

2) Die Wörter: auffangen, aufführen, straffällig, u. dgl. müssen mit ff, und nicht mit einem zusammengezogenen ff, geschrieben werden. So schreibet man auch richtig: Schifffahrt, u. dgl.

No. 10.

Das lange ſ, welches das Initial- oder Anfangs-ſ genennet wird, stehet entweder zu Anfange eines Worts, oder in der Mitte zu Anfange einer Sylbe; hingegen stehet das kleine- oder runde-s, so man das Final- oder Endigungs-s nennet, niemals zu Anfange, sondern allezeit zu Ende eines Worts oder einer Sylbe. Daher es auch bisweilen in der Mitte eines Worts zu stehen kommt, wo nicht selten ein langes ſ drauf folget. Allein, in solchem Falle werden diese beiden Buchstaben nicht zusammengezogen, sondern das kleine-s bleibt bei seiner Sylbe stehen, und das lange ſ wird an dasselbe angeschlossen.

Das kleine-s schreibt man in der Mitte, wenn die Wörter: aus und los, mit einem andern Worte verbunden werden. Z. E. ausgehen, aussetzen, der Aussatz, loslassen, lossagen, lossprechen, u. dgl. oder bei abgeleiteten

Wörtern, als: **Bosheit**, von böse, **Wachsthum**, von wachsen, u. dgl. oder auch, wenn aus zweien Hauptwörtern Eins gemacht worden, wo gemeiniglich das vorstehende, wegen des Genitivi, ein s zur Endung bekömmt. Z. E. **Reichsgericht**, **Glücksumstand**, **Hülfsmittel**, u. a. dgl. (siehe VII. Abth. untern Nennwört.)

Anmerkung.

Das Endigungs-s klingt in der Aussprache etwas gelinder, als das Anfangs-ſ, welches allezeit scharf gesprochen wird. Daß es aber nach einem langen-ſ, am Schlusse eines Worts oder einer Sylbe, in z verwandelt worden, kömmt ohnfehlbar daher, weil man vor Alters sich öfters im Deutschen, so wie im Französischen, statt dieses s, ein z bedienet und Z. E. daz, waz, für das, was, u. dgl. geschrieben hat.

No. 11.

Das ph ist ein Hebräisch- und Griechischer Buchstabe. Es wird deswegen auch nur in Wörtern und Namen aus diesen Sprachen gefunden, und im Deutschen wie ein f gelesen. Z. E. **Pharao**, **Pharisäer**, **Philosophie**, **Phantasie**, **Sophia**, u. dgl.

No. 12.

Das y ist ein Griechischer Buchstabe, und wird im Deutschen statt i gebraucht, bei Wörtern, die ursprünglich aus derselben Sprache abstam-

abstammen. Z. E. Amethyst, Krystall, Sylbe, Cypresse, Pyramide, u. a. dgl.

Auch wird es nach der alten Schreibart in folgenden Fällen gebraucht:

a) Am Ende eines ieden Worts, das sich auf i endiget, zum B. zwey, drey, bey, sey, frey, u. v. a. dgl.

b) In der Mitte solcher Wörter, deren Stammwörter sich mit einem y endigen, z. E. Freytag, zweyerley, beyderley, u. dgl.

c) Zum Unterschied einiger gleichlautenden Wörter, Z. E. Sein Herz kann nicht ruhig seyn. (Davon siehe die VI. Abth.) Ich meyne meine Freunde ꝛc.

d) In denienigen Wörtern, wo das i ein e vor und nach sich hat. Z. E. Feyertag, befreyen, schreyen, schneyen, Leyer, u. a. dgl.

Anmerkung.

Nach der neuen Schreibart wird das y, oder Griechische i, in Deutschen auser den oben angeführten fremden Wörtern, gar nicht mehr geschrieben, und das mit Recht, weil wir diesen Buchstaben füglich in unserer Sprache entbehren, und dafür überall ein i schreiben können.

Viele sind zwar nicht der Meinung, daß es ein Griechischer Buchstabe sei; sie halten es vielmehr für einen aus einem kurzen i, und langen j zusammengesetzten Deutschen Buch-

ſtaben, und wollen dieſes damit beſtätigen, weil die Figur des Deutſchen y oft mit zween Punkten bezeichnet, und allezeit wie i geleſen, hingegen das Ypſilon bei den Griechen wie ein ü ausgeſprochen und gehöret würde; folglich käme es mit der Ausſprache der Griechen nicht überein. Auch hätte die Figur des Deutſchen y mit dem griechiſchen υ keine Ähnlichkeit. Daher glauben ſie, daß es kein Griechiſcher Buchſtabe ſei, und man könne es, ihrem Urtheile nach, aus der Deutſchen Sprache nicht füglich verbannen, ſondern man müſſe demſelben allezeit die Kraft eines doppelten i oder ij, zukommen und es alſo ungekränkt laſſen; beſonders, weil nicht nur das Auge einmal daran gewöhnt, ſondern es auch Schwachdenkenden und Kurzſichtigen ein wahres Hülfsmittel der Unterſcheidung einiger Wörter wäre.

Allein, dieſe Meinung zu widerlegen, bedarf keiner beſondern Weitläuftigkeit.

Warum nennet man denn

1) dieſe Figur ein Ypſilon, wenn ſie nicht Griechiſchen Urſprungs wäre? Und, wenn man ſie als einen Deutſchen Buchſtaben, und zwar als ein doppeltes i, zu betrachten hat, warum hat man eben

2) nöthig, die Endungen der Sylben und Wörter, die doch nur ein einfaches i erfordern, als: ſchreyen, Eyd, zwey, für ſchreien, Eid, zwei, u. dgl. mit einem doppelten i,

oder

oder Deutschen y, zu schreiben, da doch Niemand von schreyen, geschryen, sondern geschrien schreibt; man auch nirgend ein doppeltes i in Einer Sylbe findet. Überhaupt würde man es nicht aussprechen können, ohne zwo Sylben daraus zu machen. Es kann also nicht von i und j zusammengesetzt sein. Und warum könnte man

3) die fremden Wörter, die wirklich ein doppeltes i erfordern, nicht lieber, wie die Lateiner, mit ii schreiben, und Z. E. statt May, Juny, Maii, Junii, u. dgl. setzen; so hätte man in diesem Falle nicht nöthig, dieses doppelte i zu einem Deutschen Ypsilon zu machen. Endlich

4) Warum soll man Wörter blos zum Unterschiede eines andern, welches eben den Laut führet, mit einem Griechischen- oder Deutschen doppelten i schreiben? Z. E. ich meine, und das Meine, imgl. sein und Seine. Vielen hat schon längst für überflüssig geschienen, einen Unterschied zwischen den beiden ersten Wörtern im Schreiben zu machen, und Jedermann hat putare von meum zu unterscheiden gewußt; Also würde es auch Niemanden kein groses Nachdenken verursachen, esse von suum ebenfalls zu unterscheiden. Die einzige Schwierigkeit würde vielleicht nur sein, daß es dem Auge, Anfangs ehe man es daran gewöhnt, etwas wunderbar vorkommen möchte. In-

zwischen will man eben so wenig anrathen, es nicht zu schreiben, als beizubehalten, weil es nicht nur auf Kanzleien annoch geschrieben, sondern von vorzüglichen Schriftstellern, von einigen gänzlich, von andern aber auch nur in dem Zeitworte sein und am Ende der Wörter, beibehalten wird. Man überläßt es vielmehr eines Jeden Willkühr.

No. 13.

Hät ein Hauptwort im Singulari Einen von den reinen Selbstlautern **a**, **o** und **u**; so werden solche im Plurali unrein, ich meine, sie werden in **ä**, **ö** und **ü** verwandelt. Z. E. Mann, **Männer**, Wort, **Wörter**, Baum, **Bäume**, u. dgl. Nicht weniger werden die reinen Selbstlauter unrein, bei Zeitwörtern im Coniunctivo, welche im Indicativo Einen von diesen reinen Selbstlautern haben, als: ich hatte, **daß ich hätte**, ich mochte, **so ich möchte**, ich wurde, **wenn ich würde**, (*) u. dgl. Auch werden zuweilen bei einigen abgeleiteten Wörtern, die reinen Selbstlauter ihrer Stammwörter, in unreine verwandelt, z. E. Trübsal, **trübsälig**, Thor, **thöricht**, Wurm, **Gewürme**, u. dgl.

An-

(*) siehe die Coniugation der Hülfswörter in der VII. Abth.

Anmerkung.

Gebürge für Gebirge, und würklich für wirklich zu schreiben, ist falsch, und das aus dem Grunde, weil in ihren Stammwörtern kein Selbstlauter befindlich, der unrein gemacht werden könnte. Denn, Gebirge wird von Berg, und wirklich (wahrhaftig) von wirken, d. i. etwas mit der That vollbringen, und nicht von würken hergeleitet. Würken hingegen ist ein ganz ander Wort, und bedeutet so viel, als weben. Z. E. den Zeug würken oder weben, der Würk- oder Weberstuhl, ein Strumpf- oder Borthenwürker, imgl. einen Hirsch oder Reh auswürken, den Teig durch- oder zusammenwürken, u. dgl.

No. 14.

Wenn die reinen Selbstlauter sehr lang in der Aussprache gehöret werden; so verdoppelt man im Schreiben das a, e und o. Z. E. Feuermaal, Seele, Boot, u. dgl. Im Plurali aber, werden bei einigen dergleichen Wörter sowol, als auch bei andern hergeleiteten Wörtern, die verdoppelten reinen Selbstlauter nur in einfach unreine verwandelt. Z. E. Feuermäle, imgleichen von Haaren, hären, Saame, Sämann, Aal, älchen, u. a. dgl.

Zu dem i aber setzt man ein e. Z. E. Sie, die, Dienst, ꝛc. und zu dem u, ein h. Z. E. Uhr, Stuhl, u. dgl.

Anmerkung.

Das h, welches dem u zur Verlängerung beigesetzt wird, wird oft auch den übrigen Selbstlautern beigefüget, wenn sie gedehnet oder etwas länger gehöret, und von einigen andern Wörtern unterschieden werden sollen. Z. E. **mahlen** (molere, hingegen **malen** pingere) **ehren, ihn,** das **Wohl**, u. a. dgl.

No. 15.

Wenn man aber einen Selbst- oder Doppellauter kurz höret; so verdoppelt man den drauf folgenden oder nachstehenden Mitlauter. Z. E. **Schall, schallen, Herr, herrlich, Krippe, Kibbe, hoffen, Hoffnung, Schloß, Schlosser, Schlößchen, schliessen, Schluß, schlüssig,** u. m. dgl.

Anmerkung.

Dabei ist zu erinnern, daß diese verdoppelten Mitlauter nur alsdenn wieder getrennet werden können, wenn sie einen Selbstlauter nach sich bekommen, auserdem müssen diese doppelten Buchstaben in solchen Wörtern immer beisammen bleiben, auch alsdenn, wenn dergleichen Wörter ab- und verändert werden. (siehe die VII. Abth.)

So muß auch die Ansetzsylbe: **inn**, (welche von innen abstammt,) woraus die weiblichen Stände und Namen in der einfachen Zahl gebil-

bildet werden, z. E. Königinn, Gräfinn, Hofräthinn, Adaminn, u. dgl. mit einem doppelten n geſchrieben werden, weil man in der mehrern Zahl ſaget: Königinnen, Gräfinnen ꝛc. ſo auch Innhalt, von innenhalten, darinn ſtatt darinnen, u. dgl. Nicht minder muß das l in der Anſetzſylbe: all- wenn man ſie von alle herleiten kann, verdoppelt werden. Z. E. Allmacht, allwiſſend, alljährlich, allgemein, allhier, allda, überall, u. dgl. Dahingegen die Wörter: Almanach, Alphabet, Altan, der hohe Altar, Almoſen, alſo, u. dgl. nur mit Einem l zu ſchreiben ſind.

Anmerkung.

Einige ſtehen zwar in der Meinung, als ob man zu verſchwenderiſch mit manchen Buchſtaben, und ſonderlich mit dem h, umgienge. Man ſchriebe oftmals Sylben und Wörter mit h, blos zur Verlängerung des Vocals, welche für ſich ſchon einen langen Vocal hätten. Z. E. in dem Worte: theuer, wäre es recht überflüſſig, weil ſelbiges ohne h, als: teuer, eben ſo lang und nicht kürzer geſprochen würde.

Imgleichen ſchriebe man die Sylbe tei- beſtändig thei- Z. E. ſtatt teilen, Teil, Partei, u. dgl. ſchriebe man: theilen, Theil, Partheі, ꝛc. ohnerachtet daſſelbe nicht nöthig darinnen wäre, wie man aus den Wörtern: Viertel, Urtel, u. dgl. gnüglich erſähe,

welche nicht von theilen, sondern von teilen hergeleitet sein könnten, weil solche niemals mit th, sondern nur, auch von den besten Schriftstellern, mit t geschrieben würden.

Nicht minder wäre das h in den Sylben -thum und muth- ganz unnöthig. Z. E. in den Wörtern: Eigenthum, statt Eigentum, muthmasen, statt mutmasen, u. dgl. weil man in der Ableitung offenbar hörte, daß es in den Stammwörtern überflüssig sei, als: eigentümlich, gemutmaset. Hingegen hörte man in den Stamm- als abgeleiteten Wörtern: thun, That, thätig, Muth, muthig, sanftmüthig, u. dgl. einen ziemlich gedehnten Vocal.

Ueberhaupt könnte man dasselbe sowol, als viele Buchstaben, besonders von denen doppelten, welche in der Aussprache müssig und daher überflüssig wären, ersparen. Z. E. In den Wörtern: Stal, stälern, Zal, zälen, statt Stahl, stählern, Zahl, zählen, u. dgl. So auch: solte, wolte, wuste, müste, könte, imgl. gröste, statt sollte, wollte, wußte, müßte, könnte, größte, u. dgl.

Allein denenjenigen dienet hiermit zur Nachricht, daß dem t nicht allemal zur Verlängerung des Selbstlauters, sondern auch oft um der sanften und gelinden Aussprache willen, das h beigefüget wird, (siehe die IV. Abth.) wie man aus Thier, Thüre, Thron, Thomas,

mas, Thränen, und vielen andern, beſonders aus dem Hebräiſchen und Griechiſchen herkommenden Wörtern, wahrnehmen kann, wo das h nicht zur Verlängerung des Selbſtlauters, ſondern, wie ebenfalls in theu- theithum- muth- thun, u. dgl. wegen einer nicht allzuharten Ausſprache dem t beigeſetzt iſt. Das Wort Partei aber, muß von Rechtswegen ohne h geſchrieben werden, weil das Stammwort: *Partes*, nur t hat, welches auch der Deutſchen Ausſprache nicht zuwider iſt. Hingegen wird daſſelbe in Viertel, Urtel, u. dgl. obſchon die Sylbe tel von Theil und nicht von Teil abſtammt, dem t nicht beigefüget, weil man ſolches darinnen nicht mehr gelinde, ſondern ziemlich hart ſpricht. Deswegen auch dieſe Wörter von guten Schriftſtellern nie mit th geſchrieben werden. Denn wer würde ſo wider die Ausſprache ſchreiben!

Was nun die Verſchwendung deſſelben bei Verlängerung des Selbſtlauters anbetrifft; ſo iſt in einigen Wörtern, wo es nicht die Nothwendigkeit erfordert, auch von vorzüglichen Schriftſtellern, bereits ein Erſparniß damit beobachtet worden. Z. E. Die Nebenwörter, oder Partikelchen: wol, ſowol, obwol, wolfeil, imgl. einmal, mannigmal, oftmalen, ſo auch Drangſal, nicht weniger: ſichtbar, dankbar, offenbar, ſo auch: offenbaren, u. m. dgl. werden nicht wie die Nenn- und

daraus

daraus abstammenden Wörter, als: **Wohl, Wohlstand, Wohlsein, wohlthun, wohlthätig,** imgl. **Mahl,** (Mahlzeit,) **Gemahl,** und **Bahre,** (Todtenbahre) **aufgebahrt,** u. dgl. mit- sondern ohne h geschrieben. Und werden erstere, ohne h, darum nicht kurz, letztere aber doch merklich länger gehöret.

Auch werden solche Wörter, welche in der Abtheilung mit dem bloßen Selbstlauter, am Ende der Sylbe getrennet werden, ebenfalls ohne h nicht kurz, wie zum Beispiele: **pra-len, be-ten,** (besser aber **bethen,**) **gebie-ten, gebo-ten, Ru-te,** u. dgl. von einigen geschrieben werden. Sie bleiben in diesem Falle allemal lang, weil alle Lautbuchstaben an sich schon einen langen Ton haben, welcher, wie bereits schon gemeldet, ohne Verdoppelung des nach sich habenden Mitlauters, nie kurz gemacht werden kann, wie man aus dem Worte **kommen,** welches ein kurzes o in sich enthält, das aber im Imperfecto in ein langes a und ä verwandelt wird, ersehen kann, als: **du kamst, daß du kämst,** u. s. w.

Allein auf diese Art würde man eine Schrift sehr undeutlich machen, wenn man das h aus solchen Wörtern, wo es nicht nur zu Unterscheidung einiger andern, der allgemeine Gebrauch guter Schriftsteller verstattet, sondern auch besonders zu noch mehrerer Verlängerung

des

des Selbstlauters, die Nothwendigkeit erfordert, verbannen wollte.

Wenn man Z. E. von beten das Nennwort leiten wollte; so würde ohnfehlbar das Zeitwort: gebet daraus entstehen. Und ein Jeder könnte es auch alsdenn dafür lesen, besonders wenn es zu Anfange ohne Artikel zu stehen käme.

Dahero muß man auf dergleichen Wörter genau Achtung geben, und hören, ob sie das h zur Verlängerung des Selbstlauters nöthig haben, oder nicht. Z. E. in den Wörtern: Mehl mahlen, etwas ausdehnen, befehlen, entbehren, durchbohren, hohlmachen, aushöhlen, wegnehmen, (wir nahmen, daß wir nähmen,) vornehmlich, u. dgl. ist es allerdings nöthig; dahingegen in den Wörtern: malen, (ein Bild) Gemälde, etwas holen, empor, Empörung, Monat, Name, namentlich, nämlich, u. dgl. das h gar füglich ersparet werden kann.

Was aber das Ersparniß der doppelten Buchstaben anbelangt; so kann man die fast allgemeine und richtige Regel der Orthographie mit Grunde behaupten, nämlich: daß bei allen abgeleiteten Deutschen Wörtern die Buchstaben ihrer Stammwörter beibehalten werden müssen, sofern nicht besondere Regeln der Sprache eine Ausnahme machen.

Und

Und es würde sehr bedenklich sein, einen nicht nur auf diese Regel gegründeten, sondern mit der Sprache unterstützten Gebrauch, blos aus Liebe zur Neurung zu verdrängen.

Da sich nun bei vielen Zeitwörtern im Infinitivo oft doppelte Buchstaben finden; so erfordert es nicht nur die Etymologie, oder Herleitung der Wörter, sondern vornehmlich die Reinlichkeit der Sprache, (wegen des kurzen Selbstlauters,) selbige in allen Ab- und Verwandlungen beizubehalten. Weil aber im Deutschen oftmals das e in den Wörtern, wo es mit Einem Mitlauter nur eine kleine Sylbe ausmacht, der Sprache unangemessen und dem Wohlklange zuwider scheint; so geschicht es, daß dasselbe, wegen der kurzen und sanften Aussprache verschluckt, und dadurch ein solches Wort zusammengezogen wird. Auf diese Art wird deswegen oft aus den Zeitwörtern im Präterito und Imperfecto nur das e, nicht aber eine ganze Sylbe herausgeworfen, als: von sollen, heist es: **gesollt**, statt **gesollet**, ich **sollte**, für **sollete**, von **wollen**: **gewollt**, statt **gewollet**, **wollte**, für **wollete**, von **wissen**: **gewußt**, **wußte**, für **wussete**, von **können**: **gekonnt**, **konnte**, (*) für **konnete**, u. s. dgl.

So

(*) Viele machen gerne bei der Verdoppelung des m oder n, um das zweite zu ersparen, über das

So würde auch gröſte, statt grösste oder größte zu schreiben, nicht nur wider die Ableitung des Stammworts gros, sondern sogar wider die Aussprache sein. Es heist ia nicht in der Vergleichung: grö-ste, sondern: grö-se-ste, wo ebenfalls, zwischen der Sylbe se- und ste, nur das e herausgeworfen, als: grös'ste, (*) und alsdenn das daraus entstehende ſſ, von vielen zusammengezogen und zu ß gemacht wird.

Das Wort gros aber, glauben viele deswegen mit einem doppelten ſ schreiben zu müssen, weil man in der Comparation, oder Vergleichung, das ſ etwas schärfer höret, und schreiben daher, statt gros, noch gröſer, am gröſesten, überall ein kurzes o, als: groß, gröſſer, gröſſesten. Allein man darf nur dieses in Betrachtung ziehen: gros, bekommt, vermöge des langen Vocals, nur Ein- und zwar das Final-s, welches gelinde, und grö-ser, das Initial-ſ, welches etwas schärfer gesprochen werden muß, (siehe S. 34.) welches auch der reinen Aussprache, bei allen Verän-

derun-

das erste einen Strich, als: kõmen, kõnen ꝛc. welches wol im Concipiren, nicht aber im Mundiren schicklich ist.

(*) welches eigentlich auch so getheilet werden sollte, näml. grös-sten, so auch weis-sten, (klügsten) u. dgl. hingegen weißsten, wenn es die Farbe bedeutet. (siehe VI. Abth.)

Digitized by Google

derungen, nie entgegen ist. Wenn man aber Z. E. die Grôse von groß ableiten wollte; so würde es heisen: Grôsse. Auch müßte statt grôsste oder größte, größste, nämlich von grôsseste, geschrieben werden, weil ia nur das e herausgeworfen wird.

Der Unterschied, so von manchem, zwischen Grôse, und grôser, bemerkt werden möchte, bestehet nur in der Verschiedenheit der Aussprache des unreinen Vocals, welcher ohnfehlbar von der verschiedenen Schreibart hergekommen ist, daß viele in letzterem das lange ô, in ein kurzes, ia fast in å beim Aussprechen, verwandeln, und oft statt grôser, gråsser sagen.

IV. Von den weichen und harten Mitlautern.

Die weichen und harten Mitlauter, b und p, d und t, sind für manche Personen schwer von einander zu unterscheiden. Allein dieser Unterschied würde ihnen sehr erleichtert werden, wenn sie sowol im Aussprechen solcher Wörter, worinnen diese beiden Buchstaben vorkommen, das Gehör sorgfältiger zu Rathe zögen, als auch im Lesen selbst dessen Rechtschreibung bemerkten.

Den

Den Gebrauch des b und p muß uns nicht nur die reine Aussprache, sondern auch sehr oft die Verlängerung der Wörter lehren. Z. E. Leben. Hier lehrt mich offenbar die Aussprache, daß es ein weiches b ist. In den Wörtern aber, wo die weichen Buchstaben am Ende derselben wol etwas hart ausgesprochen werden, als: Weib, Trieb, Leib, u. dgl. sagt mir die Verlängerung, daß sie mit einem b und nicht p geschrieben werden. Denn ich spreche: Weiber, Triebe, Leibes, u. dgl. Hingegen in den Wörtern: Pfropf, Plumpe, Papier, u. dgl. lehrt mich die reine Aussprache, daß sie mit p und nicht mit b müssen geschrieben werden.

d und t sollten gleichfalls in der Aussprache besser von einander unterschieden werden. Jenes sollte man so gelinde aussprechen, daß es kaum gehöret würde; dieses aber desto härter und nachdrücklicher hören lassen. Auf solche Weise würde gewiß der Anfänger nicht leicht beide Buchstaben im Schreiben mit einander verwechseln. Doch sogar gewissenhaft sind die Obersachsen in der Aussprache nicht. Der Niedersachse ist es darinnen weit mehr. Daher kommt es auch, daß ihm der richtige Gebrauch dieser Buchstaben gar nicht schwer wird.

Sonst lassen sich hier keine gewisse Regeln weiter angeben. Doch kann man noch soviel dabei bemerken, daß die Participia, oder Mit-

telwörter, (*) im Activo alle in end ausgehen; auch alle diejenigen Wörter, die damit zusammengesetzt oder davon hergeleitet sind, mit einem d geschrieben werden. Z. E. leidend, denkend, ehrend ꝛc. nothleidend, Tiefdenkender, Hochzuverehrender, u. a. dgl.

In der dritten Person des Präsentis im Singulari Indicat. gehen die Wörter insgesamt auf et aus. (**) Z. E. er gehet, sitzet, schreibet, u. dgl. Doch wird meistens das e herausgeworfen, als: er geht, sitzt, schreibt, u. dgl. (siehe Seite 32.)

Desgleichen werden alle die Zeitwörter, die im Imperfecto den Selbstlauter des Stammworts, welcher vor der letzten Sylbe hergehet, nicht verändern, mit einem t geschrieben, welches auch sehr deutlich in der Aussprache zu hören ist. Z. E. ich hörte, von hören, vermahnte, von vermahnen, suchte, von suchen, liebte, von lieben, lobte, von loben, u. dgl. (†)

Es geschicht auch öfters, daß d und t zusammenkommen, und zwar in eben berührtem Falle, vornehmlich aber in der Poesie, wenn ein e zwischen denselben herausgeworfen worden. Z. E. er redte, für redete, oder hat geredt, für geredet;

(*) siehe in der VII. Abth. die Mittelwörter.
(**) siehe in der VII. Abth. die Conjugation eines regelmäßigen Zeitworts.
(†) siehe in der VII. Abth. unter den Zeitwörtern.

Digitized by Google

det; er meldte mir es, für meldete, oder hat es gemeldt für gemeldet, u. m. dgl.

Nicht weniger wenn das e in der vorhergehenden Sylbe ins a verwandelt worden. Z. E. von senden, wenden, heist es: ich sandte, wandte, für sendete, wendete; gesandt, gewandt, für gesendet, gewendet, ꝛc. wovon Gesandter, Verwandtschaft, Anverwandten, Bewandtniß, u. dgl. hergeleitet werden. Von bekennen, verbrennen, u. dgl. aber, schreibet man nicht: bekandt, verbrandt, sondern bekannt, verbrannt, weil diese kein d im Stammworte haben.

Imgleichen werden die Wörter: eine Stadt, der Schmidt und todt, wenn letzteres eine Bestimmung anzeigt, z. E. der Mensch ist todt, ein todter Mensch, die Todten, imgl. tödten, auch mit dt, das Nennwort, der Tod, aber nur mit d geschrieben.

Dem t wird oft ein h beigefüget, da es alsdenn ein th wird, und anzeigt, daß man das t entweder nicht gar zu hart aussprechen soll. (*) Z. E. Wirth, Thränen, Thier, u. dgl. oder daß der Ton der Sylbe zu verlängern ist. Z. E. Werth, Muth, Thor, u. a. dgl.

Anmerkung.

Es wäre besser, wenn man das h im letztern Falle lieber dem Selbstlauter, als dem t beifügte, und dergleichen Wörter, wie die Nie-

(*) siehe Seite 42.

dersachsen schriebe, ich meine: Wehrt, statt Werth, Muht, statt Muth, Tohr, statt Thor, u. dgl. Allein, da einmal diese Schreibart bei uns angenommen ist; so folgen wir hierinnen der Gewohnheit. Dabei ist noch kürzlich zu erinnern, daß das h, in Einem Worte, allezeit vor und nach sich ein t, niemals aber ein d führet.

Endlich wird das t in Wörtern aus fremden Sprachen, wenn es vor einem i hergehet worauf unmittelbar noch ein Vocal folget, wie c oder wie ein Deutsches z gelesen, welches auch oft im Deutschen, bei Verlängerung solcher Wörter, in z verwandelt wird, wie bereits vorne No. 1. (Seite 23.) Erwehnung geschehen. In Deutschen Wörtern findet man solches nicht, auser den fremden, welche zuweilen in einer Schrift unverändert eingeschoben werden. Z. E. Justitiarius, Accidentien, Vocation, Proportion, Veneration, u. a. dgl. m.

V. Von dem richtigen Gebrauche der grosen und kleinen Buchstaben.

Einen grosen Buchstaben setzet man:

1) Zu Anfange eines ieden Satzes; wenn ein Punkt vorhergegangen, oder ein Satz mit einem Frage- oder Ausrufungszeichen geschlos-

sen

sen ist; imgleichen zu Anfange angeführter Wörter oder Redensarten eines Andern, wo allemal ein Colon vorhergehet. (*) Wenn aber dergleichen Wörter und Redensarten, nebst Fragen und Ausrufungen nicht ausdrücklich, sondern nur eingeschoben sind; so können solche auch alsdenn nach einem von oberwehnten Zeichen, mit kleinen Buchstaben geschrieben werden.

Auch wird der Nachsatz einer langen Rede nach einem halben Colon, welches auserdem einen kleinen Buchstaben erfordert, mit einem grosen Buchstaben angefangen.

2) In Versen, zu Anfange einer ieden Zeile, und in Briefen, bei den Fürwörtern, welche sich auf die angeredete Person beziehen, als: Sie, Ihnen, Ihr, Dieselben, Denenselben, Dero, u. dgl. (**)

3) Wenn das Wort ein Name oder sogenanntes Nomen proprium ist. Z. E. Paulus, Sachsen, u. dgl. (†)

Nicht weniger bei den von solchen Namen abstammenden Beiwörtern, als: Paulisch oder Paulinisch, Sächsische Münze, u. dgl.

4) Wenn es ein Haupt- oder Nennwort, d. i. ein Substantivum ist. Z. E. der Himmel, die Erde, das Feuer, u. dgl. (††)

(*) siehe vom Colon im zweiten Abschnitte.

(**) siehe die Fürwörter in der VII. Abth.

(†) siehe unter den Nennwörtern in d. VII. Abth.

(††) siehe desgl. an nur gedachtem Orte.

Digitized by Google

Die Beiwörter oder sogenannten Adiectiva hingegen, wodurch man solche Hauptwörter beschreibt und genauer bestimmt, als: blau, fruchtbar, hell, ꝛc. (*) und z. E. sagt: der blaue Himmel, die fruchtbare Erde, das helle Feuer, u. dgl. müssen, nebst allen übrigen Wortarten (**) der Redekunst, mit kleinen Buchstaben geschrieben werden.

Wenn aber einem Hauptworte ein eigner Name mit einem Beiworte zugefüget wird; so wird dieß Beiwort auch mit einem grosen Anfangsbuchstaben geschrieben. Zum E. das Schwarze-Thor, der Neu-Markt ꝛc. Besser aber ist es, wenn man Ein Wort daraus macht, als: das Schwarzethor, der Neumarkt, u. a. dgl.

5) Wenn man die Einheit der Dinge ausdrücken will. Z. E. Es ist nur Ein Gott, Ein Schöpfer, Ein Vater, u. dgl.

VI. Von dem richtigen Gebrauche einiger Wörter.

Wenn das Wörtchen das entweder etwas anzeiget, oder sich auf ein vorhergehendes Hauptwort beziehet, da es das Fürwort ist, und oft soviel

(*) siehe ein Mehreres in der VII. Abth.

(**) Die Wortarten der Redekunst siehe Seite 73.

soviel, als welches heißt, (*) auch statt dessen dieses oder dasselbe gesagt werden kann; imgleichen wenn es der Artikel ist; so wird es nur mit Einem s geschrieben. Ist es aber das Bindewort, und bedeutet zuweilen soviel, als auf daß, damit oder weil; so muß es mit einem doppelten ſ, und folglich daß, geschrieben werden. Dieses geschiehet nicht blos zum Unterschiede des erstern, sondern weil hier das s sehr scharf, und hingegen das a kurz gehöret werden soll; so wird ein ſs, d. i. ß, erfordert. (siehe S. 40.) Einige Beispiele mögen solches erläutern: Das (das Fürwort) sei ferne von mir, daß (das Bindewort) ich das (der Artikel) Unrecht billigen sollte. Er besuchte mich in der Absicht, daß (damit) ich ihm zu dem Glücke, das (welches) er sucht, behülflich sein sollte.

Die Wörter: für und vor, muß man wol von einander unterscheiden, und keins mit dem andern, weder im Schreiben noch in der Aussprache, verwechseln.

Für schreibet man allemal, wenn es soviel, als anstatt bedeutet. (**) Z. E. Christus ist für uns gestorben. Wenn man hier sagen wollte: vor uns; so würde dieses so viel heisen: in unserer Gegenwart, oder vor unsern Augen; oder auch: eher als wir.

(*) siehe die Fürwörter in der VII Abth.
(**) für und für aber, bedeutet soviel, als: immer, beständig, ohne Aufhören.

Ferner schreibet man für, auf die Frage für was? Z. E. Für was hat er das Geld bezahlt? Dieß ist ein Mittel für das Übel. Man hält es für das beste Mittel. Man würde ihn eher für einen Straßenräuber, als für einen ehrlichen Menschen ansehen, u. dgl.

Auch wenn man den Werth einer Sache angiebt, oder zählet. Z. E. Ich habe es für 5. Thlr. gekauft. Oder: Ich habe 5. Thlr. dafür bezahlt. Imgl. Fürs erste, fürs zweite, für diesesmal. Hier kann mans auch gleich aus dem Accusativo sehen, welcher dabei stehet, daß für und nicht vor zu setzen ist. Denn man darf nur bei dem Gebrauche dieser Wörtchen darauf Achtung geben, was für ein Casus dabei stehet.

Für hat im Deutschen allemal den Accusativum, und vor mehrentheils den Dativum bei sich, auser auf die Frage wohin? da ebenfalls der Accusativus dabei stehet. (*) Wenn man z. E. saget: Er ist für seinen Bruder hingegangen; So heist dieß soviel: Er ist an seines Bruders statt hingegangen. Sagte man aber: Er ist vor seinem Bruder hingegangen; so hieße das nicht mehr: an seines Bruders statt, sondern: vor ihm her, oder eher, als sein Bruder. Wollte man nun fragen: Wohin ist er gegangen? so folget vor mit dem Accusativo, z. E. vor die Obrigkeit, u. dgl.

An-

(*) siehe die dritte Classe der VII. Abth.

Anmerkung.

Der Accuſativus iſt beſonders an den Wörtern: **mich, dich** und **ſie**, und der Dativus an **mir, dir** und **ihnen** leichtlich zu erkennen. (*) Z. E. Er iſt für **mich**, für **dich**, für **ſie** hingegangen. Er hat für **mich** 1 Thlr. für **dich** 2 Thlr. und für **ſie** 3 Thlr. bezahlt. Ich bethe für **mich**, für **dich**, für **ſie** und für alle Menſchen. Daher man auch **Fürbitte**, und nicht **Vorbitte** ſagen muß.

Wenn man hier ſtatt des Accuſativi den Dativum ſetzen wollte; ſo würde nicht nur ein ganz anderer Verſtand herauskommen, ſondern man müßte nun auch ſtatt **für**, **vor** ſchreiben. Z. E. Ich bethe **vor dir**. Das hieſe nun nicht mehr: **Ich bethe an deiner ſtatt**, oder **für dein Wohl**, ſondern: **Ich bethe in deiner Gegenwart**. So auch: Ich bezahle **vor dir**, nämlich, **vor deinen Augen**, u. dgl.

Vor aber ſetzet man:

1) Wenn von einer Zeit die Rede iſt. Z. E. Dieſe Geſchichte iſt **vor** mehr als hundert Jahren geſchehen. **Vor** funfzig Jahren, u. dgl.

2) Wenn man einen Gegenſtand vor ſich hat, und fragen kann: **vor wem?** Z. E. **Vor** Gott erſcheinen, und **vor** ihm auf ſeine Knie niederfallen. **Vor** vielen tauſend Menſchen reden, d. h. **in Gegenwart vieler tau-**

(*) ſiehe die Fürwörter in der VII. Abth.

ſend Menſchen eine Rede halten. Vor der Welt, d. i. vor den Augen der Welt, zu Schanden werden. Vor dieſer Gefahr bin ich ſicher. Gott behüte mich vor dem böſen Geiſte. Sich vor den Trübſalen fürchten und entſetzen, die da kommen ſollen. Vor dem Tode erſchrecken. Vor dem Einbruche der Feinde unruhig ſein. Der Advocat erſcheinet vor Gerichte, für ſeinen Clienten, u. dgl. Auch wenn man fraget: Was vor ein Mann iſt das? da es ſoviel heiſt: welcher Mann iſt das?

Ferner wird das Wort vor gebraucht in Redensarten vor Hauptwörtern ohne Artikel, welche eine Urſache anzeigen, da es die Bedeutung der Wörter: aus oder wegen, bekömmt. Z. E. Vor Sorge und vor Gram ſich das Herz abfreſſen. Vor Hunger und Kummer ſterben. Vor Furcht und Schrecken zittern und beben. Vor Mattigkeit nicht mehr fort können. Vor Eifer nicht einmal reden können. Vor Ärgerniß berſten. Vor groſer Freude ganz auſer ſich ſein, u. ſ. dgl.

Nicht weniger, wenn man ausruft, und ſagt: Mit was vor Liebe, mit was vor Geduld, mit was vor Langmuth, mit was vor Barmherzigkeit, hat Gott unſer verſchonet! Da mit was vor, ſoviel, als mit welcher bedeutet. (ſiehe das fragende Fürwort in der VII. Abth.)

End-

Endlich wird das Wörtchen vor, auf die Frage: wohin? mit dem Accuſativo gebraucht. Z. E. Herr! Am Tage deiner heil'gen Ruh, laß mich früh vor dich treten, u. ſ. w. Ich gehe (wohin?) vor die Thüre. Er wird vors Gerichte gefordert. Einem einen Stos vor die Bruſt oder vor den Kopf geben, u. dgl.

Uns und euch kann ſowol der Dativus, als Accuſativus ſein, und daher bei für und vor ſtehen. (*) Z. E. Es geſchiehet für uns, oder für euch, nämlich, an unſrer, oder an eurer ſtatt. Oder: Es geſchiehet vor uns, oder vor euch, d. i. vor unſern oder vor euren Augen.

Anmerkung.

Dieienigen, die im lateiniſchen prae, ante, coram und pro recht zu gebrauchen wiſſen, können hierinnen gar nicht fehlen. Wo der Lateiner ſein pro ſetzt, ſetzet der Deutſche allemal ſein für; vor hingegen da, wenn der erſtere eine von den Präpoſitionen prae, ante und coram braucht.

Nicht weniger ſind die Wörter Sie und Ihnen, beſonders im Briefſchreiben, wol zu unterſcheiden. Sie, als der Accuſativus, wird gemeiniglich mit Ihnen, dem Dativo im Plurali, verwechſelt, ohngeachtet das Deutſche Verbum, oder Zeitwort, den Accuſativum und nicht

(*) ſiehe die Fürwörter in der VII. Abth.

nicht den Dativum zu sich nimmt. Um also diesen gewöhnlichen Fehler zu vermeiden, so verwandle man nur allemal das Sie in dich, und das Ihnen in dir; da wird sichs gleich zeigen, ob man regelmäsig construiret, und Ihnen oder Sie richtig gesetzt hat, oder nicht. So würde es z. E. ganz falsch und wider die Regel sein, wenn man sagen wollte: Es ist mir angenehm, Ihnen wohl zu sehen. Denn, ich sage ia nicht dir, sondern dich wohl zu sehen. Also muß es heisen: Sie wohl zu sehen, u. dgl.

Anmerkung.

Sie, Ihnen und Ihr ist der Sprache gemäs, und allemal zu gebrauchen, wo uns nicht der zu merkliche Unterschied der Person, an die geschrieben wird, in der Courtoisie nöthiget, das kanzleimäsige Dieselben, Denenselben und Dero an die Stelle des ersten zu setzen, und dem Cerimoniel die Reinigkeit der Sprache aufzuopfern.

Wider und wieder. Das erste schreibet man, wenn es soviel, als gegen ist, und eine Feindschaft bezeichnet. Z E. Die Russen fechten mit Ruhm wider (gegen) die Türken. Er hat einen Proceß wider (gegen) ihn. Er hat eine Klage wider ihn eingegeben. Imgleichen: Dieses oder ienes ist mir recht zuwider, d. i. entgegen. In allen zuwider sein, u. dgl.

Digitized by Google

Wieder aber, wenn es soviel heißt, als **wiederum**, und entweder eine **Wiederholung** oder **Wiedererstattung** anzeigt. Z. E. Schon **wieder** (wiederum) etwas Neues. Er ist **wieder** zurückgekommen. Gebt ihm sein Geld **wieder**, u. m. dgl.

Sein und **seyn**. **Sein** mit dem Deutschen i wird geschrieben, wenn es das zueignende Fürwort, oder Lateinische Pronomen possessivum suus-a-um ist, und im Plurali eine Verlängerung, oder überhaupt eine Abänderung leidet, so, daß man statt **sein**: **seines**, **seinem** ꝛc. sagen kann. Ist es aber das Zeitwort, welches sich nicht abändern oder verlängern läßt, es stehe im Singulari oder Plurali; so wird es von vielen, zum Unterschiede von dem Fürworte, mit dem Griechischen i, d. i. y, und **seyn**, geschrieben. Z. E. **Sein** Haus soll sehr baufällig **seyn**. Da kann man in der mehrern Zahl sagen: **Seine** Häuser sollen sehr baufällig **seyn**, u. dgl.

Die Wörter ich **weiß**, (*) von **wissen**, und **weiß**, (weisse Farbe) **weißlicht**, die **Weisse**, (vom Kalk oder Gips) werden mit einem doppelten ſ, hingegen, **weise** (klug, verständig) und alle davon hergeleitete Wörter, als: der **Allweise**, die **Weisheit**, **weislich**, **weissagen** ꝛc. imgl. die Art und **Weise**, (Melodie) nicht minder: eine vater- und mutterlose **Waise**, das

Wai-

(*) siehe Seite 31.

Waiſenhaus, u. dgl. nur mit Einem ſ geſchrieben.

So ſchreibet man auch nur mit Einem f: rufen, (clamare) imgl. berufen, Beruf ꝛc. und Ruf, (Fama.) Erſteres ſollte man wol mit ff, und ruffen ſchreiben. Allein, weil in wenig Provinzen das u in dieſem Worte kurz geſprochen, und hingegen faſt überall daſſelbe nur mit f gefunden wird; ſo folget man hierinnen dem Gebrauche vorzüglichſter Schriftſteller.

Die Sylbe ohn- wird oft auf die unrechte Art mit der Sylbe un- in den Nebenwörtern verwechſelt. Allein, man beobachte nur die Stammwörter, aus welche iene gemacht werden; ſo wird man nicht leicht fehlen können.

Ohn- kann nur in den Wörtern ſtatt finden, welche mit ohne zuſammengeſetzt ſind, als: ohnmächtig, von Ohnmacht, d. i. ohne Macht, ohnmasgeblich, d. i. ohne Masgebung, ohngefähr, ohngeachtet, u. dgl.

Un- aber, wird bey dem Gegentheile einer Sache gebraucht. Z. E. möglich, hat im Gegentheile unmöglich, nicht ohnmöglich; barmherzig, hat unbarmherzig; artig hat unartig; ermeßlich hat unermeßlich; endlich hat unendlich, u. dgl. So kann auch aus Ruhe, ruhig, beruhigen: Unruhe, unruhig, beunruhigen gemacht werden.

Die

Die Sylbe end- fällt oft Anfängern schwer, selbige von ent- zu unterscheiden. Der Unterschied dieser beiden Sylben aber ist sehr leicht.

End- wird nur in solchen Wörtern gebraucht, welche von dem Worte: enden, abgeleitet werden können. Z. E. eine Sache enden, d. i. zu Ende bringen; endlich, d. i. am Ende; endigen, die Endung, die Endschaft, der Endzweck, u. dgl. Hingegen alle andere Wörter, die nichts Endliches anzeigen, werden mit ent- geschrieben, als: entweder, entgegen, entzwei, entfallen, entdecken, entschliessen, entsetzen, entlegen, die Entlegenheit, Entfernung, u. v. dgl.

Die Wörter: zeugen, zeigen und Zeichen, werden nach der Verschiedenheit ihrer Bedeutung, auch verschiedentlich geschrieben. Z. E.

zeugen, mit dem u, wird geschrieben, wenn man die Wahrheit bezeugen soll, da man zu einem Zeugen gerufen wird. Imgleichen, die Erzeugung der Erdgewächse, die Zeugung, Fortpflanzung ꝛc. Nicht minder der Zeug zu Kleidern, allerhand Zeug, Werkzeug, Rüstzeug, Zeughauß, u. dgl.

zeigen, mit dem i aber, wenn es soviel heist, als: Einem etwas weisen. Daher der Zeiger an einer Uhr, auch der Weiser genennet wird.

Zeichen, wenn es ein Hauptwort ist. Z. E. das Zeichen, Anzeichen, Maalzeichen, Feldzeichen,

zeichen, u. dgl. daraus das Zeitwort zeichnen entſpringet.

Desgleichen die Wörter: leiten, leiden, Leuten und läuten.

leiden, mit dem d, heiſt ſoviel, als dulden, ertragen. Z. E. ich leide, d. i. ich dulde, ꝛc. welches aber in der vergangenen Zeit in litte und gelitten verwandelt wird, als: ich litte, oder: ich habe = hatte gelitten ꝛc. wovon das Leid, die Bekümmerniß, Mitleid, es iſt mir leid, Leid tragen, leider, Leidweſen, und dergleichen abſtammen.

leiten, mit dem t aber, heiſt führen, als: leite oder führe mich ꝛc. welches oft zu einem Compoſito, d. i. zuſammengeſetzten Worte, gemacht wird, (ſiehe VII. Abth.) z. E. verleiten oder verführen ꝛc. daraus die Verleitung, Ableitung, Herleitung, der Leitfaden, Leitzaum, die Leitröhre, das Leitband, Leitſeil, der Leit- oder Spürhund und die Leiter, darauf man ſteiget ꝛc. imgleichen begleiten, die Begleitung, das Geleite, Grabegeleite, die Geleits- oder Gleits-Einnahme, u. a. dgl. hergeleitet werden.

Leuten, bedeutet Menſchen. Z. E. Mit Leuten, d. i. mit Menſchen umgehen. Von allen Leuten Gutes reden. Eine Art Leute, d. i. eine Gattung von Menſchen ꝛc. davon leutſelig abſtammet.

läuten

läuten hingegen heist: mit den Glocken lauten, d. i. den Klang durch die Bewegung der Glocken oder Schellen laut machen; daraus das Geläute, nämlich Glocken- oder Schellengeläute, imgl. die Laute, der Lautenist, Lautenspieler; ferner lauter, hell, klar, die Lauterkeit, läutern, den Wein hell machen, die Läuterung, u. dgl. hergeleitet wird.

So auch Paar und baar, imgl. die Ansetzsylbe bar.

Paar, ist allezeit mit einem grosen Anfangsbuchstaben zu schreiben, weil es für ein Hauptwort anzusehen ist, welches eine Verdoppelung anzeiget. Dieses wird entweder bei solchen Dingen gebraucht, die der Natur der Sache nach zusammen gehören, und nicht getrennet werden dürfen, als: ein Paar Handschuh ꝛc. oder nur zusammengefüget worden sind, als: ein Paar Thaler, u. dgl.

Anmerkung.

Viele halten zwar dieses Wort: Paar, für ein Bestimmungswort, wenn es ein Hauptwort nach sich hat; und schreiben es nur alsdenn mit einem grosen Anfangsbuchstaben, wenn es mit einem Artikel die Stelle eines Hauptworts vertritt.

Allein, daß es für ein wirkliches Hauptwort und für kein Bestimmungswort anzusehen ist, ist daher zu erweisen, weil es nicht sowol mit dem unbestimmenden- als mit dem bestimmen-

den Artikel, sondern auch mit dem Artikel der Einheit, wie ein ander Hauptwort, gebraucht und abgeändert werden kann. Wenn man z. E. sagt: ein **Paar Tauben**, so redet man unbestimmt; sagt man aber: **das Paar Tauben**, so redet man bestimmt. (siehe S. 74.) Und zählungsweise kann, wie vor andern Hauptwörtern, (siehe S. 77.) das einfache Zahlwort: **Ein**, gleich den übrigen, vorgesetzet werden, als: **Ein Paar Personen**, gleichen oder ungleichen Geschlechts. (siehe S 80.) So auch **zwei**- oder **drei Paar Personen**, die paar und paar gehen. Hier ist **paar** und **paar** ein Nebenwort, weil es das Zeitwort: **gehen**, beschreibet. (siehe die dritte Classe in der VII. Abth.)

baar aber bedeutet die Wirklichkeit oder den wirklichen Besitz des Geldes. Z. E. **baar** bezahlen, die **Baarschaft**, u. dgl.

Die Ansetzsylbe **bar**, welche mehrentheils Hauptwörtern angehänget wird, ist von **Bahr**, der Todtenbahr, wol zu unterscheiden (siehe S. 44.) Es werden damit Nebenwörter gebildet, als: **fruchtbar**, **kostbar**, **sichtbar**, **unfehlbar** u. dgl. wovon die meisten, durch die Ansetzsylbe **keit**, wiederum zu Hauptwörtern gemacht werden können, als: von **fruchtbar**, die **Fruchtbarkeit**, u. dgl. (siehe die dritte Classe der VII. Abth.)

Wenn

Digitized by Google

Wenn und **wen**, **denn** und **den**, werden ebenfalls so verschiedentlich geschrieben, als ihre Bedeutung verschieden ist.

Wenn und **denn**, setzt man, wenn das e kurz, hingegen **wen** und **den**, wenn dasselbe lang gehöret wird.

Der Unterschied zwischen **wenn** und **wen**, **denn** und **den**, bestehet darinne. **Wenn**, ist eine Conjunction, (*) d. i. ein Bindewort, wodurch eine Zeit oder Bedingung angezeigt wird; **wen** aber, ein Pronomen, oder Fürwort, (**) dadurch entweder eine Person, oder eine Frage ausgedrückt wird. Z. E. **Wenn** du in Erfahrung gebracht hast, **wen** er zu seiner Freundinn erwählet hat; so melde mir es, u. dgl.

Anmerkung.

Statt **wenn**, **wann** zu sagen, ist, auser der bekannten Redensart: **dann und wann**, veraltet; **dann** aber wird für **alsdenn** gebraucht, besonders in der Poesie. Z. E. **Wenn** wir gezüchtiget werden, **dann** (alsdenn) rufen wir ängstiglich.

Denn zeigt eine Ursache an; **den** aber, entweder den Artikel, (siehe S. 78.) oder ein Fürwort, (**) wodurch eine Person oder Sache ausgedrückt werden soll; und bedeutet im letzten Falle soviel, als **denjenigen**, oder **welchen**. Z. B. Laß mich frühe hören deine Gnade; **denn**

(*) siehe die Dritte Classe in der VII. Abth.
(**) siehe S. 104.

ich hoffe auf dich. Thue mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlanget nach dir. Den (denjenigen) Freund, den (welchen) du als treu erkannt, verscherze nie. Imgleichen: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; und dann werfet alle eure Sorgen auf Gott, denn er sorget für euch. 1. Petr. 5, 7.

Das Fürwort: Derer und denen, wird sehr oft auf die unrechte Weise mit dem Artikel: der und den, verwechselt. Wenn man nun hierinnen nicht gerne fehlen will; so bemerke man dabei folgendes:

Derer und denen braucht man richtig, wenn sie ohne ein Nennwort stehen, und soviel sind, als: derertenigen und denenenigen; da alsdenn oft das beziehende Fürwort: die oder welche, darauf folget. Z. E. Die Zufriedenheit ist eine beständige Gefährtinn derer, (derenigen) die sichs angelegen sein lassen, den Willen Gottes zu vollbringen. Jesus gab das Brod den Jünger; die Jünger aber gabens denen, (denenenigen) die sich gelagert hatten. Derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die ꝛc. Denen, die Gott lieben, müssen, u. s. w.

Stehet aber das Nennwort dabei, und die oder welche folget nicht darauf; so kann man nur der und den, nicht aber derer und denen setzen. Z. E. Der Hochmuth ist ein gewöhnliches Laster der Menschen. (nicht derer Menschen.)

schen.) Die Tugend der Demuth ist den (nicht denen) Frommen eigen. Mit den Gottlosen habe ich keine Gemeinschaft, u. dgl.

Wollte man nun unter den Menschen, oder Dingen, von denen gesprochen wird, eine Ausnahme machen; so müßte man in dem Redesatze Eins von den beziehenden Fürwörtern: die, oder welche, gebrauchen, und dann, statt der oder den, derer oder denen setzen. Vorige Beispiele werden es erläutern; wenn man so sagt: Der Hochmuth ist ein gewöhnliches Laster derer Menschen, welche Gott nicht gehorchen wollen. Die Tugend der Demuth ist denen Menschen eigen, die Gott fürchten. Mit denen Menschen, die gottlos sind, oder, welche Gott und sein Wort verachten, habe ich keine Gemeinschaft, u. a. dgl. Bisweilen stehet auch denen für welchen. Z. E. Denen (welchen) der Bauch ihr Gott ist. Ich habe es denen Leuten gesagt, denen (welchen) ichs sagen sollte, u. dgl.

Anmerkung.

Hier ist zugleich zu erinnern, daß die Fürwörter: Derselbe und Derselbige, welche durch selbe und selbige mit dem bestimmenden Artikel verbunden und mit demselben declinirt werden, im Genitivo und Dativo Pluralis, nicht derer und denen annehmen, weil sie kein beziehendes Fürwort nach sich erfordern,

ob es schon zuweilen in alten Schriften so gefunden, und auf Kanzleien annoch so geschrieben wird, um die mehrere Zahl dadurch deutlicher auszudrücken. Es ist nicht allein für überflüssig, sondern auch für unrichtig anzusehen, statt derselben und denselben: dererselben und denenselben zu schreiben, weil die Ansetzsylben besondere Fürwörter sind, nämlich: selber, selbe ꝛc. selbiger, selbige ꝛc. und zwei Fürwörter nicht zu Einem gemacht werden können. Daher selbe, selbige nicht mit dem Fürworte, sondern nur mit dem Artikel zu verbinden sind, welcher im Plurali blos der und den, (s. S. 78.) das Fürwort aber dafür derer und denen, so wie im Singulari statt des, der, des: dessen, deren, dessen erfordert. (siehe S. 104.) Auf diese Art müßte es sonst in der einfachen Zahl auch heisen: dessenselben, derenselben ꝛc. und wo findet man das? In neuen Schriften findet man dererselben und denenselben nicht, sondern nur derselben und denselben; und ein Jeder wird in der Zusammenfügung, ohne vieles Nachdenken, ebenfalls die mehrere Zahl deutlich wahrnehmen. Man folge also auch hier dem Gebrauche neuer und guter Schriftsteller.

Ganz anders verhält sichs mit diesem Fürworte: derjenige, diejenige, dasjenige. Hier ist jenige kein besonderes Wort, sondern nur eine Ansetzsylbe, welche mit dem Für-

worte:

worte: der, die, das, decliniret werden muß. Und erfordert solches allemal noch ein Fürwort, das auf selbiges sich wieder beziehet. Z. E. Ein Theil der Menschen vernachlässiget die Betrachtung der Natur aus Unwissenheit. Wie gros ist die Anzahl derer jenigen, welche nicht die geringste Kenntniß auch selbst von alltäglichen Erscheinungen in der Natur haben.

Zween, zwo, zwei. Der Gebrauch dieser Wörter ist sehr leicht. Man merke hier das Genus, d. i. das Geschlecht, eines Nennworts, und setze zu dem Artikel der, im Masculino, zween; zu die, im Feminino, zwo; und zu das, im Neutro, zwei. Zum Beispiele: der Fuß, zween Füsse; die Hand, zwo Hände; das Auge, zwei Augen, und so mit allen übrigen.

Anmerkung.

Einige gebrauchen für zween falsch das Wort: zweene, im Nominativo und Accusativo, und sagen: zweene Füsse, u. dgl. Allein, hier ist zu merken, daß zweene ein Fürwort ist, welches man braucht, wenn das Nennwort, von dem gesprochen wird, nicht wieder drauf folget. Z. E. Wenn man fraget: Wie viel hat ein Mensch Füsse? so sagt man richtig: zweene; so wie man auf die Frage von vierfüssigen Thieren antworten würde: viere.

Digitized by Google

Die Abänderung von zween, zwo, zwei, siehe Seite 82.

Hingegen bei dem ordnenden Zahlworte, wird es wie ein Beiwort gebraucht. Man setzt also richtig: ein zweiter, eine zweite, ein zweites; oder, der, die, das zweite. Z. E. Der zweite Theil. Dieser setzt einen ersten voraus. Oder: In der zweiten Ordnung, u. dgl.

VII. Von der Ab- und Veränderung der Wörter.

Ehe man sich aber hiervon einen hinlänglichen Begriff machen kann, so wird nöthig sein, daß man sich vorher etwas von der **Etymologie**, (*) oder **Wortforschung**, um die Arten der Benennung und den Unterschied der Wörter genau zu erforschen, bekannt mache.

Da aus Sylben Wörter, und aus Wörtern Sätze einer Rede gebildet werden; so ist zu merken, daß ein Redesatz im Deutschen aus Neun Gattungen der Wörter bestehet, und daher in Neun Arten von Benennungen eingetheilet wird.

1.) Das

(*) Etymologie heist: der Ursprung, die Herleitung der Wörter, wenn sie nämlich ab- und verändert worden.

1.) Das **Geschlechtswort** oder **Artikel**, (Articulus) 2.) **Nennwort**, (Nomen) 3.) **Fürwort**, (Pronomen) 4.) **Zeitwort**, (Verbum) 5.) **Mittelwort**, (Participium) als flexibel, d. i. welche sich ab- oder verändern lassen; 6.) **Vorwort**, (Praepositio) 7.) **Nebenwort**, (Adverbium) 8.) **Zwischenwort**, (Interiectio) 9.) **Bindewort**, (Coniunctio) als unflexibel, d. i. welche sich nicht verändern lassen.

Wir wollen diese neun Wortarten nicht nur alle nach einander durchgehen und erklären, sondern auch die Ab- und Veränderung der erstern bemerken.

Zu mehrerer Deutlichkeit und Erleichterung aber, wollen wir sie überhaupt in **Nennwörter**, **Zeitwörter**, und **Bestimmungswörter** eintheilen.

Zu der ersten Classe rechnen wir das **Geschlechtswort**, das namentliche **Nennwort** und das **Fürwort**, und betrachten diese drei Arten alle als **Nennwörter**. Zu der zweiten, das **Zeit-** und **Mittelwort**, als **Zeitwörter**, welche mit jenen der ersten Classe alle ab- und verändert werden können. Die übrigen vier Arten aber, welche stets unverändert bleiben, können wir füglich alle zur dritten Classe zählen, und sie **Bestimmungswörter** nennen.

Erste Classe.

Von den Nennwörtern überhaupt.

1) **Das Geschlechtswort**, oder **Artikel**, ist ein solches Wort, wodurch man ein Hauptwort, oder Nomen Substantivum, nicht weniger dessen Geschlecht im Deutschen erkennen kann. Selbiges ist nun entweder a) **unbestimmend**, (Articulus indefinitus) d. i. welches nichts gewisses, oder eine Sache nur schlechthin andeutet, als: **ein, eine, ein**; oder b) **bestimmend**, (Articulus definitus) d. i. welches etwas gewisses, oder eine schon bekannte Sache ausdrücklich anzeiget, als: **der, die, das.**

Das Geschlecht, welches einem solchen Artikel zugeeignet wird, und, bei Vorsetzung desselben, solches von einem Hauptworte im Deutschen zu erkennen giebt, ist **ein** oder **der**, ein Masculinum, **eine** oder **die**, ein Femininum, **ein** oder **das**, ein Neutrum. Zum Beispiele: uubestimmt, **ein** Mensch, **eine** Stadt, **ein** Land; oder bestimmt, **der** Mensch, **die** Stadt, **das** Land, u. dgl.

Anmerkung.

Masculinum heist das männliche Geschlecht; **Femininum**, das weibliche Geschlecht; und **Neutrum**, das unbestimmte oder ungewisse Geschlecht.

Nun

Nun wollen wir die Abänderung oder Abwechselung der Endungen solcher Geschlechtswörter, welche sie vor ihre zugefügten Hauptwörter verändern, deutlich zeigen. Man bemerke aber zuvor, erstlich den **Singularem**, da der Verstand nur **einfach**, d. i. wenn nur von Einer Person oder Sache gehandelt wird; zweitens den **Pluralem**, da der Verstand **vielfach**, d. i. da mehr als Eine Person oder Sache darunter zu verstehen ist, nämlich, wenn von mehreren Personen oder Dingen gesprochen wird.

Jede Abänderung hat sowol im einfachen, als vielfachen Verstande, Sechs verschiedene Endungen, welche die Lateiner **Casus** nennen, d. s. Fälle der Endungen. Sie werden auf folgende Art unterschieden und genennet:

Der erste Casus heist der Nennfall, oder **Nominativus**, d. i. die Nennendung;

der zweite Casus heist der Zeugefall, oder **Genitivus**, d. i. die Zeugeendung;

der dritte Casus heist der Gebefall, oder **Dativus**, d. i. die Gebeendung;

der vierte Casus heist der Klagefall, oder **Accusativus**, d. i. die Klageendung;

der fünfte Casus heist der Ruf- und Anredefall, od. **Vocativus**, d. i. die Ruf- oder Anredeend.

der sechste Casus heist der Nehmefall, oder **Ablativus**, d. i. die Nehmeendung.

An-

Anmerkung.

Obwol einer ieden Declination, oder Abänderung, sechs verschiedene Endungsfälle zugeeignet werden; so hat man doch nur im Deutschen nöthig, sich die ersten viere genau bekannt zu machen, weil der Vocativus, als der fünfte Fall, nicht nur oft ungewöhnlich, sondern wo er im Anredefalle gebräuchlich, allezeit mit dem ersten, als dem Nennfalle, oder dem Nominativo, iedoch ohne Artikel, so wie der Ablativus, als der letzte, mit dem Dativo, allemal gleichlautend ist, nur daß im Ruffalle, oder Vocativo, die Ausrufungen: o! o du! o ihr! und im Ablativo gewisse Vorwörter, als: von, mit, aus, u. dgl. vorgesetzet werden. Man hat aber beide Casus, sowol wegen der Richtig- als Deutlichkeit der Beiwörter, in folgenden Beispielen mit angemerkt.

Die unbestimmenden Artikel sind nur einfach, und verwandeln ihre Endungen auf folgende Art:

	Masculinum.	Femininum.	Neutrum.
Nominativus:	Ein,	eine,	ein;
Genitivus:	eines,	einer,	eines;
Dativus:	einem,	einer,	einem;
Accusativus:	einen,	eine,	ein;
Vocativus:	(o) ein!	(o) eine!	(o) ein!
Ablativus:	(von) einem,	(von) einer,	(von) einem.

Da

Da ein unbestimmtes Nennwort in der infachen Zahl ein oder eine vor sich hat; so at es hingegen in der vielfachen gar nichts vor ch, sondern stehet ohne Artikel, als: Menschen, Städte, Länder, u. dgl.

Anmerkung.

Das einfache Zahlwort: Ein, Eine, Ein, kommt mit diesem Artikel völlig überein. Wenn wan Z. E. saget: Ich sehe einen Baum, nnd keine Stadt; und: Ich sehe Einen Menschen, und keinen mehr, u. dgl. Wenn man aber dieses, zum Unterschiede des Artikels, genau bemerken will; so schreibt mans gemeiniglich mit einem grosen E, und setzt auch wol das Wörtchen nur davor, als: Ich sehe nur Einen Menschen, und keinen mehr, u. dgl. Man pflegt auch zuweilen, um des Nachdrucks willen, statt des Zahlworts, das Wort: einzig, als ein Beiwort nach einem Artikel und mit der gehörigen Abänderung desselben, zu gebrauchen, als: Ein einziger Mensch, eine einzige Stadt, ein einziges Land; oder, der einzige Mensch, die einzige Stadt, das einzige Land, u. dgl. Dabei ist zu erinnern, daß bei hohen obrigkeitlichen Versammlungen, statt des bestimmenden Artikels, das einfache Zahlwort gebraucht wird, und das aus dem Grunde, weil solche hohe Collegia nur einfach sind. Z. E. Ein hochpreisliches Geheimes Con-

Consilium. Eine hohe Landesregierung. u. dgl.

Die bestimmenden Artikel: der, die, das, sind sowol ein- als vielfach, und verändern sich folgendermasen:

Singulariter.

Wenn nur von Einem die Rede ist, gehet dieser Artikel also:

	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nominat.	der,	die,	das;
Genitiv.	des,	der,	des;
Dativ.	dem,	der,	dem;
Accusat.	den,	die,	das;
Vocativ.	o du!	"	"
Ablativ.	(von) dem,	(von) der,	(von) dem.

Pluraliter.

Wenn von mehrern geredet wird, gehet dieser Artikel durch alle drei Geschlechter gleich:

Nominat.	die,	" "
Genitiv.	der,	(nicht derer)
Dativ.	den,	(nicht denen)
Accusat.	die,	" "
Vocativ.	o ihr!	" "
Ablativ.	(von) den.	(nicht denen)

Durch Hülfe beider Artikel kann man alle Hauptwörter declíniren, oder abändern, und an

an ihnen die Endungen richtig bemerken, wie wir in folgenden Beispielen ersehen werden.

2) Das **Nennwort** ist, mit welchem man etwas nennet. Dieses ist entweder **selbstständig**, (Nomen substantivum) oder **beiständig**. (Nomen adiectivum)

Unter den **selbstständigen Nennwörtern**, verstehet man solche Wörter, die für sich allein in der Rede stehen können; deswegen sie auch **Hauptwörter** genennet werden. Dergleichen sind alle, sowol **eigene Namen**, (Nomina propria,) als **gemeine Nennwörter**. (Nomina appellativa.) Durch iene kann nur die eigenthümliche Benennung einer einzeln Person, eines Landes und einer Stadt, ohne Artikel, ausgedrückt werden. Z. E. **Paulus, Sachsen, Dresden**, u. dgl. Auch erstreckt sich dieses auf Würden, welche ebenfalls ohne Artikel stehen, als: **Kaiser** Josephus II. Gustavus III. König in Schweden. Friedrich August, **Churfürst** ꝛc. oder: **Doctor** N. N. u. dgl. Durch diese hingegen können alle Arten der Geschlechter und Dinge angezeiget werden. Z. E. **Menschen, Vieh, Himmel, Erde, Luft, Wasser, Berge, Wälder, Flüsse**, u. dgl.

Man verstehet also überhaupt unter einem gemeinen Haupt- oder Nennworte, ein solches

Wort,

Wort, dem man Einen von den Artikeln vorsetzen, und das man ohne Hinzufügung eines andern Worts völlig verstehen kann. Z. E. ein **Fuß**, eine **Hand**, ein **Auge**; oder, der **Himmel**, die **Luft**, das **Wasser**, u. dgl.

Wenn nun zwei oder mehrere gemeine Hauptwörter, ohne Bindewort, zusammengesetzt und oft zu Einem gemacht werden; so kommt Eins, (auch oft mehrere,) allemal im Genitivo zu stehen, welches aber, besonders im letzten Falle, mehrentheils seinen Artikel verlieret. Z. E. **der Dienst des Herrn**, oder, **der Dienst Gottes**, d. i. **der Gottesdienst**; **die Art des Lebens**, oder, **die Lebensart**, u. dgl. (siehe S. 33.)

Hingegen, wenn Hauptwörter mit einem Zahlworte neben einander zu stehen kommen, wo das erste eine Quantität, oder Vielheit, und das drauf folgende eine Qualität, oder Art der Sache, anzeiget und das Wort: **von**, darunter verstanden wird; so bekommen sie ohne Artikel einerlei Endung. Z. E. **Ein Stück Zeug. Zwei Mark Silber. Drei Thaler Geld.** u. dgl. So auch: **Ein Paar Personen.** (siehe S. 65.)

Ferner, wenn eigene Nennwörter zu gemeinen Hauptwörtern gesetzet werden, oder etliche Hauptwörter zusammen kommen, die nur Eine Sache anzeigen; so behalten sie auch, ohne Bindewort, einerlei Endung. Z. E. **Herr Philipp; der Künstler Simon; die Stadt Wit-**

Wittemberg, u. dgl. Oder: Herr, Gott, Vater, Schöpfer meines Daſeins, Erhalter meines Lebens ꝛc.

Anmerkung.

Die Wörter: viel, wenig, etwas und nichts, werden oft auch als Hauptwörter angenommen, und mit dem Genitivo gebraucht. Z. E. Wenn man ſagt: Viel Volks folgte ihm nach. Nicht viel Weſens von ſich machen. Wenig Gutes. Etwas Böſes. Nichts Schrecklichers. Nichts Angenehmers. u. dgl.

Hierzu möchte aber wol für manche Perſonen die völlige Abänderung eines Hauptworts, oder Deutſchen Subſtantivi, zu zeigen, nicht undienlich ſein. Man hat alſo auf beide Arten, ſowol unbeſtimmend, als beſtimmend eine Deutſche Declination, oder Abänderung, zu einem Beiſpiele hieher geſetzt.

Unbeſtimmend.

Singulariter

(oder

Einfach.)

	a. Maſculinum.	b. Femininum.	c. Neutrum.
Nominat.	Ein Fuß,	eine Hand,	ein Auge;
Genitiv.	eines Fuſſes,	einer Hand,	eines Auges;
Dativ.	einem Fuſſe,	einer Hand,	einem Auge;
Accuſativ.	einen Fuß,	eine Hand,	ein Auge ꝛc.

Diese und andere unbestimmte Hauptwörter stehen in der vielfachen Zahl alle ohne Artikel, als: **Füsse, Hände, Augen,** u. dgl. Dabei ist zu erinnern, daß zu der einfachen Zahl: **Ein, Eine, Ein,** öfters anstatt der vielfachen: **zween, zwo, zwei** gesetzet, und folgendermasen abgeändert wird, als:

Nom.	zween Füsse,	zwo Hände,	zwei Augen;
Gen.	zweener Füsse,	zwoer Hände,	zweier Augen;
Dat.	zweenen Füssen,	zwoen Händen,	zweien Augen;
Acc.	zween Füsse,	zwo Hände,	zwei Augen ꝛc.

Nach dem ungewissen Geschlechte, oder Neutro, dieser Abänderung, gehet auch die folgende Zahl: **drei,** nur daß sie in allen Geschlechtern unveränderlich bleibet, als: **drei Könige, drei Königinnen, drei Königreiche,** u. dgl.

Anmerkung.

Es ist zu erinnern, daß viele Hanptwörter im Dativo und Ablativo Singularis ein **e,** im Plurali aber selbige insgesamt ein **n,** in erwehnten Fällen, zu ihrer Endung annehmen. Dieses muß man genau beobachten, und nur besagtes **e** im Singulari ohne Noth (*) nicht weglassen, weil dadurch die Reinlichkeit der Sprache leiden würde.

Ferner

(*) siehe im zweiten Abschnitte die Anmerk. zu dem Apostroph.

Digitized by Google

Ferner ist zu bemerken, daß ein Femininum im Singulari durch alle Fälle die Endung des Nominativi behält, und also das s von dem Masculino (*) und Neutro im Genitivo nicht annimmt, auser es würden zwei Hauptwörter zusammengesetzt und zu Einem gemacht, da in diesem Falle mehrentheils das erste, auch alsdenn, wenn es ein Femininum ist, ein s oder n bekommt, um den Genitivum desto deutlicher anzuzeigen. Z. E. das Freundschaftsband, der Liebesdienst, anstatt das Band der Freundschaft, der Dienst der Liebe, so auch: die Höllenpein, anstatt die Pein der Hölle, u. dgl. welches angesetzte s oder n auch in allen Fällen beibehalten wird.

Bestimmend.

Singulariter.

	a. Masculinum.	b. Femininum	c. Neutrum.
Nom.	der König,	die Königinn,	das Königreich;
Gen.	des Königs,	der Königinn,	des Königreichs;
Dat.	dem Könige,	der Königinn,	dem Königreiche;
Acc.	den König,	die Königinn,	das Königreich ꝛc.

Pluraliter.

Nom.	die Könige,	die Königinnen,	die Königreiche;
Gen.	der Könige,	der Königinnen,	der Königreiche;
Dat.	den Königen,	den Königinnen,	den Königreichen;
Acc.	die Könige,	die Königinnen,	die Königreiche ꝛc.

(*) siehe die Note auf der 87. Seite.

Anmerkung.

Wenn ein männliches Hauptwort in ein weibliches verwandelt wird; so geschiehet es gemeiniglich, daß nicht nur oft die reinen Selbstlauter in unreine verwandelt werden, sondern es wird ihm allemal die Endung: inn, beigefüget. Z. E. Schwager, Schwägerinn, Meister, Meisterinn, u. dgl. (siehe No. 15.) Nur ist zu erinnern, daß diese Endung mit nn, und inn, zu schreiben, nicht aber mit Einem blosen n oder in, noch weniger mit en zu verwechseln ist, wie es oft im Sprechen bei Vorsetzung des Worts: Frau, oder Jungfer, geschiehet. Z. E. Frau Starken, statt Starkinn; Jungfer Philippen, statt Philippinn, u. dgl. Bei eigenen Geschlechtsnamen hochadlicher Familien aber, welche das Wort: von, vor sich haben, fallen sowol die weiblichen Abänderungen, als alle männliche Fallendungen im Deutschen gar weg, als: der Herr von Schöndorf, die Frau von Schöndorf, u. dgl. Solche bleiben in allen Fällen unverändert, und wird dafür der vorstehende Taufname, nach Erforderung, abgeändert. Z. E. Nach dem Tode des Grafen Heinrichs von . . Es wäre denn, daß solche Geschlechtsnamen das Wörtchen: von, nicht angenommen und selbiges nicht vor sich hätten, da sie in diesem Falle auch gehörig abgeändert werden.

Einige

Einige männliche Wörter einer fremden Sprache veändern die weiblichen im Deutschen auf folgende Art, als: Prinz, Prinzessinn, Baron, Baronessinn, Abt, Äbtissinn, u. dgl. Die Wörter einer fremder Sprache aber, so sich auf on endigen, bleiben im Feminino unverändert. Z. E. Herr Orgon, Frau Orgon, Herr Damon, Frau Damon, u. dgl. Einige Deutsche Hauptwörter, die die Verschiedenheit eines Geschlechts anzeigen, bedürfen diese Endung: inn, nicht, sondern haben schon ihr eignes weibliches Wort. Z. E. Herr, hat Frau; Vetter, hat Muhme; Witter, hat Schaf; Bock, hat Ziege; Hund, hat Pätze; Hengst, hat Stutte; Kater, hat Katze; Hahn, hat Henne; Er hat Sie, u. dgl.

Auch können aus verschiedenen weiblichen Wörtern, männliche gemacht werden. Z. E. von Braut, Bräutigam; von Taube, Täuberich; von Gans, Gänserich; von Ente, Enterich; u. dgl. Einige schreiben auch: die Änte, der Anter.

Unter die beiständigen Nennwörter aber, rechnet man diese Wörter, welche allein und ohne Hinzufügung eines Hauptworts nichts verständliches, auch für sich nichts bestimmtes anzeigen, als: gut, schön, fromm, u. dgl. sondern nur den Hauptwörtern vor- und selbigen beigesetzet, auch deswegen Beiwörter genennet

werden, um die Eigenschaft, oder Beschaffenheit, der Hauptwörter zu beschreiben, und gewisse Endbuchstaben, nach den vorgesetzten Artikeln, annehmen, wenn man, z. E. sagt: Ein guter Herr, eine schöne Frau, ein frommes Kind; oder, der gute Herr, die böse Frau, das fromme Kind, u. dgl. Doch können fast aus allen Beiwörtern gewisse unbestimmte Hauptwörter gemacht werden, wenn man sie nämlich mit dem Artikel: das, gebraucht, als: das Gute, das Böse, u. dgl.

Wenn man nun aber einem Hauptworte gewisse Beiwörter vorsetzt, um die Beschaffenheit des erstern dadurch auszudrücken; so ist zu bemerken, daß, wenn sie unbestimmt angezeiget und mit dem Artikel: ein oder eine verbunden werden, solche Beiwörter im Nominativo wie die bestimmenden Geschlechtswörter: der, die, das, nach ihren Endbuchstaben abgewandelt werden. Daher in solchen Beiwörtern das Masculinum auf er, das Femininum aber nur auf e, und das Neutrum auf es ausgehet. Z. E. Ein groser Herr, eine schöne Stadt, ein festes Schloß, u. dgl. Dabei ist zu erwehnen, daß das Masculinum sein er nur im Vocativo, das Femininum aber sein e, und das Neutrum sein es, im Accusativo und Vocativo behält; in den übrigen Fallendungen aber ein n, statt r und s, nach dem vorgesetzten Artikel, im Singulari bekommt. Im Plurali aber, da dergleichen unbe-

unbeſtimmte Hauptwörter ohne Artikel ſtehen, endigen ſich ſolche Beiwörter alle im Nominativo, Accuſativo und Vocativo nur auf e; im Genitivo auf er; und im Dativo und Ablativo auf en.

Zum Beiſpiele:

Unbeſtimmend.

	a. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Ein groſer Herr;	Groſe Herren;
Genit.	eines groſen Herren; (*)	groſer Herren;
Dativ.	einem groſen Herrn;	groſen Herren;
Accuſ.	einen groſen Herrn;	groſe Herren;
Vocat.	(o) ein groſer Herr!	(o) groſe Herren!
Ablat.	(von) einem groſen Herrn.	(von) groſen Herren.

	b. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Eine ſchöne Stadt;	Schöne Städte;
Genit.	einer ſchönen Stadt;	ſchöner Städte;
Dativ.	einer ſchönen Stadt;	ſchönen Städten;
Accuſ.	eine ſchöne Stadt;	ſchöne Städte;
Vocat.	(o) eine ſchöne Stadt!	(o) ſchöne Städte!
Ablat.	(von) einer ſchönen Stadt.	(von) ſchönen Städten.

	c. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Ein feſtes Schloß;	Feſte Schlöſſer;
Genit.	eines feſten Schloſſes;	feſter Schlöſſer;
Dativ.	einem feſten Schloſſe;	feſten Schlöſſern;
Accuſ.	ein feſtes Schloß;	feſte Schlöſſer;
Vocat.	(o) ein feſtes Schloß!	(o) feſte Schlöſſer!
Ablat.	(von) einem feſten Schloſſe.	(von) feſten Schlöſſern.

(*) nicht Herren oder Herrns, imgl. Fürſtens, Grafens, anſtatt: des Fürſten, des Grafen, ꝛc. Dieſe leiden eine Ausnahme.

Digitized by Google

Nach diesem Beispiele kann man nicht nur die Abänderung aller unbestimmten Haupt- und Beiwörter richtig bemerken; sondern es können auch die Zahlwörter, wenn man sie als Bei- oder Fürwörter, nach den dreien Geschlechtern, mit dem unbestimmenden Artikel gebraucht, als: ein erster- eine erste- ein erstes-; oder ein zweiter- eine zweite- ein zweites- imgl. zweene, zwo, zwei ꝛc. nach obigen Beiwörtern, erstere im Singulari, und letzteres im Plurali, völlig decliniret werden, auser, daß das Femininum zwo, und das Neutrum zwei, in den Fällen, nämlich im Nominativo, Accusativo und Vocativo, für e, jenes ein o, dieses aber ein i zur Endung annimmt. Nach letzterem auch folgendes Zahlwort: drei, gerichtet wird. Die übrigen aber, wenn sie als Fürwörter gebraucht werden, bleiben in allen Fallendungen einerlei, auser nur in der dritten und letzten Endung, da ihnen ein n angesetzet wird, als: zwischen vieren und fünfen; von vieren, von fünfen (nämlich Personen) begleitet werden; mit vieren oder mit sechsen (näml. Pferden) fahren; imgleichen, von funfzehnen, mit acht und zwanzigen, von sechszigen; unter Hunderten, unter Tausenden, bei vielen Tausenden, u. dgl. Oder, wenn man sagen wollte: Dieß Geschenk soll denen vieren gegeben werden, welche sich von denen zwölfen, die Schiffbruch erlitten, gerettet haben.

Wenn

Wenn die Beiwörter aber bestimmt angezeiget und daher mit dem gewöhnlichen Artikel: der, die, das, verbunden werden, z. E. der grose Herr, die schöne Stadt, das feste Schloß, u. dgl. oder nach den dreien Graden der Comparation, über welche die Bedeutung derselben auf- oder absteigen, um eine Sache in Vergleichung einer andern zu erheben, oder zu erniedrigen, als: der, die, das grose; (*) der, die, das gröſere; (**) der, die, das gröſeſte oder grösste; (***) oder, der, die, das kleine; der, die, das kleinere, der, die, das kleineſte, oder kleinſte, u. dgl. so ist zu bemerken, daß solche Beiwörter im Nominativo alle auf e ausgehen, und in den meisten Fallendungen ein n an sich nehmen, auser im Accusativo und Vocativo Singularis, da das Femininum seine erste Endung, nämlich das e, und das Neutrum dieselbe nur im Accusativo behält, im Vocativo aber letzteres ein s dazu annimmt; das Masculinum hingegen nur im Vocativo ein r zur Endung bekömmt. Im Plurali aber behalten sie unverändert das angenommene n zu ihrer Endung. Zum Beispiele:

(*) der Positivus,

(**) der Comparativus.

(***) der Superlativus. Bei diesem merke man, daß sich derselbe allezeit mit ſte, und nicht blos mit te, endiget. (siehe S. 47.)

Bestimmend.

	a. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Der kleine Sohn;	Die kleinen Söhne.
Genit.	des kleinen Sohnes;	der kleinen Söhne;
Dativ.	dem kleinen Sohne;	den kleinen Söhnen;
Accuſ.	den kleinen Sohn;	die kleinen Söhne;
Vocat.	(o du) kleiner Sohn!	(o ihr) kleinen Söhne!
Ablat.	(von) dem kleinen Sohne.	(von) den kleinen Söhnen.

	b. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Die kleinere Tochter;	Die kleineren Töchter;
Gen.	der kleineren Tochter;	der kleineren Töchter;
Dat.	der kleineren Tochter;	den kleineren Töchtern;
Acc.	die kleinere Tochter;	die kleineren Töchter;
Voc.	(o du) kleinere Tochter!	(o ihr) kleineren Töchter!
Abl.	(von) der kleineren Tochter.	(von) den kleineren Töchtern.

	c. Singulariter.	Pluraliter.
Nom.	Das kleinſte Kind;	Die kleinſten Kinder;
Gen.	des kleinſten Kindes;	der kleinſten Kinder;
Dat.	dem kleinſten Kinde;	den kleinſten Kindern;
Acc.	das kleinſte Kind;	die kleinſten Kinder!
Voc.	(o du) kleinſtes Kind!	(o ihr) kleinſten Kinder;
Abl.	(von) dem kleinſten Kinde.	(von) den kleinſten Kindern.

Nach dieſem Beiſpiele gehen nicht nur alle beſtimmte Haupt- und Beiwörter; ſondern es können auch die ordnenden Zahlwörter völlig darnach gerichtet und abgeändert werden, wenn man ſie nämlich mit dem beſtimmenden Artikel gebraucht. Z. E. der erſte Sohn, die erſte Toch-

Tochter, das erſte Kind; oder, der zweite Mann, die zweite Frau, das zweite Kind, ꝛc.

Eben ſo gehen die übrigen, als: der- die- das dritte, vierte, ſechste, ſiebente, (nicht ſiebende) zehnte, (nicht zehende) zwanzigſte, hunderſte, tauſendſte, u. dgl.

Anmerkung.

Wenn aber das Wort: erſte mit dem beſtimmenden Artikel ohne Hauptwort gebraucht wird, da es die Stelle eines Fürworts vertritt, und das Hauptwort, von dem die Rede iſt, darunter verſtanden wird; ſo wird demſelben die Sylbe re angeſetzt, als: der- die- das erſtere. Z. E. der erſtere, (näml. Sohn) die erſtere, (näml. Tochter) das erſtere (näml. Kind;) unbeſt. aber: ein erſterer, u. ſ. w.

Eben dergleichen Bewandtniß iſt es mit dem Beiworte letzte, als: der letzte Sohn, die letzte Tochter, das letzte Kind. Und wenn ſolches zu einem Fürworte gemacht wird; ſo heiſt es: der letztere, (näml. Sohn) u. ſ. w.

Wenn aber dieſe Fürwörter: erſtere und letztere, gar ohne Artikel gebraucht werden; ſo nehmen ſie, nach dem Geſchlechte wie die Beiwörter, den Endbuchſtaben des beſtimmenden Artikels an. Z. E. Erſterer, erſtere, erſteres; oder: letzterer, letztere, letzteres. Welche angehängte Sylbe in allen Fällen, ſowol im Singulari, als Plurali, alsdenn gehörig abgeändert wird, wie in folgendem Beiſpiele

spiele zu ersehen ist. Nur ist noch kürzlich dabey zu erinnern, daß oft statt ersterem, oder ersteren: erstern und erstern, imgl. letztern und letztern gesagt und geschrieben wird.

Nicht weniger kann die einfache Zahl darnach gerichtet werden. Z. E. Der Eine Sohn, die Eine Tochter, das Eine Kind, u. dgl. Zweifach aber, nämlich im Nominativo: Die zween Söhne, die zwo Töchter, die zwei Kinder, u. dgl. ist zu merken, daß solche in den meisten Fällen ihre Endungen behalten, auser im Dativo und Ablativo en, in allen Geschlechtern, annehmen, als: im Genitivo: der zween Söhne, der zwo Töchter, der zwei Kinder; im Dativo: den zweenen Söhnen, den zwoen Töchtern, den zweien Kindern; im Accusativo und Vocativo, wie im Nominativo; und im Ablativo: von den zweenen Söhnen, u. s. dgl. (siehe S. 101.) so auch: Die drei Söhne; der drei Söhne; den- oder von den dreien Söhnen.

Anmerkung.

Die ordnenden Zahlwörter gehen nicht anders, als die Hauptzahlen: Eins, zwei, drei, vier, u. s. w. von welchen sie alle abgeleitet werden, auser daß in der ersten das Neutrum von der Einheit, nämlich: Einer, Eine, Eins, in erste verwandelt wird. Daher diejenigen, wenn sie sagen: Der Erste, der Andere, u. s. w. ganz falsch zählen, weil der Zweite auf den Ersten, so wie der Dritte auf den Zweiten, u. s. w.

Digitized by Google

u. s. w. folgen muß. (siehe S. 72.) Ganz anders verhält sich dieses, wenn nur von zweien Dingen gehandelt oder geredet wird; dann ist das Andere im Gegensatze des Einen wol zu gebrauchen. Auch schreiben einige für der- die- das zweite: der zweete, die zwote ꝛc. welches aber für nichts weniger als richtig anzusehen ist.

Verbindet man aber die Beiwörter gar ohne Artikel; so bekommen sie im Singulari, durch alle Fälle, den Endbuchstaben des bestimmenden Artikels zu ihrer Endung. Im Plurali aber verändern sie ihre Endbuchstaben wie alle unbestimmte Beiwörter, welches vorne bereits erkläret worden. Zum Beispiele:

Singulariter.

	a. Masculi.	b. Femin.	c. Neutrum.
N.	Guter Rath,	Gute Zeit,	Gutes Glück;
G.	gutes Raths,	guter Zeit,	gutes Glücks;
D.	gutem Rathe,	guter Zeit,	gutem Glücke;
A.	guten Rath,	gute Zeit,	gutes Glück;
V.	(o) guter Rath!	(o) gute Zeit!	(o) gutes Glück!
A.	(von) gutem Rathe.	(von) guter Zeit.	(von) gutem Glücke.

Pluraliter.

Gehet nach dem Beispiele der unbestimmten Wörter, siehe S. 87.

Nach diesem Beispiele kann man sowol alle Beiwörter, als auch die ordnenden Zahlwörter, als Beiwörter, decliniren, wenn solche ohne Artikel gebraucht werden. Z. B. Erster- oder Zweiter Theil. Erste- oder Zweite Abtheilung. Erstes- oder Zweites Buch, u. dgl.

End-

Endlich verlieret ein Beiwort seine eigentliche Endung gar, wenn es nach einem Nennworte und das Wörtlein ist, oder sonst ein Zeitwort, darzwischen gesetzet wird. Z. E. Der Mann ist gros; die Frau ist klein; das Kind thut sehr artig, u. dgl. da sie alsdenn wie Nebenwörter zu betrachten sind.

Wir kommen nunmehro zu den **Fürwörtern** und deren Abänderung. Vorläufig erinnern wir, daß man die Fürwörter nicht mit den Vorwörtern vermenge, weil ein zu groser Unterschied zwischen beiden zu machen ist. Denn erstere werden **anstatt** gewisser Hauptwörter gebraucht, wenn sie in einer Rede kurz vorhergegangen, oder auch anstatt anderer Fürwörter, wenn sich eines auf das andere beziehet; letztere aber nur andern Wörtern **vorgesetzt**, wovon hernach geredet werden wird.

3) Das **Fürwort**. Dieses ist auch entweder **selbstständig**, (Pron. substantivum,) oder **beiständig**. (Pron. adiectivum.)

Selbstständige Fürwörter sind nur **drei**, so nach den Gattungen der Personen, für welche sie in der Rede zu stehen kommen, gebraucht und **persönliche** gennennet werden. Denn die redende Person ist die erste: **Ich**; mit der geredet wird, die zweite: **Du**; und von der geredet wird, die dritte Person: **Er, sie, es**. Die Abänderung derselben geschiehet auf folgende Art:

Sin-

Singulariter.

			Masculin.		Femin.		Neutr.	
Nom.	Ich,	Du,	Er,		sie,		es,	imgl. man
				(zurückkehr.)		(zurückkehr.)		(zurückkehr.)
Gen.	meiner,	deiner,	seiner,	seiner,	ihrer,	ihrer,	seiner,	seiner,
Dat.	mir,	dir,	ihm, (*)	sich,	ihr,	sich,	ihm,	sich;
Acc.	mich,	dich,	ihn,	sich,	sie,	sich,	es,	sich;
Voc.	o ich!	o du!	(mangelt,)					
Abl.	(von) mir,	(von) dir,	(von) ihm,	(von) sich,	- ihr,	- sich,	- ihm,	- sich.

Pluraliter.

Nom.	Wir,	Ihr,	Sie, es;	Diese dritte Person ist in allen Geschlech-	
				(zurückkehr.)	tern gleich.
Gen.	unser,	euer,	ihrer,	ihrer;	
Dat.	uns,	euch,	ihnen,	sich;	
Accus.	uns,	euch,	sie,	sich;	
Voc.	o wir!	o ihr!	(mangelt,)		
Ablat.	(von) uns,	(von) euch,	(von) ihnen,	(von) sich.	

(*) ihme statt ihm zu sagen, ist falsch.

Das zurückkehrende Fürwort, (Pron. reciprocum,) welches allhier mit veränderter Schrift zugleich mit angemerkt worden, hat keinen Nominativum, weder im Singulari noch im Plurali, sondern fängt im Genitivo mit seiner, ihrer, seiner an; bekommt aber in den übrigen Endungsfällen überall sich, und führet gemeiniglich das Wort: selbst oder selber, nach sich, welches zwar allen persönlichen Fürwörtern, in allen Fallendungen, nachgesetzt werden kann.

Anmerkung.

Da ein Fürwort sich nicht weiter, als nur auf Ein und zwar kurz vorhergegangenes Hauptwort, oder auch nur auf Ein anderes nächstvorstehendes Fürwort, beziehen kann; so hat man sich sehr in acht zu nehmen, daß man die dritte Person nicht mit diesem zurückkehrenden Fürworte vermenge, und undeutlich dadurch werde, wie man etwa in der Deutschen Uebersetzung der Bibel diese Worte lieset: Unser keiner lebt ihm selber ꝛc. Hier sollte ihm selber, wol sich selber heisen, weil im Nachsatze ausdrücklich der Dativus einer andern Person stehet, nämlich: leben wir, so leben wir dem Herrn, u. s. w. Allein, in den vorigen Zeiten hat man öfters, wie man aus alten Schriften wahrnimmt; ihm statt sich gebraucht, und wenig Unterschied im Dativo zwischen den beiden Wörtern gemacht.

Es giebt auch noch eine Art persönlicher Fürwörter, welche man uneigentliche (Pron. impropria)

pria) nennet. Z. E. Niemand, Jemand, Jedermann. Selbige sind nur im Singulari gebräuchlich, und bekommen erstere im Genitivo es, und in den übrigen Fällen en zu ihrer Abänderung; letzteres aber nimmt im Genitivo nur s, und auserdem weiter keine andere Endung an. Z. E. Zu Jedermanns Wissenschaft. Niemanden gehorchen. Jemanden etwas sagen. Niemanden hassen. Von Niemanden Böses reden. Mit Jemanden sprechen. u. dgl.

Ein Jeder, eine Jede, ein Jedes; imgl. ein Jeglicher, ein Jedweder, können mit diesem unbestimmenden Artikel wie Beiwörter abgeändert werden. Braucht man solche aber ohne Artikel; so werden sie nach den Endbuchstaben des bestimmenden Artikels abgewandelt, als: ieder, iede, iedes, (siehe S. 93.)

Das Wort: etliche, hat im Genitivo: etlicher, und im Dativo: etlichen, im Accusativo aber wieder etliche ꝛc. Hieher gehöret auch das Wörtchen: man, welches oft, aber nur bei der dritten unbestimmten Person für einer oder iemand unverändert gebraucht wird. (siehe bei den unpers. Zeitw.) Eben so wird das Wörtchen: es, bei einer unbestimmten Sache gebraucht, welchem man aber öfters im Geschwindsprechen, in der Poesie, und um die Zusammenstosung zweener Vocale zu verhüten, durch Zusammenziehung mit dem vorstehenden Worte, seinen Vocal beraubt. Z. E. Ich habs gehört. Er hats gesehen. Ich wußts

Digitized by Google

nicht. Man glaubts, u. dgl. Die Wörter: **viel, wenig, etwas** und **nichts**, wollen auch einige zu den uneigentlichen Fürwörtern rechnen, welche aber mehr eine Bestimmung anzeigen, und daher eher unter die Bestimmungswörter zu zählen sind. In gewissen Redensarten aber, werden sie als Hauptwörter gebraucht. (siehe Anmerk. S. 81.)

Beiständige Fürwörter aber, sind solche Wörter, welche oft gleich den Beiwörtern zu einem Hauptworte gesetzet werden. Selbige werden in besondere Arten, nämlich a.) in **zueignende**, b.) **anzeigende**, c.) **beziehende**, und d.) **fragende** eingetheilet.

Wir wollen sie kürzlich nach einander durchgehen und deren Abänderung genau bemerken.

a.) **Zueignende Fürwörter** (Pron. possessiva) sind, welche von den dreien Personen der selbstständigen Fürwörter abstammen, als: 1.) **Mein, Dein, Sein**, 2.) **Unser, Euer, Ihr**. Diese werden, wenn sie ohne ein Hauptwort gesetzet werden, als ein unbestimmtes Beiwort dreier Endungen angenommen. Z. E. **Meiner, meine, meines**; so auch die übrigen. Wenn ihnen aber ein Hauptwort zugefüget wird, z. E. **mein Sohn; deine Tochter; sein Kind**; u. dgl. so werden in den folgenden Fällen ihre Endungen nach den Endbuchstaben der Geschlechtswörter abgewandelt, weil sie alsdenn nur wie Artikel zu betrachten sind, wo zwischen ihnen und einem Hauptworte füglich auch ein unbestimmtes **Beiwort** stehen kann.

Zum

Zum Beispiele:

1.) Singulariter.

Nom.	a.) Mein Sohn,	b.) Meine Tochter,	c.) Mein Kind;
Gen.	meines Sohnes,	meiner Tochter,	meines Kindes;
Dat.	meinem Sohne,	meiner Tochter,	meinem Kinde;
Accus.	meinen Sohn,	meine Tochter,	mein Kind;
Voc.	(o) mein Sohn!	(o) meine Tochter!	(o) mein Kind!
Ablat.	(von) meinem Sohne,	(von) meiner Tochter,	(von) meinem Kinde.

Pluraliter.

Nom.	Meine Söhne,	Meine Töchter,	Meine Kinder;
Gen.	meiner Söhne,	meiner Töchter,	meiner Kinder;
Dat.	meinen Söhnen,	meinen Töchtern,	meinen Kindern;
Accus.	meine Söhne,	meine Töchter,	meine Kinder;
Voc.	(o) meine Söhne!	(o) meine Töchter!	(o) meine Kinder!
Ablat.	(von) meinen Söhnen,	(von) meinen Töchtern.	(von) meinen Kindern.

Nach diesem Beispiele gehet nun auch: Dein und Sein. Nicht minder kann das Wörtchen: kein, darnach gerichtet werden.

Anmerkung.

Wenn zwischen einem Haupt- und Fürworte Beiwörter, als unbestimmt, gesetzet werden; so ist zu merken, daß nur das Fürwort allein den Endbuchstaben des unbestimmten Artikels in den Fallendungen annimmt. Die darzwischen stehenden Beiwörter hingegen überall ihre gehörigen Endungen bekommen. Z. E. Meines einzigen lieben Sohnes, u. dgl. Dieses gilt auch, wenn mehr als Ein Beiwort zu einem Hauptworte ohne Artikel gesetzet wird. Hier bekommt aber das erste Beiwort den Endbuchstaben des bestimmenden Artikels; die übrigen Beiwörter hingegen, welche zwischen erwehntem ersten Beiworte und dem drauf folgenden Hauptworte eingeschaltet werden, nur als unbestimmt, (siehe S. 87.) gehörig abzuändern sind.

Es geschiehet auch oft, daß gewissen Vorwörtern, welche vor den Haupt- oder Beiwörtern stehen, und einen Ablativum nach sich erfordern, die Endbuchstaben des Artikels zugefüget werden. Z. E. Anstatt: zu der Stadt hinaus; vor dem Thore; zu dem grössten Glücke; unter heutigem Dato ꝛc. sagt man oft: zur Stadt hinaus; vorm Thore; zum grössten Glücke; unterm heutigen Dato, u. dgl.

Vor Fürwörtern aber findet diese Zusammenziehung nicht statt, und zwar aus dem Grunde, weil sie wie unbestimmende Artikel vor Hauptwörtern anzusehen sind.

Zum

Zum Beispiele:

2.) Singulariter.

Nom.	Ihr einziger Sohn,	Ihre einzige Tochter,	Ihr einziges Kind;
Gen.	ihres einzigen Sohnes,	ihrer einzigen Tochter,	ihres einzigen Kindes;
Dat.	ihrem einzigen Sohne,	ihrer einzigen Tochter,	ihrem einzigen Kinde;
Accus.	ihren einzigen Sohn,	ihre einzige Tochter,	ihr einziges Kind. ꝛc.

Pluraliter.

Nom.	Ihre zween Söhne,	Ihre zwo Töchter,	Ihre zwei Kinder;
Gen.	ihrer zween Söhne,	ihrer zwo Töchter,	ihrer zwei Kinder;
Dat.	ihren zweenen Söhnen,	ihren zwoen Töchtern,	ihren zweien Kindern;
Accus.	ihre zween Söhne,	ihre zwo Töchter,	ihre zwei Kinder. ꝛc.

Hiernach kann auch: Unser und Euer decliniret werden.

Anmerkung.

Das Kanzleiwort: **Dero**, wird sehr häufig in der Courtoisie statt **Ihr** und andern Fürwörtern, bei verschiedenen Endungsfällen gebraucht, wenn man nämlich eine hohe oder vornehme Person zum Gegenstande hat. (siehe S. 60. Anmerk.) Auch wird bey mündlicher Anredung einer Kaiserlich- Königlich- und Fürstlichen Person, im Nominativo und Accusativo statt **Ihre**, das Wort: **Ihro**, gebraucht, welches aber in Schriften **Eure** heisen muß. Dahingegen, wenn in der dritten Person von ihr gesprochen oder gehandelt wird, das Wort: **Ihro**, a.) im Masculino, in **Seine**, und b.) im Feminino, in **Ihre** verwandelt werden muß. Z. E. a.) **Seine** Kaiserliche- oder **Seine** Königl. Maiestät. **Seine** Churfürstl. Durchl. ꝛc. b.) **Ihre** Kaiserl. Maiestät. **Ihre** Königl. Hoheit. **Ihre** Churfürstl. Durchl. ꝛc.

Bei dem Worte: **Eure**, aber ist zu erinnern, daß es mehrentheils mit **Ew.** abgekürzet wird, und das daher, weil man vor Alters nicht **Euer** und **Eure**, sondern **Ewer** und **Ewre** schrieb, da man sich allezeit statt u des w bediente. Und weil man damals die Abbreviaturen mehr als itzo liebte; so bediente man sich auch nur der ersten Sylbe, nämlich **Ew.** Diese Abbreviatur ist auch in unsern Zeiten noch im Gebrauche geblieben. Allein, da sie

eine

eine alte und nicht mehr gültige Orthographie verräth; so sollte man sie billig verlassen, weil es überhaupt für unanständig zu halten ist, in der Anrede hoher Personen, sich einer Abbreviatur zu bedienen. Und da unsre Deutschen Courtoisien alle Generis Feminini sind; so erfordert die Richtigkeit der Sprache, nicht Euer, sondern Eure zu schreiben, und nach den Endungsfällen gehörig abzuändern.

Zuweilen braucht man diese zueignenden Fürwörter auch als abzusondernde Wörter mit dem bestimmenden Artikel, und verändert sie auf folgende Art: der Meinige, die Deinige, das Seinige; oder: der, die, das Meinige; u. s. d. ü. und im Plurali: die Meinigen, die Deinigen, die Seinigen; so auch: die Unsrigen, die Eurigen, die Ihrigen, u. s. w.

b.) Anzeigende Fürwörter (Pron. demonstrativa) sind: der, derjenige, dieser, jener, solcher, selbiger, derselbige, derselbe, u. dgl. die nämlich auf ein Hauptwort weisen. Doch ist zu erinnern, daß das erstere: der, die, das, ebenfalls wie

c.) das beziehende, (Pron. Relativum,) welcher, welche, welches, gesetzt, und sich wie dieses, das allezeit auf ein vorhergehendes Haupt- oder Nennwort zurückweiset, auch beziehen, so, daß eines für das andere gebraucht

werden kann. Dasselbe gehet mit seiner Abänderung im Singulari völlig wie der bestimmende Artikel, auser im Genitivo, wo des, der, des, in dessen, deren, dessen, verwandelt wird. Im Plurali aber ist zu merken, daß das Fürwort im Genitivo derer oder deren, und im Dativo und Ablativo denen, der Artikel aber nur der und den erfordert, welches bereits vorne gnüglich bewiesen. Doch ist zu erwehnen, daß oft das Neutrum, oder ungewisse Geschlecht, eines beziehenden Fürworts, (besonders wenn es zu geschwinde auf einander folget,) lieber mit dem Wörtchen: was, ausgedrückt wird. Zum Beispiele: Glück oder Unglück, was uns auch nur begegnet, steht unter der Hand der Fürsehung, die nichts über uns verhängt, als was uns wahrhaft glücklich macht.

Viele bedienen sich zwar auch öfters im Neutro, statt dieser Fürwörter des Wörtchens so, z. E. Hilf denen, so (anstatt die oder welche) deiner Hülfe bedürfen ꝛc. Oder: Jesus gab das Brod den Jüngern; die Jünger aber gabens denen, so sich ꝛc. (siehe S. 68) welches aber für unrichtig anzusehen ist, weil so, als ein Bestimmungswort, nicht die Stelle eines Fürworts vertreten kann.

Einige Muster zu diesen Fürwörtern möchten wol, wegen ihrer Abänderung, ebenfalls nicht undienlich sein.

Sin-

Singulariter.

	a. Masculinum.	b. Femininum.	c. Neutrum.
Nominat.	Der, Welcher,	Die, Welche,	Das, Welches; (was,)
Genitivus:	dessen, welches,	deren, welcher,	dessen, welches;
Dativus:	dem, welchem,	der, welcher,	dem, welchem;
Accusativ.	den, welchen,	die, welche,	das, welches; (was,)

Vocativ. Ist nur in wenig Fürwörtern, und wie der Nominativus, auser, daß o! demselben vorgesetzet wird, gebräuchlich.

Ablativus: Gleicht allemal dem Dativo, nur daß die Vorwörter: von, mit, aus, u. dgl. vorgesetzet werden.

Pluraliter.

Nominat. Die, Welche;

Genitivus: derer, deren, welcher,

Dativus: denen, welchen,

} Ist in den dreien Geschlechtern gleichlautend.

Accusativ. Gehet dem Nominativo gleich.

Singulariter.

	a. Masculinum.		b. Femininum.		c. Neutrum.	
Nominat.	Dieſer,	Jener,	Dieſe,	Jene,	Dieſes od. dieß,	Jenes;
Genitivus:	dieſes,	ienes,	dieſer,	iener,	dieſes,	ienes;
Dativus:	dieſem,	ienem,	dieſer,	iener,	dieſem,	ienem;
Accuſativ.	dieſen,	ienen,	dieſe,	iene,	dieſes od. dieß, (*)	ienes.

Pluraliter.

Nominat.	Dieſe, Jene,	Iſt ebenfalls gleichlautend.
Genitivus:	dieſer, iener,	
Dativus:	dieſen, ienen,	
Accuſativ.	wie der Nominativus.	

(*) Das Wort dieſes, wird von vielen, wenn in der Zuſammenziehung das lezte e vorſchluckt wird, unrecht: dies, dis oder diß, ſtatt dieß geſchrieben.

Nach dieſem Muſter können nicht nur die übrigen, als: Solcher, Jeder, Mancher, Einer, keiner ꝛc. ſondern auch: Erſterer und Letzterer, imgl. alle Fürwörter, die den Endbuchſtaben des beſtimmenden Artikels zu ihrer Endung annehmen, und ſich alſo im Maſculino auf er endigen, (ſiehe S. 81.) decliniret werden.

Das anzeigende Fürwort: Derjenige ꝛc. aber, welches allemal ein beziehendes Fürwort wieder nach ſich hat, (ſiehe S. 70.) gehet, ſowol im Singulari als Plurali, völlig wie das erſte Muſter des anzeigenden Fürworts: der, die, das, auſer daß es im Genitivo Singularis nur die erſte Sylbe, und überall die Endung: jenige, annimmt. Hingegen: Derſelbe, Derſelbige, oder Ebenderſelbe ꝛc. welches kein beziehendes Fürwort nach ſich erfordert, muß nach dem beſtimmenden Artikel, zu welchem ſelbe, oder ſelbige überall angeſetzet wird, decliniret werden; deswegen ſolches auch im Plurali nicht derer und denen annehmen kann. (ſiehe S. 78.) Dabei iſt zu bemerken, daß die Endſylbe: jenige, welche dem erſtern, als auch: ſelbe, ſelbige, welche dem letztern im Nominativo angeſetzt wird, in den übrigen Fällen überall noch ein n zur Endung annimmt, auſer im Accuſativo Singularis, wo das Femininum und Neutrum ſeine erſte Endung in e wieder bekommt.

End,

Endlich ist **Wer? Was?**

d.) das fragende Fürwort, (Pron. interrogativum,) statt dessen auch oft **Welcher? Welche? Welches?** gebraucht wird, wenn man damit sowol, als zugleich mit einem Hauptworte fraget. Z. E. **Welcher** unter euch kann mich ꝛc. Oder: Aus **waser** Macht thust du das? das heist: aus **was vor** Macht, oder aus **welcher** Macht ꝛc. (siehe Seite 58.)

Wer? d. i. welche Person? ist sowol ein Masculinum, als Femininum. Es wird darum ohne Unterschied gebraucht, weil ein Fragender eigentlich noch nicht weiß, ob es eine männliche oder weibliche Person sein wird, die etwas gethan oder gesaget.

Das fragende **Was?** aber, ist ein Neutrum, weil es bei allen ungewissen Dingen, doch nur in dem ersten und vierten Endungsfalle, nämlich: im Nominativo und Accusativo, gebraucht werden kann. Einige bedienen sich zwar dessen zuweilen auch im Ablativo, und fragen, anstatt: **wovon? von was?**

Seine Abänderung und sein erfordernder Endungsfall geschiehet, sowol im Singulari, als Plurali, auf diese Art:

Frage: **Wer?** oder **Was?** erfordert den Nominativum.

Frage: **Wessen?** in allen Geschlechtern, erfordert den Genitivum;

Frage:

Frage: **Wem?** in allen Geschlechtern, erfordert den Dativum;

Frage: **Wen?** oder **Was?** erfordert den Accusativum;

Frage: { von / mit / aus } **Wem?** in allen Geschlechtern, erfordert den Ablativum.

Zweite Classe.

Von den Zeitwörtern.

Hier sollte wol eine weitläuftige Erklärung von der Verschiedenheit und besonders von den vielfältigen Abwandlungen dieser Wörter erfolgen. Allein, da dieses Fach zu weitläuftig, und man nicht willens ist, eine vollständige Grammatik, sondern nur einen Theil derselben, zur Rechtschreibung für die Jugend, zu schreiben; so gedenken wir nur das Nöthigste von denselben.

4.) **Zeitwörter** sind solche Wörter, welche entweder ein **Thun** bedeuten, oder den Zustand eines **Leidens** anzeigen; und ankündigen, was geschicht, und zu welcher Zeit es geschicht; auch besondere Fallendungen nachstehender Nennwörter erfordern.

Sie sind also entweder **thätig,** (Activa,) oder **leidend.** (Passiva.)

Thätigen Geschlechts sind sie, wenn sie ein **Thun** bedeuten. Z. E. **ich liebe, ich lobe, ich lehre, ich höre,** u. dgl. Diese regieren

den

den Accusativum, auf die Frage: wen? oder was? als: ich liebe (wen? oder was?) die Tugend, u. dgl.

Leidenden Geschlechts hingegen, wenn sie den Zustand eines Leidens anzeigen. Z. E. ich werde geliebet, = gelobet, = gelehret, = gehöret, u. dgl. Diese nehmen allezeit den Ablativum zu sich, als: ich werde von meinem Vater geliebet, u. dgl.

Selbige lassen sich durch Zufügung der selbstständigen oder persönlichen Fürwörter, welche man ihnen vorsetzen und mittelst derselben durch alle Zeiten coniugiren oder verändern kann, gar leicht erkennen.

Anmerkung.

Diese Fürwörter werden eigentlich vor ihre Zeitwörter gesetzet. Z. E. ich lebe, du lebest, er, sie, es oder man lebet ꝛc. Werden sie aber bei einer Frage, imgleichen bei einer Bedingung ohne Bindewort gebraucht; so kommen sie nach denselben zu stehen. Z. E. Lebet er noch? Oder: Leben wir, so leben wir ꝛc.

Die Zeit, die ein solches Wort ankündiget, ist dreierlei, nämlich: 1.) das Präsens, oder die gegenwärtige Zeit, 2.) das Perfectum, oder die vergangene Zeit, 3.) das Futurum, oder die zukünftige Zeit.

Das

Das Präſens iſt, wenn man ſagt: ich ſchreibe. Da geſchicht ſolches gleich itzo in gegenwärtiger Zeit.

Das Perfectum, ich habe geſchrieben. Dieſes zeigt eine völlig vergangene Zeit an.

Das Futurum: ich werde oder will ſchreiben, zeigt, daß ſolches noch nicht geſchehen, ſondern noch zukünftig ſei.

Man hat aber noch zwo vergangene Zeiten, nämlich: Eine, welche kaum, oder noch nicht recht völlig vergangen, und Imperfectum, Eine hingegen, welche ſchon längſt verſtrichen, und Plusquamperfectum genennet wird.

Das Imperfectum zeigt etwas kaum oder noch nicht recht völlig vergangenes an. Z. E. ich ſchrieb, d. i. ich hatte ſchon etwas obwol noch nicht alles geſchrieben.

Das Plusquamperfectum hingegen redet von einer längſt vergangenen Zeit. Z. E. ich hatte geſchrieben, d. i. einsmals, vor einiger Zeit.

Alle perſönliche Zeitwörter etfordern vor ſich ein Haupt- oder Fürwort im Nominativo in gleicher Perſon und Zahl, und können durch beſagte Zeiten, auch durch gewiſſe Arten der Abwandlung, welche man Modos nennet, im Singulari, mit ich, du, er, ſie, es oder man, und im Plurali, mit wir, ihr, ſie oder es, abge-

abgewandelt werden. Die völlige Abwandlung aber kann nicht geschehen ohne Beihülfe anderer gewisser Zeitwörter, die man deswegen **Hülfswörter** (Auxiliaria) zu nennen pfleget.

Diese **Hülfswörter** sind: a.) ich **bin**, b.) ich **habe**, c.) ich **werde**, d.) ich **soll**, e.) ich **will**, f.) ich **kann**, und g.) ich **mag**. (siehe S. 116.)

Ein vollständiges Zeitwort kann auf **viererlei** Wandelarten vorgebracht werden:

1.) Die **anzeigende** Art, oder Modus **Indicativus**, wenn mit Hinzufügnng eines persönlichen Fürworts das Thun, oder der Zustand einer Sache, schlechthin, iedoch für gewiß, angezeiget wird, als: ich **schreibe**; ich **lebe**, u. dgl.

2.) Die **verbindende** Art, oder Modus **Coniunctivus**, wenn eine Sache in einer gewissen Verbindung mit einer vorhergehenden angezeigt wird, entweder die Ungewißheit, oder die Bedingung und Beschaffenheit derselben auszudrücken. Solches geschiehet bald durch das Bindewort: **daß**, bald durch **wenn** oder **so**. Zum Beispiele: ich glaube, **daß du schreiben werdest**. Oder: ich **hätte geschrieben, wenn ich Zeit gehabt hätte**. Imgl. Man sagt, **(daß) die Feinde wären geschlagen worden.**

Unter dieser Art wird auch die **wünschende**, oder Modus **Optativus**, verstanden, wenn man nämlich etwas wünschet. Z. E. **Möchten** wir es doch glauben! **daß** Rechtschaffenheit und

Tu-

Tugend für die Ruhe unsers Herzens unentbehrlich sein; so würden wir weniger die Zufriedenheit auser uns suchen. Oder: Wollte Gott! wir alle trügen Verlangen nach dem Himmel, und überlessen Kindern und Thoren ihren irrdischen Tand und ihre bunten Seifenblasen.

3.) Die gebietende Art, oder Modus Imperativus, wenn man zu thun oder zu lassen befiehlet, oder auch bittet. Z. E. setze dich, und schreibe. Oder: bleiben Sie bei mir, u. dgl.

4.) Die unbestimmende Art, oder Modus Infinitivus, wenn die Verrichtung oder der Zustand einer Sache, ohne Person und geradehin ausgedrückt wird. Z. E. gehen, hören, sehen, geliebet oder gelobet werden, u. dgl.

Diese Art wird meistentheils gebraucht, wenn schon ein Zeitwort von einer andern Art vorhergehet. Z. E. ich lehre dich reiten; du lernest schön tanzen; er lehret mich fechten; imgl. befiehl ihm zu schweigen, u. dgl. Hier heist es eben wie in andern Sprachen: Wenn zwei Zeitwörter zusammen kommen; so stehet das hinterste im Infinitivo.

Anmerkung.

Die Zeitwörter der unbestimmenden Art, oder des Infinitivi, sind als Stammwörter zu betrachten, weil meistentheils alle andere Arten der Redekunst daraus gebildet werden. Daher

solche auch selbst durch Zufügung des Artikels: **das**, Hauptwörter werden. Z. E. ich lehre dich **das Reiten**; du lernest **das Tanzen**; er lehret mich **das Fechten**, u. dgl. Man hat also auf solche Wörter genau Achtung zu geben, besonders wenn bei Bewegungsgründen das Wörtchen **zu** davor stehet, da es eine Absicht oder einen Endzweck anzeiget, (siehe S. 123. u. 129.) daß man sie nicht im Schreiben mit den Hauptwörtern vermenge, vielweniger zu mit ihnen verbinde. Z. E. gehen, das Wort Gottes **zu hören**; (nicht zuhören,) oder, stehen bleiben, um etwas **zu sehen**, (nicht zusehen,) u. dgl.

Auch darf **zu** nicht getrennet werden, wenn es zum Worte des Infinitivi gehöret, als: **Einem zuhören, oder zusehen** rc. weil sie alsdenn zusammengesetzte Zeitwörter sind, da es bei einem Bewegungsgrunde: **zuzuhören, zuzusehen** rc. heisen würde. (siehe S. 136. Anmerkung.)

Nun sind die Zeitwörter aber entweder **regelmäsig**, (Regularia,) oder **unregelmäsig**, (Irregularia.)

Ein **regelmäsiges** Zeitwort ist, das nie den Selbstlauter des Stammworts in den abwechselnden Zeiten verändert, und im Imperfecto die Sylbe **te** zur Endung, imgleichen nach einem Hülfsworte, sowol in der thätigen- als leidenden Abwandlung, das Augmentum

tum oder die Vorsetzsylbe: ge- und zur Endsylbe die beiden Buchstaben: et, annimmt. Z. E. von loben, heist es im Präsenti: ich lobe; im Imperfecto: ich lobete, oder lobte; im Perfecto: ich habe gelobet; im Plusquamperfecto: ich hatte gelobet; und im Futuro: ich werde oder will loben; so auch: ich werde gelobet, u. s. dgl. Hier bleibt das o durch alle Zeiten unverändert.

Anmerkung.

Wörter so sich in ieren endigen, z. E. regieren, stolzieren, ꝛc. imgleichen alle Lateinische und Französische Zeitwörter, welche durch die Endung iren eine Deutsche Gestalt bekommen, nehmen nie das Augmentum ge, sondern nur die Endsylbe et allein an. Denn, man kann nicht sagen: ich habe, oder hatte geregieret, sondern regieret ꝛc. Imgleichen: ich werde regieret. So auch: examiniret; blamiret, u. dgl.

Ein Muster der Coniugation regelmäsiger Zeitwörter, möchte wol für die Jugend auch nicht undienlich sein, um die verschiedene Abwandlung derselben, wie auch den Unterschied zwischen dem Indicativo, oder der anzeigenden, und dem Coniunctivo, oder der verbindenden Art, sowol thuenden- als leidenden Geschlechts, desto genauer bemerken zu können. Vorhero aber wird die Coniugation, oder Abwandlung, der Hülfswörter das Nöthigste sein.

Die Hülfswörter werden auf folgende Art coniugiret, oder abgewandelt, als:

Präsens.

das ist:

die gegenwärtige Zeit.

Singulariter.

a.) Indicativ. ich bin, du bist, er ist;
Coniunctiv. = sei, = seist, = sei;

Pluraliter.

Indicativ. wir sind, ihr seid, sie sind;
Coniunct. = sein, = seid, = sein;

Singulariter.

b.) Indicativ. ich habe, du hast, er hat;
Coniunctiv. = habe, = habest, = habe;

Pluraliter.

Indicativ. wir haben, ihr habet, sie haben;
Coniunct. = (eben so) = =

Singulariter.

c.) Indicativ. ich werde, du wirst, er wird;
Coniunctiv. = werde, = werdest, = werde;

Pluraliter.

Indicativ. wir werden, ihr werdet, sie werden;
Coniunct. = (eben so) = =

Digitized by Google

Singulariter.

d.) Indicativ. ich ſoll, du ſollſt, (*) er ſoll;
Coniunctiv. = ſolle, = ſolleſt, = ſolle;

Pluraliter.

Indicativ. wir ſollen, ihr ſollet, ſie ſollen;
Coniunct. = (eben ſo) = =

Singulariter.

e.) Indicativ. ich will, du willſt, (*) er will;
Coniunctiv. = wolle, = wolleſt, = wolle;

Pluraliter.

Indicativ. wir wollen, ihr wollet, ſie wollen;
Coniunct. = (eben ſo) = =

Singulariter.

f.) Indicativ. ich kann, du kannſt, er kann;
Coniunctiv. = könne, = könneſt, = könne;

Pluraliter.

Indicativ. wir können, ihr könnet, ſie können;
Coniunct. = (eben ſo) = =

Singulariter.

g.) Indicativ. ich mag, du magſt, er mag;
Coniunctiv. = möge, = mögeſt, = möge;

Pluraliter.

Indicativ. wir mögen, ihr möget, ſie mögen.
Coniunct. = (eben ſo) = =

(*) Man ſchreibe ſtatt du ſollſt, ia nicht: du ſollt, imgl. ſtatt willſt, nicht willt, wie einige zu ſprechen gewohnt ſind, weil die zweite Perſon im Singulari überall ſich mit ſt endigen muß.

Imperfectum.

das ist:

die kaum oder noch nicht recht völlig vergangene Zeit.

Singulariter.

a.) Indicativ. ich war, du wareſt, er war;
Coniunctiv. = wäre, = wäreſt, = wäre;

Pluraliter.

Indicativ. wir waren, ihr waret, ſie waren.
Coniunct. = wären, = wäret, = wären.

Singulariter.

b.) Indicativ. ich hatte, du hatteſt, er hatte;
Coniunctiv. = hätte, = hätteſt, = hätte;

Pluraliter.

Indicativ. wir hatten, ihr hattet, ſie hatten.
Coniunct. = hätten, = hättet, = hätten.

Singulariter.

c.) Indicativ. ich wurde, du wurdeſt, er wurde;
Coniunct. = würde, = würdeſt, = würde;

Pluraliter.

Indicativ. wir wurden, ihr wurdet, ſie wurden.
Coniunct. = würden, = würdet, = würden.

Singulariter.

d.) Indicativ. ich ſollte, du ſollteſt, er ſollte;
Coniunct. (eben ſo) = =

Pluraliter.

Indicativ. wir ſollten, ihr ſolltet, ſie ſollten.
Coniunct. (eben ſo) = =

Sin-

Singulariter.

e.) Indicativ. ich wollte, du wollteſt, er wollte;
Coniunctiv. (eben ſo) = = =

Pluraliter.

Indicativ. wir wollten, ihr wolltet, ſie wollten.
Coniunct (eben ſo) = = =

Singulariter.

f.) Indicativ. ich konnte, du konnteſt, er konnte;
Coniunctiv. = könnte, = könnteſt, = könnte;

Pluraliter.

Indicat. wir konnten, ihr konntet, ſie konnten.
Coniunct. = könnten, = könntet, = könnten.

Singulariter.

g.) Indicat. ich mochte, (*) du mochteſt, er mochte;
Coniunct. = möchte, = möchteſt, = möchte;

Pluraliter.

Indic. wir mochten, ihr mochtet, ſie mochten.
Coni. = möchten, = möchtet. = möchten.

Perfectum.

das iſt:

die völlig vergangene Zeit.

Singulariter.

a.) Ind. ich bin = du biſt = er iſt = } geweſen.
Coni. = ſei = = ſeiſt = = ſei = }

Pluraliter.

Ind. wir ſind = ihr ſeid = ſie ſind = } geweſen.
Coni. = ſein = = ſeid = = ſein = }

(*) nicht mogte und mögte, (ſiehe S. 25.)

Singulariter.

b.) Ind. ich habe - du hast - er hat - } gehabt.
Coni. - habe - - habest - - habe - }

Pluraliter.

I. wir haben - ihr habet - sie haben - } gehabt.
C. - (eben so) - - - - }

Singulariter.

c.) Ind. ich bin - du bist - er ist - } gewor-
Coni. - sei - - seist - - sei - } den.

Pluraliter.

Ind. wir sind - ihr seid - sie sind - } gewor-
Coni. - sein - - seid - - sein - } den.

Singulariter

d.) Ind. ich habe - du hast - er hat - } gesollt.
Coni. - habe - - habest - - habe - }

Pluraliter.

I. wir haben - ihr habet - sie haben - } gesollt.
C. - (eben so) - - - - }

Singulariter.

e.) Ind. ich habe - ꝛc. - - - } gewollt.
Coni. - - - - - - }

Pluraliter.

Ind. wir haben ꝛc. - - - } gewollt.
Coni. - - - - - }

Sin-

Singulariter.

f.) Ind. ich habe- du haſt- er hat- } gekonnt.
Coni. - habe- - habeſt- - habe- }

Pluraliter.

Ind. wir haben- ihr habet- ſie haben- } ge-
Coni. - - - - - } konnt.

Singulariter.

g.) Ind. ich habe- ꝛc. - - - } gemocht.
Coni. - - - - - }

Pluraliter.

Ind. wir haben ꝛc. - - - } gemocht.
Coni. - - - - - }

Plusquamperfectum.

das iſt:

die längſt vergangene Zeit.

Singulariter.

Ind. ich war- du wareſt- er war- } a.) geweſen;
Coni. - wäre- - wäreſt- - wäre- } c.) geworden.(*)

Pluraliter.

I. wir waren- ihr waret- ſie waren- } a.) geweſen;
C. - wären- - wäret- - wären- } c.) geworden.

(*) Hier iſt zu erinnern, daß a). und c.) das Hülfswort: ſein, die übrigen aber alle: haben, bekommen.

Singulariter.

J. ich hatte - du hattest - er hatte - } b.) gehabt;
C. - hätte - - hättest - - hätte - } d.) gesollt;

Pluraliter.

J. wir hatten - ihr hattet - sie hatten - } b.) gehabt;
C. - hätten - - hättet - - hätten - } d.) gesollt;
e) gewollt; f.) gekonnt; g.) gemocht.

Futurum.

das ist:

die zukünftige Zeit.

Singulariter.

J. ich werde - du wirst - er wird - } a.) sein oder
C. - werde - - werdest - - werde - } gewesen sein;

Pluraliter.

J. wir werden - ihr werdet - sie werden - } a.) sein
C. (eben so) - - - - - } oder gewesen sein; b) haben, oder gehabt haben; c.) werden, oder geworden sein; d.) sollen, oder gesollt haben; e.) wollen, oder gewollt haben; f.) können, oder gekonnt haben; g) mögen, oder gemocht haben.

Bedingungsweise aber, gehet dieses **Futurum** folgendermasen:

Singulariter.

J. ich würde - du würdest - er würde - } a) gewesen sein;
C. - (eben so) - - - - } sen sein;

Pluraliter.

J. wir würden - ihr würdet - sie würden - } a.) gewesen sein;
C. - (eben so) - - - - } sen sein;
b.) ge-

b.) gehabt haben; c.) geworden sein;
d.) gesollt haben; e.) gewollt haben;
f.) gekonnt haben; g.) gemocht haben.

Imperativus.

Singulariter.

Präs. sei du- er; habe du- er; werde du- er ꝛc.

Pluraliter.

Präs. seid ihr; habet ihr; werdet ihr! ꝛc.
sein sie; haben sie; werden sie.

Singulariter.

Futurum; du sollst- er soll sein, -haben, -werden, -wollen, -können, -mögen.

Pluraliter.

Futurum; ihr sollet- sie sollen sein, oder gewesen sein; -haben, oder gehabt haben ꝛc.

Infinitivus.

Präsens:

a.)	b.)	c.)	d.)
sein oder zu sein;	haben, oder zu haben;	werden, oder zu werden;	sollen, oder zu sollen;

e.)	f.)	g.)
wollen, oder zu wollen;	können, oder zu können;	mögen, oder zu mögen.

Perfectum:

a.)	b.)	c.)	d.)
gewesen sein, oder gewesen zu sein;	gehabt haben, oder gehabt zu haben;	geword. sein;	gesollt haben, oder gesollt zu haben;

e.) ge-

e.) gewollt haben, oder gewollt zu haben;
f.) gekonnt haben, oder gekonnt zu haben;
g.) gemocht haben, oder gemocht zu haben.

Futurum:

a.) sein werden;
b.) haben werden;
c.) werden werden;
d.) sollen werden;
e.) wollen werden;
f.) können werden;
g.) mögen werden.

Participium:

a.) Einer der da ist, oder sein wird;
b.) Einer der da hat, oder haben wird; u. s. w.

Anmerkung.

Durch Hülfe dieser Zeitwörter können alle andere Zeitwörter in ihren Abwandlungen bestimmt werden. Dabei aber ist zu erinnern, daß das Wort: **werden**, wenn es als ein Hülfswort gebraucht wird, in den vergangenen Zeiten die Vorsylbe **ge** nicht annimmt; um soviel mehr aber erfordert es dieselbe, wenn solches für sich mit einem Hülfsworte gebraucht wird, als: ich **bin** oder **war geworden**. (nicht worden.)

Die Hülfswörter: **sein** und **werden**, (wenn man bei ersterm nicht wessen? oder wem? fragt,) ingleichen: **heisen** und **bleiben**, erfordern vor- und nach sich einen Nominativum. Z. E.

Wohl-

Wohlthätigkeit ist Pflicht für uns, und wird eine Tugend, welche Grosmuth heißt, sobald sie nicht bloße Weichlichkeit bleibt, sondern auch auf Feinde sich erstreckt.

Haben, ziehet allemal den Accusativum, auf die Frage: wen? oder was? nach sich.

Wollen aber, wenn es einen Wunsch in sich enthält, erfordert, nach dem davorstehenden Nominativo eines Haupt- oder Fürworts, einen Dativum. Z. E. Der Mann will mir übel. d. i. er wünschet, daß es mir übel gehe. u. dgl. Hingegen, wenn haben darunter verstanden wird, da es soviel als verlangen bedeutet, erfordert es gleichfalls einen Accusativum. Z. E. Gott will die Seligkeit aller Menschen. u. dergl.

Die übrigen können ohne Hinzufügung eines andern Zeitworts keinen besondern Endungsfall zu sich nehmen.

Anmerkung.

Wenn zwei oder mehrere Zeitwörter, einerlei Geschlechts, in einem Redesatze zusammen kommen; so können sie mit Einem Hülfsworte zu Ende verbunden werden, weil sonst durch die öftere Wiederholung der Wörter: sein, haben, werden ꝛc. ein Übelklang entstehen würde. Z. E. Der Tugend süsseste Belohnung ist das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt, und

und der Welt genützt zu haben, und seiner Bestimmung getreu gewesen zu sein.

Bei Zeitwörtern von zweierlei Geschlechtern aber, wo das Eine sein, und das Andere haben erfordert, findet dieses nicht statt.

Wenn aber zwei Hauptwörter in einem Redesatze zu stehen kommen, davon das Eine im Singulari, und das Andere im Plurali stehet; so müssen die Zeitwörter ebenfalls darnach gerichtet und, im erforderten Falle, wiederholt werden. Z. E. **Wenn die Beweise von der Wahrheit dieser Sache richtig sind, und die Aussage der Zeugen davon unverdächtig ist; so muß man sie auch als wahr gelten lassen.** Welchen Gebrauch man aber lieber, durch Umschreibung solcher Wörter, zu vermeiden sucht, als: **Wenn man weder die Beweise von der Wahrheit dieser Sache noch die Aussage der Zeugen widerlegen kann;** so ꝛc.

Nicht minder haben die Wörter, welche einen Nutzen oder Schaden anzeigen, nebst einem Dativo der Person, vor- und nach sich einen Nominativum. Z. E. **Was nützet den Kindern das Geld? Verläumdung schadet der Unschuld nichts.**

Hingegen die Zeitwörter, welche ein Geben, Nehmen, Versprechen, Befehlen, Danken, Wünschen, Nennen, Rufen, Klagen, Erzäh-

zählen, u. s. w. bedeuten, erfordern nebst dem davorstehenden Nominativo des persönlichen Fürworts, einen Dativum der Person, auf die Frage wem? und zugleich einen Accusativum der Sache, auf die Frage wen? oder was? Z. E. Ich gebe dir das Deine. Nimm du mir nicht das Meine. Ich verspreche mir viel Gutes von ihm. Befiehl dem Herrn deine Wege. Saget Dank dem Herrn für seine Gnade und Wohlthaten. Ich wünsche meinem Feinde alles Gute oder viel Gutes. u. s. d. übr.

Coniugation
eines regelmäsigen Zeitworts.

I. Thätigen Geschlechts.

Präsens.

Singulariter.

Ind. ich höre, du höreſt, er höret;
Coni. = höre, = höreſt, = höre;

Pluraliter.

Ind. wir hören, ihr höret, sie hören.
Coni. = hören, = höret, = hören.

Imperfectum.

Singulariter.

Ind. ich hörete, du höreteſt, er hörete;
Coni. = hörete oder würde hören, (sonst eben so,)

Pluraliter.

Ind. wir höreten, ihr höretet, sie höreten.
Coni. = (eben so) =

Per-

Perfectum.

Singulariter.

Ind. ich habe- du hast- er hat-
Coni. - habe- - habest- - habe- } gehöret.

Pluraliter.

Ind. wir haben- ihr habet- sie haben-
Coni. - (eben so) - - - } gehöret.

Plusquamperfectum.

Singulariter.

Ind. ich hatte- du hattest- er hatte-
Coni. - hätte- - hättest- - hätte- } gehöret.

Pluraliter.

Ind. wir hatten- ihr hattet- sie hatten-
Coni. - hätten- - hättet- - hätten- } gehöret.

Futurum.

Singulariter.

Ind. ich werde (*) du wirst- er wird-
Coni. - werde- - werdest- - werde- } hören;

Pluraliter.

I. wir werden- ihr werdet- sie werden-
C. - (eben so)- - - - } hören od. gehör. haben.

Imperativus.

Singulariter.

Präsens: höre, oder höre du, höre er.

Pluraliter.

Präsens: höret, oder höret ihr, hören sie.

Infi-

(*) Hier kann auch: will gebraucht werden.

Infinitivus.

Präsens: hören, oder (bei Bewegungsgründen) zu hören;

Perfectum: gehöret haben, oder gehöret zu haben;

Futurum: hören werden;

Participium: hörend, der, die, das hörende, ein Hörender.

Anmerkung.

Im Lateinischen hat man zwar auch ein Supinum und Gerundium, welches aber im Deutschen nichts anders ist, als das Präsens im Infinitivo, ersteres mit dem Vorsetzworte zu, und letzteres mit im, vom oder zum.

II. Leidenden Geschlechts.

Präsens.

Singulariter.

Ind. ich werde- du wirst- er wird- } gehöret.
Coni. - werde- - werdest- - werde- }

Pluraliter.

I. wir werden- ihr werdet- sie werden- } gehöret.
C. -(eben so)- - - - }

Imperfectum

Singulariter.

I. ich wurde- du wurdest- er wurde- } gehöret.
C. - würde- - würdest- - würde- }

Pluraliter.

J. wir wurden - ihr würdet - sie wurden - } gehö-
C. - würden - - würdet - - würden - } ret.

Perfectum.

Singulariter.

Ind. ich bin - du bist - er ist gehöret }
Coni. - sei - - seist - - sei gehöret } worden.

Pluraliter.

J. wir sind - ihr seid - sie sind gehöret }
C. - sein - - seid - - sein gehöret } worden.

Plusquamperfectum.

Singulariter.

J. ich war - du wareſt - er war gehöret }
C. - wäre - - wäreſt - - wäre gehöret } worden.

Pluraliter.

J. wir waren - ihr waret - sie waren gehöret } wor-
C. - wären - - wäret - - wären gehöret } den.

Futurum.

Gehet, sowol im Indicativo, als Coniunctivo, wie oben das Präsens, auser daß demselben das zukünftige Wort: **werden**, und bei einer Bedingung: **worden sein**, in allen Personen nachzusetzen ist, als: ich werde gehöret werden ꝛc. Oder: ich werde **gehöret** worden sein ꝛc. Oder auch: ich **würde** gehöret worden sein; u. s. w.

Impe-

Imperativus.

Singulariter.

Präsens: werde du- werde er gehöret.

Pluraliter.

Präsens: werdet ihr- werden sie gehöret.

Infinitivus.

Präs. gehöret werden, oder gehöret zu werden.

Perfect. gehöret worden sein, oder gehöret worden zu sein;

Futurum: werden gehöret werden;

Particip. ein Gehörter, d. i. Einer der da ist gehöret worden.

Anmerkung.

In der längst vergangenen Zeit, nämlich im Plusquamperfecto: ich war gehöret worden, wird öfters in der Poesie, und auch zuweilen in der Prose Eins von den Hülfswörtern: war oder worden, des Wohlklangs wegen, weggelassen. Dieses wird aber darum nicht undeutlich, weil es in solchen Fällen durch das andere, nämlich durch worden, oder im gegenseitigem Falle, durch war, sattsam ausgedruckt und mit darunter verstanden wird. Z. E Sobald der Friede geschlossen worden; (war) so hörten alle Feindseligkeiten auf. Oder: Sobald der Friede geschlossen (worden) war; dann hörten alle Feindseligkeiten auf.

Es geschiehet auch oft, daß beide Hülfswörter, war und worden, ausgelassen und in dem Redesatze verstanden werden, als: Sobald der Friede geschlossen; (worden war) so hörten auch alle ꝛc.

Auf gleiche Weise geschiehet es im Perfecto mit bin oder sei, welche bei Weglassung derselben, unter worden, wenn letzteres statt findet und nicht ausgelassen, allemal verstanden werden. Z. E. Eine That, sobald sie einmal vollbracht worden, (ist) ist nicht wieder zurück zu nehmen. Nicht weniger wenn worden nicht statt findet, als: Du wünschest dir mit Angst ein Glück, und klagst, daß dir noch keines erschienen. (sei) Die Menschen, sobald sie gestorben, (sind) haben keinen Theil mehr an dieser sichtbaren Welt.

Diese Auslassung der Hülfswörter ist auch bei den thuenden Zeitwörtern im Perfecto und Plusquamperfecto gebräuchlich. Z. E. Unglück entdeckt uns, wie lieb uns unsre Freunde gehabt. (haben) Voll von sich selbst, und von der That, die er vollführt, (hatte) gieng Tullius entzückt, itzt aus Sicilien. u. s. dgl.

Ein unregelmäßiges Zeitwort aber ist, das im Imperfecto die Endsylbe te nicht annimmt, sondern den Selbstlauter des Stammworts verändert, und nach einem Hülfsworte, nämlich im

im Perfecto und Plusquamperfecto thuenden nicht weniger wenn es leidenden Geschlechts wird, nur die Vorsylbe ge, aber nicht die Endsylbe et, sondern wieder en bekommt, auch oft den Selbstlauter abermals verändert. Z. E. von schelten, heist es im Präsenti: ich schelte, du schiltst, er schilt; wir schelten, ihr scheltet, sie schelten. Im Imperfecto aber: ich schalt, du schaltst, er schalt; wir schalten ꝛc. und im Perfecto und Plusquamperfecto: ich habe= ich hatte gescholten ꝛc. so auch: ich werde= ich wurde gescholten. u. s. w. Im Futuro gehet es wie ein regelmäsiges Zeitwort, als: ich werde oder will schelten, u. s. w. Wir wollen solches durch nachstehendes Beispiel noch deutlicher zeigen.

Coniugation

eines unregelmäsigen Zeitworts.

Thätigen Geschlechts.

Präsens.

Singulariter.

Ind. ich bitte, du bittest, er bittet;
Coni. = bitte, = bittest, = bitte;

Pluraliter.

Ind. wir bitten, ihr bittet, sie bitten.
Coni. = (eben so) = = = =

Imperfectum.

Singulariter.

Indicat. ich bat, du bateſt, er bat;
Coniunct. = bäte, = bäteſt, = bäte;

Pluraliter.

Indicat. wir baten, ihr batet', ſie baten.
Coniunct. = bäten, = bätet, = bäten.

Perfectum.

Singulariter.

Ind. ich habe- du haſt- er hat- }
Coni. = habe- = habeſt- = habe- } gebeten.

Pluraliter.

Ind. wir haben- ihr habet- ſie haben- }
Coni. = (eben ſo) = = = = } gebeten.

Plusquamperfectum.

Singulariter.

Ind. ich hatte- du hatteſt- er hatte- }
Coni. = hätte- = hätteſt- = hätte- } gebeten.

Pluraliter.

Ind. wir hatten- ihr hattet- ſie hatten- }
Coni. = hätten- = hättet- = hätten- } gebeten.

Futurum.

Singulariter.

Ind. ich werde- du wirſt- er wird- }
Coni. = werde- = werdeſt- = werde- } bitten.

Plu-

Pluraliter.

F. wir werden - ihr werdet - sie werden - } bitten
C. - (eben so) - - - - - - } od. gebeten haben.

Imperativus.

Singulariter.

Präsens: bitte, oder bitte du, bitte er;

Pluraliter.

Präsens: bittet, oder bittet ihr, bitten sie.

Singulariter.

Futurum: du sollst bitten, er soll bitten;

Pluraliter.

Futurum: laßt uns bitten, ihr sollt bitten, sie sollen bitten.

Infinitivus:

Präsens: bitten, oder zu bitten.

Perfect. gebeten haben, oder gebeten zu haben.

Futurum: bitten werden.

Particip. bittend, der, die, das bittende, ein Bittender.

Leidend aber gehet dieses und alle unregelmäsige Zeitwörter wie voriges Muster: ich werde gehöret, auser daß ein unregelmäsiges Zeitwort, wie schon erwehnt, nach einem Hülfsworte, nicht et, sondern en zur Endung bekömmt, als: ich werde gebeten; ich wurde gebeten;

ich bin- ich war **geberen** worden; ich werde **geberen** werden, u. s. d. übr. Nur ist zu erinnern, daß man dieses Zeitwort: **bitten**, nicht mit **bethen** vermenge, welches ein ganz anderes und regelmäsiges Zeitwort ist, aber nur thätig coniugiret werden kann. Z. E. ich **bethe** zu Gott; ich **bethete**; ich habe- hatte **gebethet**; ich werde oder will **bethen**, u. s. w. Leidend hingegen, kann es nur mit **anbethen** gebraucht werden.

Ferner, können die Zeitwörter: **essen** und **trinken**, auch nur thätig, leidend aber blos in der dritten Person coniugiret werden, als: **er- sie-** oder **es** wird **gegessen**, oder **getrunken**. Dabei ist zu bemerken, daß zwischen der Vermehrungssylbe, oder dem Augmento: **ge**, und dem Infinitivo: **essen**, des Wohlklangs wegen, noch ein **g** eingeschaltet wird. Z. E. statt **geessen**, heist es: **gegessen**. **Vergessen** und **betrinken** aber, können thätig und leidend abgewandelt werden.

Wenn aber ein Zeitwort, es sei nun regelmäsig oder unregelmäsig, a.) mit einem Bestimmungswörtchen, oder nur b.) mit einer Sylbe verbunden wird, um das Thun oder Leiden auszudrücken; so wird es ein zusammengesetztes Zeitwort (Compositivum.) Z. E. a.) **aussprechen**, **aufstehen**, **weggehen**, **vorlegen**, **zuschneiden**, **herausfahren**, **hinabsteigen**, **herumtragen**, **wiederkommen**, u. a. d. welche

auf

auf vielerlei Arten gemacht werden können; oder b.) entſtehen, erfinden, gerathen, empfinden, beſehen, verreiſen, zerreiſſen, u. m. d. welche aus unten angezeigten Sylben gemacht werden. Selbige erfordern, nach Art der Frage, bald einen Dativum, bald einen Accuſativum.

a.) Die Anſetzwörter werden den Zeitwörtern, nach den verſchiedenen Abwandlungszeiten, bald vor- bald nachgeſetzet. Vor ſtehen ſie in den Zeiten, wo ſie ein Hülfswort annehmen, und das Augmentum ge darzwiſchen ſtatt findet. Z. E. ich habe- ich hatte ausgeſprochen; ich bin- ich war aufgeſtanden, u. ſ. d. Hingegen werden ſolche ſowol im Indicativo, als Coniunctivo ohne Bindewort, bei den Zeiten wo ſie kein Hülfswort bedürfen, nachgeſetzet, und zuweilen weit von ihrem Zeitworte entfernet, als: ich gehe weg, u. dgl. In dem Coniunctivo aber, wenn ſie mit einem Bindeworte gebraucht werden, ingleichen im Participio, da der Ton auf dem angeſetzten Worte ruhet, werden ſie ebenfalls wieder vorgeſetzt. Z. E. daß ich wiederkäme, herumtragend, u. dgl.

b.) Anſetzſylben aber werden ohne nöthige Abtheilung nicht getrennet, ſondern bleiben überall vorangeſetzt. Und bekommen dergleichen zuſammengeſetzte Zeitwörter nie das Augmentum, oder die Vorſetzſylbe: ge. Die Sylben, aus welchen verſchiedene Zeitwörter zuſammengeſet-

zet werden, sind: After- be- beun- beur- ent- emp- er- ge- hinter- ver- verab- verun- verur- über- und zer-. Ferner sind miß- und ur- eben dergleichen, welche aber bei gewissen Wörtern die Sylbe ge entweder voran- oder in die Mitte nehmen. Z. E. mißhandeln. Da kann man statt mißhandelt, auch gemißhandelt, oder mißgehandelt sagen; mißbilligen, sagt man: mißgebilliget und auch gemißbilliget; imgl. gemißdeutet, gemißgönnet, gemißbraucht; hingegen mißgelungen, mißgerathen, mißgefallen, mißgeartet, mißgewachsen; mißverstanden aber, nimmt das Augmentum gar nicht an. Bei dem Worte: urtheilen, sagt man: ich habe geurtheilt. Nicht weniger sind noch die Sylben: um- voll- und unter- dahin zu zählen, welche aber bei verschiedenen Zeitwörtern auch getrennet und wie obige Ansetzwörter coniugiret werden können.

Anmerkung.

Bei den zusammengesetzten Zeitwörtern ist zu erinnern, daß, wenn ihnen die Ansetzwörter, oder Sylben, vorgesetzt werden, solche mit den Zeitwörtern nur Ein Wort ausmachen, auch alsdenn, wenn im Infinitivo, bei Bewegungsgründen, das Wörtchen zu darzwischen kömmt; hingegen werden solche getrennet, wenn sie hinter ihre Zeitwörter zu stehen kommen. Auch ist zu bemerken, daß alle Zeitwörter,

wörter, die mit: zu, nach und vor, zusammengesetzt sind, einen Dativum oder Ablativum erfordern.

Auch giebt es Zeitwörter eines **Mittel-** oder **ungewissen-Geschlechts**, (Neutra,) welche den Zustand eines Menschen, aber nicht dessen Thun ausdrücken. Sie sind den thätigen Zeitwörtern fast ähnlich, nur daß sie keine leidende Bedeutung annehmen. Z. E. ich bleibe, ich gehe, ich lebe, ich sterbe, u. dgl. Hier kann man nicht sagen: ich werde geblieben, oder - gegangen; oder, ich werde gelebet, - gestorben; so auch: ich schlafe, ich wache ꝛc. imgleichen, ich schmelze, u. dgl. Diese nehmen nach den verschiedenen Fragen (s. S. 145.) auch verschiedene Endungsfälle der Nennwörter zu sich, und können alle wie die thätigen Zeitwörter coniugiret werden, weil es sowol regelmäsige, als unregelmäsige giebet, auser daß viele statt haben, das Hülfswort: sein, zu sich nehmen. Z. E. ich bin - oder sei geblieben; ich war - oder wäre gegangen; hingegen ich habe gelebet, u. dgl.

Anmerkung.

Das Zeitwort: schmelzen, ist sowol ungewissen- als thätigen Geschlechts. Man kann sagen: das Licht schmolz, oder ist geschmolzen, und auch: ich schmelzete, ich habe geschmelzet. In der leidenden Bedeutung wird

es

es regelmäsig mit es coniugiret, als: es wird- oder wurde geschmelzt ꝛc.

Desgleichen giebt es eine Art Zeitwörter, in welchen einer bestimmten Person nichts zugeschrieben, und mit denen etwas weder von sich selbst, noch von andern Dingen gesagt werden kann, weil sie weder ein Thun, noch ein Leiden andeuten, sondern nur überhaupt Begebenheiten oder Veränderungen in der Natur anzeigen, und zu denen man die persönlichen Fürwörter nicht vorsetzen, sondern dafür nur das Wörtchen es, in allen Zeiten, gebrauchen kann. Solche werden daher unpersönliche (Impersonalia) genennet, und erfordern einige einen Dativum, die mehresten aber einen Accusativum. Zum Beispiele: regnen. Da heist

Das Präsens

Ind. Es regnet; Coni. Es regne;

das Imperfectum

Ind. Es regnete; Coni. Es regnete;

das Perfectum

Ind. Es hat geregnet; Coni. Es habe geregnet;

das Plusquamperfectum

Ind. Es hatte geregnet; Coni. Es hätte geregnet;

das

das Futurum

Ind. Es wird regnen, oder Es wird geregnet haben;	Coni. Es werde regnen, oder Es würde geregnet haben.

Infinitivus: regnen.

So gehen auch die übrigen, als: schneien, thauen, frieren, geschehen, u. dgl. auser daß frieren und geschehen unregelmäsig, und letzteres mit sein abgewandelt wird. Z. E. Es schneiet grose Flocken. Es fror Eis. Es ist ihm zum Troze geschehen, u. a. dgl.

Es können auch viele andere Zeitwörter unpersönlich gemacht und mit es, nebst einem Fürworte, gebraucht und abgewandelt werden. Z. E. es reuet mich, - dich, - ihn, u. dgl. Ferner mit es und sich, als: es geziemet sich ꝛc.

Imgleichen können Zeitwörter unpersönlich und mit es gebraucht werden, wenn man sie, in gewissen Redensarten, vor den Nominativum setzt. Z. E. Es liebt ein ieder die Frühlingszeit.

Nicht weniger kann ein persönliches Zeitwort, mit dem Wörtchen: man, unpersönlich gemacht, und wie mit es, durch alle Zeiten abgeändert werden. Z. E. man höret; man bit-

bittet; man liebet dich; man wird gehöret; man wird gebeten; man wird geliebet, u. m. dgl. Wenn aber diese Wörterchen fragend oder bei einer Bedingung gebraucht werden; so werden sie, gleich den persönlichen Fürwörtern, hinter ihre Zeitwörter oder deren Hülfswörter gesetzt. Z. E. Regnet es? Wird es regnen? Höret man mich? Wird man dich wol darum bitten? oder: Wenn sich der Wind wird gelegt haben; dann wird es regnen. Wenn man betet und arbeitet; alsdenn wird man sich den Segen ꝛc.

Ferner giebt es eine Art, welche man zurückkehrende (Reciproca) nennet. Solche zeigen auf diejenigen Personen zurück, welche sich wirksam, oder leidend erzeigen. Sie können aus verschiedenen Zeitwörtern, sowol persönlichen, als unpersönlichen, gewissen- als ungewissen Geschlechts gemacht werden, wenn man sie noch mit einem persönlichen Fürworte des Accusativi verbindet, auch können sie sowol regelmäsige- als unregelmäsige Abwandlungen annehmen; iedoch gebrauchen sie stets das Hülfswort haben. Z. E. Ich erfreue mich, du erfreuest dich, er erfreuet sich; wir erfreuen uns, ihr erfreuet euch, sie erfreuen sich; ich erfreuete mich; ich habe- ich hatte mich erfreuet; ich werde- oder will mich erfreuen; erfreue dich! sich erfreuen; sich erfreuet haben;

sich

sich erfreuend. Oder: Es frieret mich, - dich, - ihn, - uns, - euch, - sie; es fror mich; es hat - es hatte mich gefroren; es wird - oder will mich frieren; friere du! frieren, u. dgl. Ferner: ich befleissige mich; ich befleissigte - oder befliß mich; ich habe - ich hatte mich befleissiget oder beflissen; ich werde - oder will mich befleisigen; befleissige (du) dich! sich befleisigen; sich befleissiget - oder beflissen haben. So auch: sich bewegen, nicht weniger sich verderben, auch andere dergl.

Anmerkung.

Das Wort: bewegen, kann eben sowol regelmäsig, als unregelmäsig abgewandelt werden. Regelmäsig gehet es, wenn es die Bewegung der Glieder, oder die physicalische Veränderung einer Sache anzeigt. Z. E. Er bewegete Hand und Fuß. Er hat sich mit dem Kopfe beweget. Oder: Der Wind beweget die Bäume. Unregelmäsig hingegen, wenn es eine Gemüthsbewegung andeutet, als: die Sache bewog mich. Er hat mich dazu bewogen. Ich habe mich bewogen gefunden, u. s. w. So auch: pflegen.

Ferner: verderben. Dieses gehet regelmäsig, wenn man es als ein Activum gebraucht. Z. E. ich verderbe mich, du verderbest dich,

dich, er verderbet ſich ꝛc. ich verderbte mich; ich habe - ich hatte mich verderbet ꝛc. unregelmäſig aber, wenn es als ein Neutrum gebraucht wird, als: ich verderbe, du verdirbſt, er verdirbt ꝛc. ich verdarb; ich bin - ich war verdorben, u. ſ. w.

Erſchrecken, geht gleichfalls regelmäſig, wenn man ſagt: ich erſchrecke dich, du erſchrekkeſt mich ꝛc. ich erſchreckte ihn; ich habe - ich hatte ihn erſchrecket ꝛc. da es ein Activum iſt; unregelmäſig aber, wenn es heiſt: ich erſchrecke, du erſchrickſt, er erſchrickt ꝛc. ich erſchrack, ich bin - ich war erſchrocken ꝛc. da es ein Neutrum iſt.

Aus der unbeſtimmenden Art eines Zeitworts entſtehen nun, wie bereits in den Muſtern der Coniugation gezeigt worden, die Participia, oder

5.) **Mittelwörter.** Das ſind: Wörter, die etwas von einem Hauptworte, und etwas vom Zeitworte an ſich haben. Z. E. gehend, hörend, ſehend, u. dgl. Solche werden gemeiniglich bei einem Zeitworte gebraucht, und zeigen alsdenn den Zuſtand der Perſon, oder die Beſchaffenheit der Sache an. Z. E. Schmachtend ſieht die unterdrückte Unſchuld auf die rächende Hand der Allmacht.

Sie können wie Haupt- und Beiwörter declinirt werden. Z. E. Wenn man ſaget:

Einem

Einem Verzweifelnden ist selbst der schaudernde Gedanke der Vernichtung nicht fürchterlich mehr. Oder: Röchelnder Odem, brechende Augen, ringende Hände sind Vorboten des nahen Todes.

Dritte Classe.

Von den Bestimmungswörtern.

Diese Art Wörter bleiben stets unveränderlich. Sie bestimmen nur die vorhergehenden, um die Gedanken vollkommen verständlich zu machen. Darunter verstehet man

6.) **Vorwörter.** Das sind solche Wörter, welche hauptsächlich allen Haupt- und Fürwörtern vorgesetzet, doch auch gewissen Zeitwörtern beigefüget werden können. Bei ienen stehen sie allezeit vor ihren Wörtern, und begehren deswegen gewisse Endungsfälle derselben; bei diesen hingegen, kommen sie bald vor, bald hinter denselben zu stehen, und formiren daher oft zusammengesetzte Zeitwörter. (siehe S. 136.)

Der zu machende Unterschied, in Ansehung der Endungsfälle, bestehet darinnen:

Es giebt Vorwörter, welche im Deutschen 1) einen **Genitivum**, auf die Frage: **wessen?** erfordern. Z. E. **Anstatt** (wessen?) meiner, deiner, seiner, u. dgl. **Diesseits des Flusses; ienseits des Berges; vermittelst seiner Hülfe; wegen des üblen Wetters**, u. dgl.

2.) welche einen Dativum, a.) auf die Frage: wem? oder Ablativum, b.) auf die Frage: von- mit- aus- nach- nebst- samt wem? oder: wozu? wovon? womit? woraus? wornach? worinn? woran? imgl. wenn, oder zu welcher Zeit? zu sich nehmen. Z. E. a.) Vor- neben- bei- nach- zwischen- zu mir oder dir; mir entgegen kommen; dir gegen über stehen; es ist mir zuwider; nächst ihm, u. dgl. b.) von mir; mit dir; aus demselben; nebst seinem Kinde; samt seinem Sohne. Gelegenheit zu einem Zanke vermeiden. Einen zu einem Vormunde ernennen. In meiner Jugend. Vor Einem halben Jahre; oder, vorm Jahre, u. a. dgl.

Anmerkung.

Auf die Frage: wenn, oder zu welcher Zeit? wird auch in einigen Redensarten, die etwas bestimmtes anzeigen, der Genitivus gesetzt. Z. E. des Morgens; des Abends; des Mittags; heutiges Tages, u. dgl. Ferner, auf die Frage: wo? Z. E. hiesiges Orts; aller Orten, u. dgl. So auch in folgenden Redensarten: Ich, meines Theils; meines Wissens; stehendes Fusses; widrigen Falls; möglichster Masen, u. a. dgl. Nicht weniger kann bei Beschreibung einer Sache statt von, mit dem Ablativo, der Genitivus gesetzt werden. Z. E. Es ist ein

Mann

Mann von einem guten Character, oder: eines guten Characters. Ich bin nicht von seiner Meinung, oder: ich bin nicht seiner Meinung. u. dgl.

Auch giebt es Vorwörter, zu welchen sowol der Genitivus, als Ablativus gesetzt werden kann. Z. E. auserhalb Landes, und auserhalb dem Lande; auser Landes, und auser dem Thore; innerhalb der Stadt oder des Landes, und innerhalb dem Schlosse; oberhalb- unterhalb des Berges, und dem Berge, u. dgl.

3.) welche einen Accusativum erfordern, auf die Frage: wen? oder was? Z. E. Für mich; durch dich; ohne mich; wider dich; gegen mich; sonder allen Zweifel, u. dgl. Nicht minder auf die Fragen: Wie viel? wie gros? wie weit? wie breit? wie hoch? wie dick? wie lang? oder: wie lange?

Imgleichen giebt es deren, welche bald einen Dativum oder Ablativum, bald einen Accusativum zu sich nehmen, worauf man seine Aufmerksamkeit am meisten zu richten hat. Selbige sind: in, an, vor, gegen, unter, über, auf, hinter, neben, zwischen, u. dgl.

Einen Dativum oder Ablativum nehmen sie zu sich, wenn in der Redensart ein Ruhen an einem Orte, oder in einer gewissen Sache,

enthalten ist, und man fragen kann wo? oder wem? Z. E. Er lieget (wo?) in dem Bette. (In wem?) In Jesu allein ist Leben und Seligkeit. Er stehet (wo?) an dem Fenster. Habe deine Lust (an wem?) an dem Herrn. u. dgl.

Einen Accusativum aber nehmen sie zu sich, wenn die Redensart eine Bewegung nach einem Orte anzeiget, und man wohin fragen kann. Z. E. Wir müssen durch viel Trübsal in (wohin?) den Himmel eingehen. Nun kömmt die Reihe (wohin?) an mich, an dich, an ihn ꝛc. Oder: Er hat an mich, an dich, an Sie geschrieben. u. dgl.

Eine ähnliche Beschaffenheit findet sich in denen übrigen, welche eben wie in und an construiret werden.

Anmerkung.

Öfters werden einige dergleichen Vorwörter mit dem erforderten Artikel zusammengezogen. Z. E. statt in dem, oder an dem, setzt man: im, oder am, als: Im Himmel zu sein wünschen. Am dritten Tage. u. dgl. Für in das: ins, als: Etwas ins Wasser werfen ꝛc. statt vor- oder unter dem: vorm, unterm, als: Vorm Thore. Unterm Kopfe. (siehe S. 100.) Imgl. statt durch das, sagt man: durchs; statt zu dem, zu den, zu der: zum, zun, zur, u. a. dgl. welches aber im guten Deutschen nicht allemal schicklich ist.

7.) Neben-

7.) Nebenwörter. Diese stehen gemeiniglich nach den Zeitwörtern, oder nach deren Hülfswörtern, und beziehen sich blos auf das Thun oder Leiden derselben. Sie sind eigentlich Zeichen, wodurch nur die Zeitwörter überhaupt bestimmt werden, und zeigen die Art und Weise, wie man wirket, oder leidet. Z. E. Eine Schwalbe flieget schnell; eine Krähe aber langsam.

Es kommt aber sehr häufig vor, daß Nebenwörter vor ihre Zeitwörter gesetzet werden, wenn sie nämlich eine Zeitfolge, oder Beschleunigung der Sache, anzeigen, oder wenn man dadurch dem Ausdrucke eine andre Wendung geben will. Man nennt diese Figur, Inversion, d. i. Umkehrung. Z. E. Fern sei es (anstatt: Es sei fern) von dir, durch niedrige Ränke dein Glück zu machen. Langsam zog es herauf, jenes furchtbare Gewitter, welches ein so weites Verderben verbreitete. Heute sind wir gegen Dinge gleichgültig, die wir gestern noch heftig begehrten; und schnell verwandelt sich der Genuß in Ekel. Oder: Nachdem August lange und glücklich regiert; so hinterließ er den Thron dem unwürdigsten Nachfolger.

Anmerkung.

Auf eben die Art wird der Infinitivus vorgesetzt. Z. E. Bitten sollt' ich ihn noch um eine Belohnung, die ich zu fordern berechtigt

bin? Beweisen wird er es freilich nicht, aber gnug, er behauptets doch.

Die Nebenwörter kommen in groser Anzahl von den Beiwörtern her, und sind ihnen völlig ähnlich, auser daß diese, weil sie nicht den Hauptwörtern vor- sondern den Zeitwörtern nachgesetzt werden, keine Geschlechtsbuchstaben am Ende annehmen, und also nie ihre Endungen verändern, sie mögen im Singulari oder im Plurali gebraucht werden. Z. E. bös, schön, lang, u. a. dgl. Sie bleiben denselben auch noch völlig in der Vergleichung ähnlich, als: der Positivus heist: bös, der Comparativus: böser, der Superlativus: am bösesten oder bösten. (vergleiche grösten S. 89.) Oder: A. schreibet schön; B. noch schöner; und C. am schönsten. Die mehresten aber werden, gleich den Beiwörtern, aus den Endungssylben: lich oder lig, sam, bar und haft gebildet. Z. B. höflich, gefällig, einsam, fruchtbar, oder fruchtbarlich, lebhaft, oder lebhaftig, u. dgl.

Es können viele Nebenwörter, durch die Ansetzsylbe: heit, oder keit, zu Hauptwörtern gemacht werden. Z. E. die Schönheit, Höflichkeit, Gefälligkeit, Einsamkeit, Fruchtbarkeit, Lebhaftigkeit; ingleichen aus weis, (klug,) weislich, (klüglich,) die Weisheit, (Klugheit;) aus rein, reinlich, die Reinlichkeit, u. s. dgl.

An-

Anmerkung.

Einige halten zwar dafür, daß diese und dergleichen Nebenwörter, wenn sie das Prädicat eines vorstehenden Hauptworts wären, nicht als Nebenwörter, oder Adverbia, sondern als Beiwörter, oder Adiectiva, zu betrachten wären, weil sie im Lateinischen gehörig flectiret, oder abgeändert, würden. Allein, daß sie im Deutschen wirkliche Adverbia, und keine Adiectiva sind, ist eben daher zu erweisen, weil sie ihre Endungsbuchstaben nicht, weder nach dem Geschlechte, noch weniger nach der mehreren Zahl vorstehender Hauptwörter, wie die Beiwörter im Lateinischen, verändern. Wenn man, z. E. sagt: **Der Baum ist fruchtbar**; so würde es im Deutschen falsch sein, wenn man in der mehrern Zahl, anstatt: **die Bäume sind fruchtbar**, sagen wollte: die Bäume sind **fruchtbare**. Eben so unrecht würde es sein, wenn man statt: **die Häuser sind schön gebaut**, **schöne** sprechen wollte. Hier ist **fruchtbar** und **schön**, allerdings als ein Nebenwort, oder Adverbium, zu betrachten, weil es nach einem Zeitworte stehet, und keine Abänderung leidet. (siehe S. 94.) Sagte man aber: **Ein fruchtbarer Baum**, oder, **das schöne Haus**; so ist **fruchtbar** und **schön** ein wirkliches Beiwort, oder Adiectivum, weil es nicht nur vor einem Hauptworte stehet, sondern auch nach dem Geschlechte desselben

ben abgeändert werden kann. (siehe S. 85.) Eine ähnliche Beschaffenheit ist mit den übrigen, welche sich in lich oder lig endigen.

Auch werden sie oft aus dem Genitivo eines Hauptworts gemacht, als: anfangs; dießfalls, u. dgl.

Sie sind ferner von verschiedener Bedeutung, und zeigen an, entweder

a.) einen Ort, als: hier, hierher, dahin, daher, hierdurch, u. dgl. oder

b.) eine Zeit, als: itzo, morgen, heute, längstens, niemals, u. dgl:

c.) eine Zahl, als: einmal, zweimal, erstlich, zweitens, drittens, viertens, u. s. w.

d.) eine Grösse, als: lang, kurz, hoch, niedrig, viel, wenig, u. dgl.

e.) eine Vergleichung, als: so, so wie dieses, als, gleichsam, u. dgl.

f.) eine Ord- oder Unordnung, als: anfänglich, endlich, eins ins andere, durch einander, das hinterste zu vörderst, u. dgl.

g.) eine Beschaffenheit, als: naß, dürre, trocken, feucht, schön, garstig, u. dgl.

h.) eine Einschränkung, als: insoweit, insoferne, u. dgl.

i.) eine Vereinigung, als: zugleich, zusammen, mit einander, u. dgl.

k.) eine Frage, als: wer? was? weß? wem? wen! wie? u. dgl.

l.) eine

l.) eine Ausschliessung, als: besonders, im Gegentheile, u. dgl.

m.) eine Beiahung, als: ia, allerdings, gewißlich, ohne allen Zweifel, u. dgl.

n.) eine Betheurung, als: fürwahr, wahrhaftig, so wahr ich lebe, u. dgl.

o.) eine Verneinung, als: nein, nicht, niemals, nimmermehr, u. dgl.

p.) einen Zweifel oder Ungewißheit, als: heut oder morgen, vielleicht, im Falle, daß ꝛc. und noch viel andere dergleichen.

Solche Nebenwörter können auch meistentheils, iedoch auf ihre Art, umschrieben werden; ich meine, man kann, z. E. für allhier, an diesem Orte sagen; statt itzo, zu dieser Zeit, u. s. dgl.

8.) Zwischenwörter. Solche sind oft mehr besondere Laute, womit man eine Gemüthsbewegung anzeiget, als eigentliche Wörter, die zwar mit Buchstaben ausgedrückt werden können. Z. E. O! O weh! Ach! Leider! Holla! Pfui! Juch! Juchhe! Sa sa! Ha! u. dgl. Viele wollen zwar auch ganze und verständliche Redensarten darunter verstehen. Z. E. Gott sei Dank! Leben Sie wohl! Gott behüte Sie! Erbarm es Gott! u. dgl.

Endlich sind

9.) Bindewörter. Solche Wörter, wodurch sowol gewisse Wörter, als Sätze einer Rede

gleichsam verbunden, aber auch zuweilen von einander abgesondert, und die Gedanken völlig verständlich werden. Einige derselben sind:

a.) verknüpfende, als: und, auch, ferner, weiter, imgleichen, (d. i. im gleichen Falle) ingleichen, (d. i. in gleichen Fällen.) gleichfalls, desgleichen, nicht minder, dazu auch, nicht nur, sondern auch, ebenfalls, u. m. dgl.

b.) entgegensetzende, als: aber, allein, sondern, dagegen, im Gegentheile, besser als, obschon, obwol, ungeachtet, widrigenfalls, u. dgl.

c.) bedingende, als: wo, ob, so, wenn, wofern, da, sobald, u. dgl.

d.) eine Ursach anzeigende, als: denn, weil, daß, damit, auf daß, indem, deswegen, deshalben, also, daher, sintemal, u. a. dgl.

e.) absondernde, als: oder, weder, entweder, oder aber, dieß oder das, weder dieses noch jenes, u. s. dgl.

f.) schliessende, als: dannenhero, derohalben, indessen, unterdessen, übrigens, endlich, u. m. dgl.

Diese wenige Regeln nun, werden hinlänglich sein, bei richtiger Anwendung, auf eine sehr leichte Art die Rechtschreibung der Wörter daraus zu erlernen. Wir kommen hierauf zu der richtigen Bezeichnung der Sätze.

Zweiter

Zweiter Abschnitt.

Von der

richtigen Bezeichnung der Sätze.

Dieser Theil der Rechtschreibekunst bestehet in der Wissenschaft, die Glieder eines Satzes, oder verschiedene Wörter, durch gewisse Abtheilungs- und Unterscheidungszeichen zu bemerken.

Einem Schreibenden ist diese Wissenschaft überaus nöthig. Man stelle sich nur einen Brief vor, in welchem keine Unterscheidungszeichen vorkommen, wird man hier nicht, statt des richtigen Verstandes, sehr oft einen zweideutigen, seltsamen, ia wol gar widrigen Verstand von einer Sache heraus bringen?

Die vornehmsten dieser Zeichen sind folgende: 1.) das **Comma**, oder der Beistrich, (,) 2.) halbe **Colon**, oder Strichpunkt, (;) 3.) **Colon**, oder Doppelpunkt, (:) 4.) der **Punkt**, (.) 5.) das **Ausruf- Verwunderungs- und Interiectionszeichen**, (!) 6.) **Fragezeichen**, (?) 7.) **Absonderungszeichen**, oder Denkungsstrich (—) bei neuen Schriftstellern.

Diese

Diese 7. Zeichen dienen nicht nur darzu, den wahren Sinn eines Satzes, sondern auch die Genauigkeit in der Aussprache zu bestimmen.

1.) Das **Comma** ist das kleinste Unterscheidungszeichen, und wird gebraucht:

a.) Wenn die kleinsten Theile eines Satzes, oder auch nur bloße Wörter, von einander zu unterscheiden sind. Z. E. **Wer Gott fürchtet, wird ihm nachzuahmen suchen. Frühling, Sommer, Herbst, Winter** sind die vier Jahrszeiten.

b.) Vor und nach einer Anrede, welche eingeschoben worden. Z. E. Sie wissen es schon, **liebster Freund**, daß ich ꝛc.

Anmerkung.

Vor den Wörtern: **und, noch**, und **oder**, wenn sie nur einzelne Wörter, und solche, die der Sache nach zusammen gehören, mit einander verbinden, darf eigentlich kein Comma stehen. Desto nöthiger aber ist es da, wenn sie mehrere Wörter, oder ganze Redensarten verbinden. Z. E. Der Mann, der seiner Tugend sich bewußt ist, wird weder durch Schmeicheleien noch Drohungen, weder durch Gewinn noch Verlust von dem geraden Pfade der Rechtschaffenheit abgezogen werden können. Der Mensch muß tugendhaft sein, oder er ꝛc.

Eben

Eben so nöthig ist es auch vor dem beziehenden Fürworte: welcher, welche, welches, was, oder: der, die, das; imgleichen vor dem Bindeworte: daß, und als, wenn leßteres ein Beispiel oder eine Vergleichung anzeigt.

2.) Das halbe Colon seßt man richtig:

a.) Wenn mehr als ein Comma erforderlich, und der Verstand noch nicht vollkommen ist. Z. E. Gott will nicht, daß Jemand verloren werde; sondern, daß ꝛc.

b.) In einem langen Satze, der aus verschiedenen kleinen Theilen bestehet, da immer einer aus dem andern herfliesset. Z. E. Unsere Seele besitzt die Kraft zu wünschen, oder zu verabscheuen; zu wählen, oder zu verwerfen; sich zu entschliessen, oder den Entschluß zu ändern. Oder: Gott will, daß etwas werden soll, und es wird; die Sonne soll brennen, und sie brennt; Welten sollen sich um sie bewegen, und augenblicklich fängt ihre Bewegung an; ein Thier soll leben, und es lebt; ein Geist soll denken, und er denkt; durch ihn regieren die Könige; die Mächtigen sind stark; die Weisen verständig.

Anmerkung.

Viele seßen in diesem Falle ein Colon. Z. E. Jeder Stern ist eine Sonne: ieder Planet eine Welt: iede Welt ein Aufenthalt von Millionen Geschöpfen.

c.) Wenn

c) Wenn Ein oder auch mehrere Gegensätze sind. Z. E. Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber ꝛc. Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich ꝛc. Sei nicht geschickt, man wird dich nicht beneiden; doch kaum zeigst du dein Verdienst, und man wird dich zu verdrängen suchen.

Hierher gehöret auch, wenn sich der Vordersatz einer Rede endiget, welche sich mit: **nachdem, weil, da, woferne, wie, demnach, obgleich, wenn,** u. dgl. anfängt, und zum Nachsatze die Wörter hat: **so, als, also, dannenhero, doch, derohalben,** u. dgl. Z. E. **Wenn** Gott donnert im Himmel, und seine Blitze leuchten läßt auf dem Erdboden; so reget sich das Erdreich, und bebet davon. **Gleichwie** wir in Adam alle sterben; **also** werden wir ꝛc.

Viele gebrauchen auch hier lieber das Colon.

3.) Das **Colon**, welches oft mit dem halben Colon verwechselt wird, braucht man richtig, vor der Rede oder den unveränderten Worten eines Andern, wenn man solche, oder auch sonst etwas, zum Beweise oder Beispiele anführet. Z. E. Alexander sagte zum Diogenes: **Ich möchte schon Diogenes sein, wenn ich nicht Alexander wäre.** Die fremden Länder, welche er durchreist hat, sind: **Frankreich, Engelland und Italien.**

4.) Der

4.) Der **Punkt** ist eigentlich das Schlußzeichen einer ganzen Periode. Er wird gebraucht am Ende eines ieden Satzes, der seinen vollen Verstand hat, wenn er auch aus wenig Worten bestehen sollte, als: Wo du kannst, so hilf dem Dürftigen. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem Andern auch nicht. In den unermeßlichen Tiefen des Oceans spielt der König der Fische. Er durchbrauset die Fluthen. Er dränget sich durch Gebirge von Wellen. Er athmet Ströme. Sein Scherzen bringt die ganze Wasserwelt in Aufruhr.

5.) Das **Ausruf- Verwunderungs- und Interiectionszeichen** wird gesetzt, so oft man eine **Gemüthsbewegung**, ich meine, ein **Entsetzen, Seufzen, zu Hülferufen, Spotten, Schelten, Verwundern, Wünschen, Bedauern, Danken**, u. s. w. ausdrücken will, da dergleichen Wörter, oder Redensarten, nach Beschaffenheit der Gemüthsbewegung, die sie anzeigen sollen, stark oder schwach, und zugleich mit einem besondern dazu gehörigen Tone ausgesprochen werden müssen. Z. E. Ach! Gerechter Gott! Herbei, herbei! Ich habs gedacht! Du Bösewicht! geh mir aus den Augen! Ei, was höre ich! Es gehe Ihnen wohl, so lange Sie leben! Unglückliche Menschen, die thöricht genug sind, keinen Schöpfer zu glauben! Gott! Urheber meines Daseins! meines Wesens einziger

ziger Ursprung! welch ein Glück ist es für mich, daß ich dich kenne! — und dir danken kann!

6) Das Fragezeichen. Sein Gebrauch ist für den Anfänger der leichteste. Er findet statt, so oft man fragt. Z. E. Wer ist wie der Herr unser Gott, der sich so hoch gesetzet hat? Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren? und seine Güte nicht verstehn? Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden!

Anmerkung.

Wenn aber dergleichen Fragen und Ausrufungen nicht ausdrücklich oder wörtlich, sondern nur in einem erzählenden Tone angeführet werden; so hat man nicht nöthig, solche zu bezeichnen. Z. E. Willst du wissen, wofür du dich am meisten zu hüten hast, so studire dein eignes Herz. Zweifelst du, ob du deiner Einsicht folgen dürfest, so sei der Weise dein Rathgeber.

7.) Das Absonderungszeichen dient, wenn man von einer Sache zur andern übergehen, aber den Leser erinnern will, bei der ersten mit seiner Aufmerksamkeit noch zu verweilen. Z. E. Vater der Barmherzigkeit! empfange dafür itzt meinen Lobgesang; oder lies vielmehr in meinem Herzen — und verzeihe mein Schweigen.

An-

Anmerkung.

Dieſes Zeichen gebraucht man auch, wenn der Leſer in eine gewiſſe Erwartung geſetzt, und dann auf eine angenehme Art, durch eine witzige Wendung des Gedankens, oder Ausdrucks, hintergangen werden ſoll, indem er etwas ganz anders vermuthet. Z. E. im Gellert: Kurz; er beſahe Spitz und Schneide, und — ſteckt' ihn langſam wieder ein. Theuer bezahlte Mühe! Zwanzig Jahre ſtudieren, um — einen Irrthum ſtatt Wahrheit zu finden. Zwanzig — um — den Irrthum zu beweiſen; und dann noch zu leben, um — ſich belachen zu hören.

Ferner wird es gebraucht, wenn man das bereits geſagte gleichſam wieder zurücknehmen, oder durch einen andern Ausdruck verbeſſern will. Z. E. Auch der Laſterhafte wird ewig leben — doch, was ſage ich leben? ſterben wird er, des ewigen Todes ſterben! Ob der Menſch Mängel an ſich habe? — Thorheit genug, um noch erſt zu fragen!

Ingleichen, wenn eine ſtarke Gemüthsbewegung, es ſei Freude oder Verzweiflung, ausgedrückt werden ſoll, wo die Sprache des Affects oft abgebrochen iſt, und mehr empfunden, als völlig ausgedrückt werden kann. Z. E. Was höre ich? Gerechter Gott! Welche fürchterliche Bothſchaft? Cäſarien iſt nicht mehr — Zärtlicher und treuer Freund! Ich fühle mein

Herz von tausend Dolchen durchbohret — Ach! dieses zerfleischte Herz — wie klopft es für wütenden Gram! Du bist nicht mehr! Es ist um dich geschehen — mein Verlust ist ewig. Dein Tod — Gerechter Gott! welch ein erschrecklicher Schlag! Ach! alles habe ich verloren — Ich verliere den Freund, den ich liebe. Ich bleibe allein übrig — ohne dich — und in dieser grosen Welt.

Fast der nämliche Fall ist, wenn eine Unentschlossenheit des Gemüths, ein Berathschlagen, eine Überlegung, u. dgl. ausgedrückt werden soll, wo man beim Nachdenken oft inne hält. Nur ist zu erinnern, daß man dieses Zeichen nicht so verschwenderisch anbringe, wie dessen Gebrauch von vielen öfters so übertrieben, und dadurch verächtlich wird; besonders wenn man es anstatt des Einschiebe- oder des Zeichens einer abgebrochenen Rede gebraucht.

Auser diesen angegebenen 7. Hauptzeichen, giebt es nun auch noch andere, welche hin und wieder im Schreiben vorkommen. Es sind dieselben: Das (-) **Verbindungs-** (=) **Theilungs-** (“) **Anführungs-** und die (s. S. 165.) **Abkürzungszeichen**, das (|: :|) **Einschiebsel**, der (’) **Apostroph**, das (pp) **Abbrechungs-** und (:,:) **Wiederholungszeichen.**

Das

Das Verbindungszeichen
bei den Wörtern, so aus zwei eigenen oder besondern Nennwörtern zusammengesetzt und zu einem verbunden sind. Z. E. Sachsen-Gotha, Anhalt-Zerbst, Hessen-Darmstadt; imgl. Ober-Hofgericht, Kammergerichts-Assessor, u. dgl. Auch bei solchen Wörtern, die einerlei Endung haben, wenn nämlich deren zwei, oder drei, zunächst auf einander folgen, da alsdenn diese Endung bei den erstern weggelassen, und mit dem Bindestrichlein das Auge des Lesers auf das letzte völlig ausgeschriebene Wort gewiesen wird. Z. E. Der Herr behüte deinen Aus- und Eingang. Der Vorder- Mittel- und Nachsatz. Hoch- und Wolgeborner Herr. Unterthänig- gehorsamer. u. s. dgl.

Anmerkung.

Viele wollen zwar dieses Zeichen in der Mitte der zusammengesetzten Wörter gar aus der Mode bringen, ohnerachtet durch die fast unumschränkte Freiheit solcher Zusammenfügungen oftmals Wörter entstehen, die nicht nur wegen ihrer Länge, selbst einem Deutschen, sie sogleich zu übersehen und zu verstehen, viele Mühe kosten, sondern auch oft wider die Aussprache sein würden. Besonders bei solchen Wörtern, dessen End- und Anfangsbuchstaben leicht zusammen, entweder für Doppellauter, oder Doppelconsonante gelesen werden können.

Inzwiſchen kann man wol dieſes Bindezeichen in zuſammengeſetzten Wörtern, wenn ſolche aus mehrern einſylbichten- oder nur aus ein paar Wörtern von wenig Sylben beſtehen, und wo man nicht befürchten darf, ohne daſſelbe unverſtändlich oder gar lächerlich zu werden, weglaſſen. Z. E. Reichshofrath, Kammerrath, Jagdiunker, Commiſſionsrath, und dergleichen.

Das Theilungszeichen
bei einem zwei- oder mehrſylbichten Worte, wenn es aus Mangel des Raums nicht völlig auf die Zeile gebracht werden kann, ſondern getrennet werden muß. Z. E. ge- thei- let. u. dgl.

Das Anführungszeichen
bei den Stellen, die man aus Lehrbüchern, Befehlen, Urteln, u. dgl. anführet. Es ſtehet zu Anfange einer ieden Zeile, ſo lange die angeführte Stelle dauert. Zum Beiſp. Hoſ. 6, 1. Wanns ihnen übel gehet; ſo werden ſie mich frühe ſuchen müſſen, und ſagen: "Kommt, „wir wollen wieder zum Herrn. Denn, er „hat uns zerriſſen; er wird uns auch hei„len. Er hat uns zerſchlagen; er wird uns „auch verbinden."

Das Abkürzungszeichen
bei einem bekannten Worte, das nicht ganz ausgeſchrieben, ſondern der Geſchwindigkeit wegen abge-

abgekürzt ist, so daß der Endbuchstabe beibehalten, und mit einer gebogenen Linie und darunter gesetztem Punkte bezeichnet worden, als: ots. statt nichts, imgleichen ao. noie. statt anno, nomine, u. dgl. Es kann die Abkürzung auch auf diese Art geschehen, daß die Endbuchstaben des abgekürzten Worts oberhalb der Linie mit kleinerer Schrift geschrieben, und unterhalb der Endung auf der Linie zween Striche gemacht werden, als Seiner, wird S$^{r}_{=}$ Monsieur, M$^{r}_{=}$ Madame, M$^{e}_{=}$ Mademoiselle, M$^{lle}_{=}$ u. dgl. So abbreviret man auch im Schreiben die letzten Sylben eines bekannten Worts sehr oft mit diesem Zeichen: k. Z. E. Euer Hochedelgebk. Besonders die Wörter, die sich auf lich endigen, als: endk. kürzk. gewöhnk. u. dgl.

Das Einschiebsel,
wenn in einem Satze etwas mit eingeschaltet wird, das zur Sache nicht so schlechterdings gehöret, aber doch dieselbe erläutert. Zum Beispiele: Kann endlich der Spötter mir nicht darthun, daß das nicht unmöglich ist, was mir die Religion verspricht; |: und wie könnte er dieses? :| so bin ich klüger, als er.

Man pfleget solches aber nur gerne bei einem etwas langen Einschiebsel zu gebrauchen; bei kurzen hingegen, setzt man lieber, vor und nach den eingeschobenen Worten, ein bloses

Comma. Z. E. Um das Rhinozeros zu sehn, erzählte mir mein Freund, beschloß ich auszugehn.

Der Apostroph

bei den Sylben, in welchen der Selbstlauter: e oder i, weggelassen und gleichsam verschluckt worden. Z. E. wär'st, statt wäreſt, beluſt'gen, für beluſtigen, u. dgl. Es geschiehet dasselbe sonderlich nur in der Poesie.

Ferner, wenn ein Wort sich mit einem e endiget, und das nächstfolgende sich wieder mit einem Selbstlauter anfängt; so wird das e von dem erstern weggeworfen, und an dessen statt dieß Zeichen gebraucht. Da es alsdenn sehr nöthig ist, um die richtige Bestimmung der Zeitwörter, als besonders die mehrere Zahl der Nennwörter dadurch anzuzeigen. Z. E. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben? Was ich besitz', ist dein. Leb' ich, so leb' ich dir; sterb' ich, so sterb' ich dir, u. s. dgl.

Anmerkung.

Man kann es auch auf die nämliche Art in der Prose gebrauchen, um die Aussprache sanfter und harmonischer zu machen; besonders sucht man dadurch den Übellaut, oder Hiatum, zu vermeiden, der durch die Zusammenstosung der Selbstlauter entstehen würde.

Das

Digitized by Google

Das Abbrechungszeichen
wenn ein Satz, oder eine schon bekannte Sache, nicht völlig ausgeschrieben, sondern nur mit wenig Worten angefangen, und alsdenn abgebrochen wird. Zum Beispiele: **Herr! lehre uns bedenken, daß wir** pp

Das Wiederholungszeichen
bei der Musik, in Arien und Liedern, wenn eine Stelle wiederholet werden soll. Z. E. **Was Gott nur ordnet,** :,: **trägt der Weisheit Spuren; von Güte zeugen alle Creaturen;** :,: **auch hat der Treue, was sein Mund versprochen, noch nie gebrochen.** :,:

Digitized by Google

Anzeige einiger Druckfehler.

Seite 12. Zeile 7. lies statt: Linia, Linea.

„ 28. No. 5. Zeile 2. statt: Dopellauter, lies Doppellauter.

„ 33. No. 10. Z. 5. statt: so, lies, welches.

„ 37. unten, lies, anstatt: daß es dem Auge, Anfangs ehe man ꝛc. daß es dem Auge anfangs, ehe ꝛc.

„ 51. Anmerk. lies, statt: im letztern Falle, im letzten Falle.

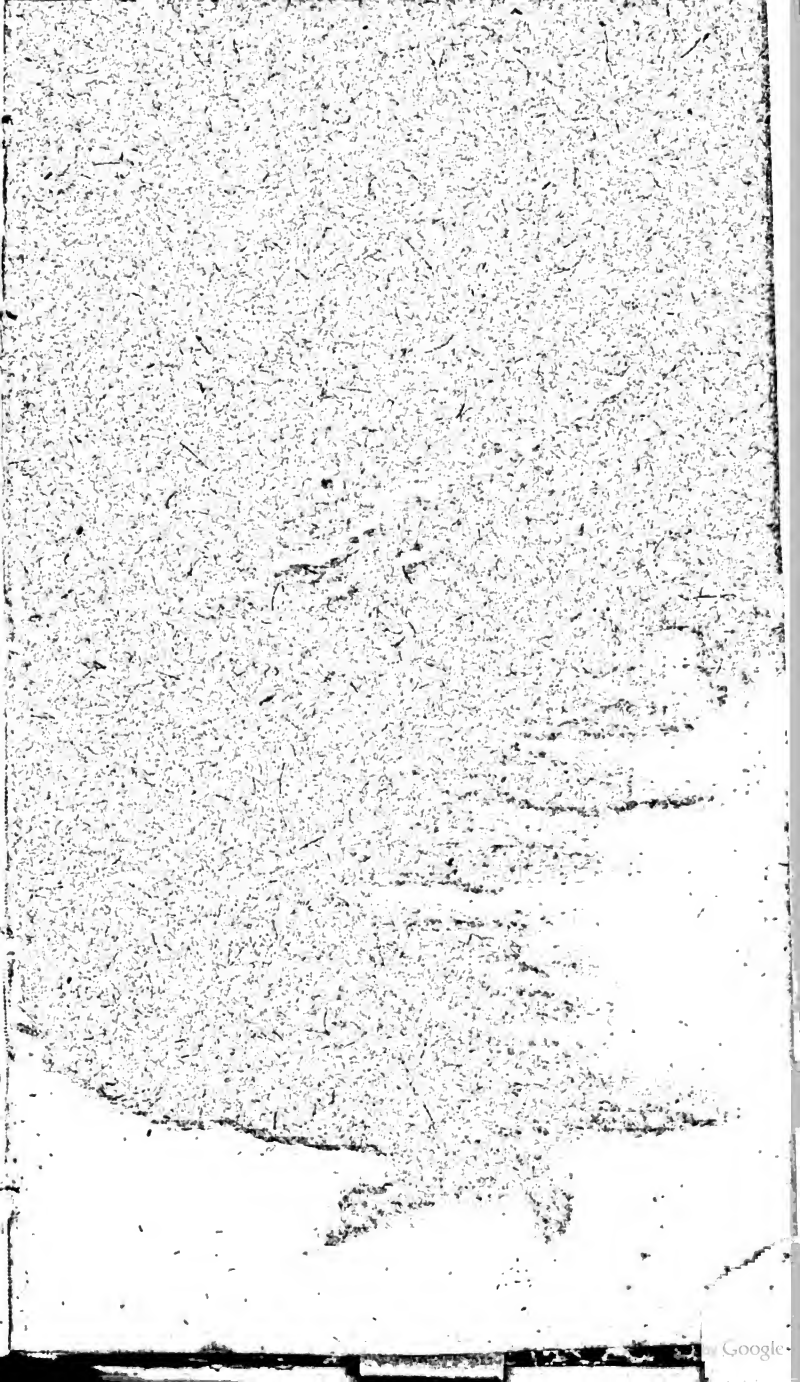
„ 68. Zeile 22. lies, statt: den Jünger, Jüngern.

„ 115. Anmerk. Wörter so sich in ieren endigen, lies Wörter, die sich ꝛc.

„ 137. Zeile 15. verstehe, als Coniunctivo ohne Bindewort ꝛc. nach dem Worte: Coniunctivo, imgl.

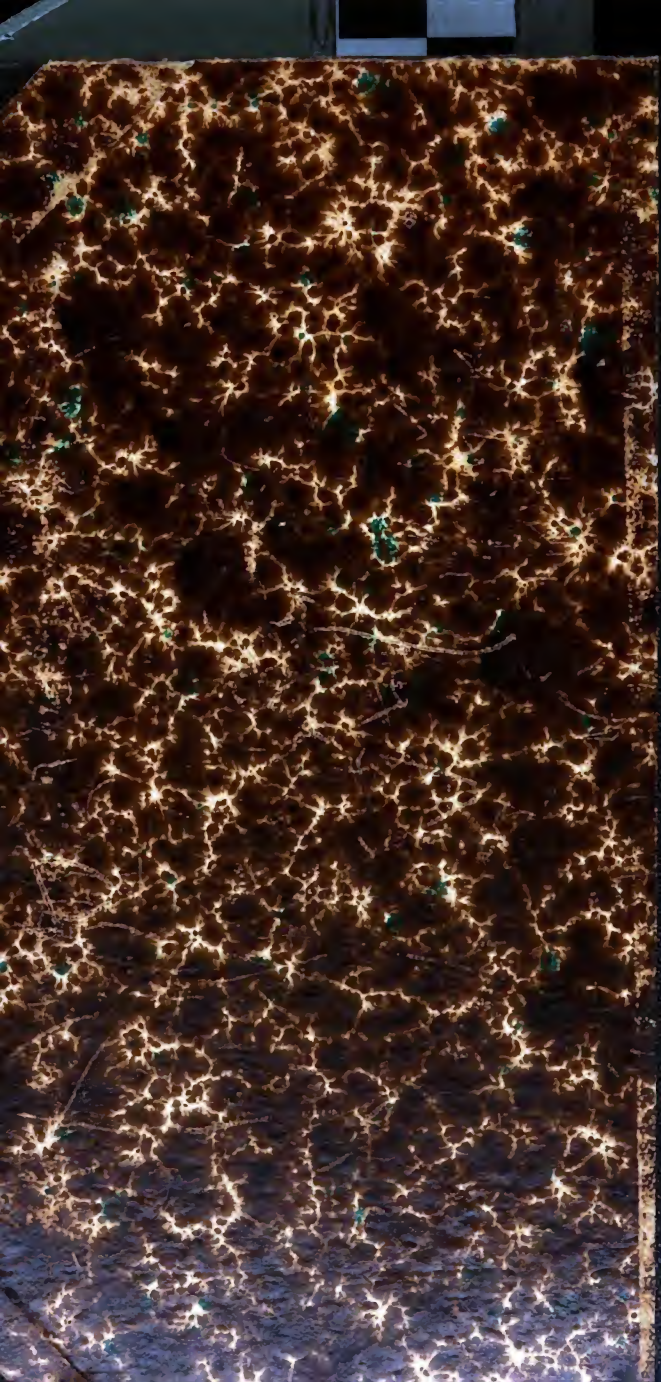
„ 139. Zeile 20. auser daß viele statt haben ꝛc. nach viele, ein Comma.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Vögl

X IX.87
XII.88
X.89